

# Landesparteitag der SPD Brandenburg am 25. November 2023

## Antragsbuch mit Voten der Antragskommission

Stand: 07.11.2023

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD),  
Landesverband Brandenburg,  
Regine-Hildebrandt-Haus  
Alleestraße 9  
14469 Potsdam  
Telefon: +49 331 73098-340  
Mail: [parteitag.bb@spd.de](mailto:parteitag.bb@spd.de)  
[www.parteitag-spd-brandenburg.de](http://www.parteitag-spd-brandenburg.de)

Der Antragsschluss für den Landesparteitag in Schönefeld am 25. November 2023 war gemäß Beschluss des Landesvorstandes am 27. Oktober 2023, 10:00 Uhr.

Antragsschluss für alle satzungsändernden Anträge war Freitag, 29. September 2023, 10:00 Uhr.

Nach § 11 Abs. 5 der Satzung der SPD Brandenburg besteht die Antragskommission aus je einer bzw. einem Mitglied der 18 Unterbezirke und zwei vom Landesvorstand zu benennenden Mitgliedern.

Die 1. Sitzung der Antragskommission findet am Montag, 6. November 2023, 19:00 Uhr im Regine-Hildebrandt-Haus, Alleestr. 9, 14469 Potsdam statt.

Für den Inhalt der Anträge sind die jeweiligen Antragstellenden verantwortlich.



# Inhaltsverzeichnis

## Leitantrag 1

<b>1/11/2023</b>	<b>Landesvorstand</b>	
1/11/2023 Weil es um Brandenburg geht – Mit Vertrauen, Verständnis und Zuversicht die Antworten für Brandenburgs Zukunft geben		
<i>Annahme</i> . . . . .		1
495- UBV Potsdam . . . . .		13
497		
495- Landesvorstand . . . . .		14
497		

## Organisationspolitik 15

<b>2/11/2023</b>	<b>UB Märkisch-Oderland, UB Oder-Spree</b>	
2/11/2023 Wahlkampfjahr 2024: Stärkung der Kampagnenarbeit der Unterbezirke		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		15
<b>3/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
3/11/2023 Berücksichtigung von familiären Verhältnissen bei der Höhe des zu zahlenden Mitgliedsbeitrages – sozial gerechte Beiträge für finanziell schwache Familien		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		16
<b>4/11/2023</b>	<b>Jusos und Selbst Aktiv</b>	
4/11/2023 Wahlinformationen in Leichter Sprache		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		17
<b>5/11/2023</b>	<b>OV Woltersdorf</b>	
5/11/2023 Professionelle Unterstützung im Kampf für die Demokratie und gegen rechte Strömungen		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		19

## Bildung, Jugend und Sport 20

<b>6/11/2023</b>	<b>AsJ Brandenburg</b>	
6/11/2023 Einführung einer Hochschulausbildung für Gerichtsvollzieher*innen		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		20
<b>7/11/2023</b>	<b>AsF Brandenburg</b>	
7/11/2023 Schwimmenlernen, kostenfrei in der Grundschule		
<i>Überweisen an: Landtagsfraktion (Konsens)</i> . . . . .		22
<b>8/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
8/11/2023 Demokratische Werte an Schulen verteidigen: Politische Bildung zum allgemeinen Bestandteil der Lehrkräfteausbildung machen		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		23
1-10 AfB Brandenburg, Jusos . . . . .		24
Brandenburg		
<b>9/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
9/11/2023 Zusatzqualifikation „Recht“ für Lehramtsstudierende anbieten		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		28

1-11	Jusos Brandenburg, AGS	29
1-12	Jusos und AGS	31
<b>10/II/2023 Jusos Brandenburg</b>		
10/II/2023	Kein Vergeben! Kein Vergessen! Pflichtbesuche in Gedenkstätten von Konzentrationslagern zurückgestellt	33
1-6	Jusos Brandenburg	34
<b>11/II/2023 OV Woltersdorf</b>		
11/II/2023	Qualifizierte Fachkräfte der frühkindlichen Bildung halten, stärken und gewinnen <i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i>	35
<b>12/II/2023 AGS Brandenburg</b>		
12/II/2023	Berufspraktika 9/10 Klasse <i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i>	37
<b>13/II/2023 AGS Brandenburg</b>		
13/II/2023	Finanzielle Bildung und berufliche Orientierung <i>Erledigt (Konsens)</i>	38
<b>14/II/2023 AGS Brandenburg</b>		
14/II/2023	Finanzielle Bildung zurückgestellt	40
<b>15/II/2023 AGS Brandenburg</b>		
15/II/2023	Fachkräftemangel – brach liegende Potentiale erkennen und nutzen <i>Annahme (Konsens)</i>	41
<b>16/II/2023 AGS Brandenburg</b>		
16/II/2023	Berufsausbildung mit Abitur <i>Annahme in der Version der Antragskommission (Konsens)</i>	42
<b>17/II/2023 AGS Brandenburg</b>		
17/II/2023	Anerkennung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse zurückgestellt	43
1-7	AG Migration und Vielfalt, AGS	44
<b>18/II/2023 UB Märkisch-Oderland, UB Oder-Spree</b>		
18/II/2023	Unterstützung von Kommunen im ländlichen Raum bei der Renovierung und dem Neubau von Kitas und Grundschulen. <i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i>	46
<b>19/II/2023 Jusos Brandenburg</b>		
19/II/2023	Sondervermögen KiTas – an der Zukunft der kommenden Generationen darf nicht länger gespart werden <i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i>	47
<b>20/II/2023 AfB Brandenburg</b>		
20/II/2023	Systematische Sprachförderung von der Kita bis zur Sekundarstufe I <i>Annahme (Konsens)</i>	48
<b>21/II/2023 AfB Brandenburg</b>		
21/II/2023	Staatlich anerkannte Musik- und Kunstschulen stärken <i>Annahme (Konsens)</i>	50

<b>22/11/2023</b>	<b>AfB Brandenburg</b>	
22/11/2023 Rahmenbedingungen an Schulen an das digitale Zeitalter anpassen – jetzt		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		51
<b>23/11/2023</b>	<b>AfB Brandenburg</b>	
23/11/2023 Neue Wege in der Lehrkräftegewinnung		
<i>Erledigt durch Regierungshandeln (Konsens)</i> . . . . .		52
<b>24/11/2023</b>	<b>AfB Brandenburg</b>	
24/11/2023 Gleichstellung der Schulformen bei Übernachtfrage		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		55
<b>25/11/2023</b>	<b>AfB Brandenburg</b>	
25/11/2023 Den Fachunterricht an Brandenburger Schulen stärken		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		57
<b>26/11/2023</b>	<b>AfB Brandenburg</b>	
26/11/2023 Demokratiebildung an Schulen stärken		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		59
<b>27/11/2023</b>	<b>AfB Brandenburg</b>	
27/11/2023 Die Eigenverantwortlichkeit der Schulen stärken		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		63
<b>28/11/2023</b>	<b>UB Dahme-Spreewald</b>	
28/11/2023 Digitalpakt 2 – Begonnene Verbesserungen konsequent in die Zukunft tragen		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		65
<b>29/11/2023</b>	<b>UB Dahme-Spreewald</b>	
29/11/2023 Leitungsfreistellung ausbauen		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		66
<b>30/11/2023</b>	<b>UB Dahme-Spreewald</b>	
30/11/2023 Schulen der Zukunft - Modellschulen in den Landkreisen implementieren		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		67
<b>31/11/2023</b>	<b>UB Dahme-Spreewald</b>	
31/11/2023 Lerntherapie für Legasthenie und Dyskalkulie in den Schulen implementieren		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		68
1-7    UBV    Dahme-Spreewald, . . . . .		69
UBV Potsdam		

<b>Steuer- und Finanzpolitik</b>	<b>70</b>
----------------------------------	-----------

<b>32/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
32/11/2023 Schaffung einer Vermögensobergrenze zur Stärkung der Demokratie und für eine gerechtere Gesellschaft – Deutschland braucht keine Milliardäre		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		70
<b>33/11/2023</b>	<b>UB Dahme-Spreewald</b>	
33/11/2023 Mehrwertsteuersystem auf die Höhe der Zeit bringen		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		72

<b>34/11/2023</b>	<b>UB Dahme-Spreewald</b>	
34/11/2023 Gemeinnützige Vereine bei Eintrittsfreien Festen von der GEMA freistellen		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		<b>73</b>

**Energie- und Wirtschaftspolitik 74**

<b>35/11/2023</b>	<b>SPD-OV Blankenfelde-Mahlow</b>	
35/11/2023 Ansiedlung von Luft- und Raumfahrtindustrie vorantreiben		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>74</b>

<b>36/11/2023</b>	<b>SPD-Unterbezirk Teltow-Fläming</b>	
36/11/2023 Absicherung und Finanzierung der Fluglärmkommission des BER		
<i>Überweisen an: Programmkommission</i> . . . . .		<b>75</b>

<b>37/11/2023</b>	<b>UBV MOL und UBV LOS</b>	
37/11/2023 Trinkwasserversorgung langfristig und nachhaltig für Bevölkerung und Gewerbe sichern		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>78</b>

<b>38/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
38/11/2023 Zwischen Sternen und Machtstrukturen: Europas Antwort auf den Raumfahrtimperialismus		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>80</b>
16/22 Jusos Brandenburg . . . . .		82

<b>39/11/2023</b>	<b>AGS Brandenburg</b>	
39/11/2023 Vorschriften vereinfachen und Lobbyismus verhindern		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		<b>83</b>

<b>40/11/2023</b>	<b>AGS Brandenburg</b>	
40/11/2023 Ansiedlung von Luft- und Raumfahrt in Deutschland und Europa vorantreiben		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>85</b>

**Innen- und Rechtspolitik 87**

<b>41/11/2023</b>	<b>AsJ Landesvorstand Brandenburg</b>	
41/11/2023 Einheitliches und für die Bürgerinnen und Bürger transparentes Justizgesetz für das Land Brandenburg schaffen!		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>87</b>

<b>42/11/2023</b>	<b>SPD-Ortsverein Königs Wusterhausen, SPD-UB Dahme-Spreewald</b>	
42/11/2023 Umgangsrechte und häusliche Gewalt 2		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>89</b>

<b>43/11/2023</b>	<b>SPD-Ortsverein Königs Wusterhausen, SPD-UB Dahme-Spreewald</b>	
43/11/2023 Umgangsrechte und häusliche Gewalt 3		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>91</b>
1-3 SPD-OV Königs Wusterhausen, UBV Dahme-Spreewald . . . . .		91

<b>44/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
44/11/2023 Feministischen Kampftag zum gesetzlichen Feiertag machen		
<i>Ablehnung</i> . . . . .		<b>92</b>

<b>45/11/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
45/11/2023 Umsetzung des Bundesverwaltungsgerichts-Urteils für eritreische Staatsbürger in Brandenburg		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>93</b>
<b>46/11/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
46/11/2023 Erarbeitung eines brandenburgischen Integrationsgesetzes		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>94</b>
<b>47/11/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
47/11/2023 Beschleunigung der Asylverfahren		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>96</b>
<b>48/11/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
48/11/2023 Beschleunigte Anerkennung ausländischer Zertifikate		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>97</b>
<b>49/11/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
49/11/2023 Beschleunigte Anerkennung ausländischer beruflichen Qualifikationen		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>98</b>
<b>50/11/2023</b>		<b>AK SiP</b>
50/11/2023 Attraktivität der Brandenburger Polizei erhalten		
<i>erledigt durch Regierungshandeln (Konsens)</i> . . . . .		<b>99</b>

**Gesundheitswesen, Prävention und Pflege** **100**

<b>51/11/2023</b>	<b>SPD-UB Teltow-Fläming</b>	
51/11/2023 Stipendien statt Headhunting – Eigenen Nachwuchs aus der Region fördern		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>100</b>
UBV Teltow-Fläming . . . . .		<b>101</b>
<b>52/11/2023</b>	<b>SPD-Unterbezirk Potsdam</b>	
52/11/2023 Fortschreibung und Verstetigung Förderprogramm Pflege vor Ort		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>103</b>
<b>53/11/2023</b>	<b>SPD-Unterbezirk Potsdam</b>	
53/11/2023 Investitionskosten Pflegeheime		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>105</b>
<b>54/11/2023</b>	<b>AsF Brandenburg</b>	
54/11/2023 Kostenfreie Bereitstellung von Hygieneartikel		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>106</b>
<b>55/11/2023</b>	<b>SPD-Ortsverein Königs Wusterhausen, SPD-UB Dahme-Spreewald</b>	
55/11/2023 Umgangsrechte und häusliche Gewalt 1		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>107</b>
<b>56/11/2023</b>	<b>Landesvorstand AG SPD 60plus</b>	
56/11/2023 Recht auf Nachbarschaftshilfe auch für Kassenpatient*innen in Brandenburg		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>109</b>

<b>57/11/2023</b>	<b>Landesvorstand AG SPD 60plus</b>	
57/11/2023 Klimaanlagen in Alten- und Pflegeheimen sicherstellen zurückgestellt . . . . .		111
4/8/10 Landesvorstand AG 60plus . . . . .		111
<b>58/11/2023</b>	<b>Landesvorstand AG SPD 60plus</b>	
58/11/2023 Investitionskosten Pflegeheime Überweisen an: Programmkommission (Konsens) . . . . .		112
<b>59/11/2023</b>	<b>Jusos Brandenburg</b>	
59/11/2023 Schnelle Hilfe für psychisch erkrankte Menschen – Bei Therapieplätzen darf nicht gespart werden! Annahme in der Version der Antragskommission (Konsens) . . . . .		113
1-39 Jusos Brandenburg . . . . .		115
<b>Europapolitik</b>		<b>116</b>
<b>60/11/2023</b>	<b>AK Europa</b>	
60/11/2023 Für ein starkes Brandenburg in einem starken Europa Annahme . . . . .		116
<b>Mobilität, Infrastruktur und Landesplanung</b>		<b>122</b>
<b>61/11/2023</b>	<b>SPD-UB Potsdam</b>	
61/11/2023 Sozialkomponente Deutschland-Ticket Überweisen an: Programmkommission (Konsens) . . . . .		122
<b>62/11/2023</b>	<b>SPD-UB Potsdam, Jusos Brandenburg</b>	
62/11/2023 Umwandlungsverbot in milieugeschützten Quartieren Überweisen an: Programmkommission (Konsens) . . . . .		123
<b>63/11/2023</b>	<b>AK Polen</b>	
63/11/2023 Pociąg do Kultury/Kulturzug erhalten - Fernverkehr nach Wrocław (Breslau) durch die Lausitz führen und Fernverkehrsanschluss der Lausitz beschleunigen . . . . .		124
<b>64/11/2023</b>	<b>UB Cottbus, AK Polen</b>	
64/11/2023 Stundentakt auf der Eisenbahnachse (RE-10) Cottbus-Leipzig umsetzen! Annahme (Konsens) . . . . .		127
<b>65/11/2023</b>	<b>Landesvorstand SPD 60plus Brandenburg</b>	
65/11/2023 Mobilitätsgesetz: ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen stärker berücksichtigen Überweisen an: Landtagsfraktion (Konsens) . . . . .		129
<b>66/11/2023</b>	<b>Landesvorstand AG 60plus</b>	
66/11/2023 Sozialkomponente Deutschland-Ticket Überweisen an: Programmkommission (Konsens) . . . . .		131
<b>67/11/2023</b>	<b>Unterbezirk Cottbus, AK Polen</b>	
67/11/2023 Grenzverkehr nach Polen in das Deutschlandticket einbeziehen und Deutschlandticket im VBB-Netz anerkennen Überweisen an: Landtagsfraktion, Programmkommission (Konsens) . . . . .		132

<b>68/II/2023</b>	<b>AGS Brandenburg</b>	
68/II/2023 Lärmblytzer in ganz Brandenburg einsetzen - gesetzliche Grundlage schaffen		
<i>Überweisen an: Bundestagsfraktion, Landtagsfraktion (Konsens)</i> . . . . .		<b>135</b>

## **Arbeit und Soziales** **137**

<b>69/II/2023</b>	<b>AsF Brandenburg</b>	
69/II/2023 Arbeitszeit mit Zukunft		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>137</b>

<b>70/II/2023</b>	<b>AGS Brandenburg</b>	
70/II/2023 Vereinfachte Anerkennung von Ausbildung und Qualifikation		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>138</b>

<b>71/II/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
71/II/2023 Für ein Pflichtpraktikum im Integrationskurs		
<i>zurückgestellt</i> . . . . .		<b>140</b>

<b>72/II/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
72/II/2023 Frühzeitige Integration in ehrenamtliche Arbeit fördern		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>142</b>

<b>73/II/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
73/II/2023 Frühzeitige Arbeitsgenehmigung		
<i>erledigt durch Leitantrag (Konsens)</i> . . . . .		<b>143</b>

<b>74/II/2023</b>	<b>AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg</b>	
74/II/2023 Das Jobcenter effizienter machen		
<i>Überweisen an: Bundestagsfraktion, Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>144</b>

## **Kommunalpolitik, Stadtentwicklung, Wohnen** **145**

<b>75/II/2023</b>	<b>SPD- Unterbezirk Teltow-Fläming</b>	
75/II/2023 Schnellere Digitalisierung der Verwaltung durch einmaligen zentrale Datenschutzzertifizierung		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>145</b>

<b>76/II/2023</b>	<b>SPD-Unterbezirk Potsdam, Jusos Brandenburg</b>	
76/II/2023 Förderung von Balkonkraftwerken		
<i>Überweisen an: Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>147</b>

<b>77/II/2023</b>	<b>UBV Oder-Spree, UBV Märkisch-Oderland</b>	
77/II/2023 Änderung Gesetz über Wohnraumförderung		
<i>Überweisen an: Landtagsfraktion, Programmkommission (Konsens)</i> . . . . .		<b>149</b>

<b>78/II/2023</b>	<b>UBV Oder-Spree, UBV Märkisch-Oderland</b>	
78/II/2023 Verstärkung des sozialen Wohnungsbaus im ländlichen Raum		
<i>Annahme (Konsens)</i> . . . . .		<b>153</b>

<b>Initiativanträge</b>		<b>155</b>
<b>79/II/2023</b>	<b>UBV Dahme-Spreewald, Jusos Brandenburg</b>	
79/II/2023 Leben retten ist kein Verbrechen		
.....		<b>155</b>
<b>80/II/2023</b>	<b>UBV Dahme-Spree, Jusos</b>	
80/II/2023 Leben zu retten ist keine Straftat!		
.....		<b>157</b>

**Leitantrag****Antrag 1/II/2023****Landesvorstand****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme****Weil es um Brandenburg geht – Mit Vertrauen, Verständnis und Zuversicht die Antworten für Brandenburgs Zukunft geben**

1 Unser Land Brandenburg ist gerade 33 Jahre alt ge-  
2 worden. So viele Jahre sind schnell vergangen. Als  
3 SPD Brandenburg können wir stolz darauf sein, dass  
4 diese Jahre auch unsere Geschichte erzählen. Und  
5 doch sind diese drei Jahrzehnte so viel mehr als  
6 der Rückblick auf Ministerpräsidenten, Regierungen  
7 oder Politik.  
8 Es ist die Geschichte der Brandenburgerinnen und  
9 Brandenburger.  
10 Wie jede große Geschichte erzählt sie von den wich-  
11 tigen Dingen im Leben.  
12 Sie zeigt uns, was Menschen schaffen können, wenn  
13 sie zusammenhalten. Sie beweist uns, dass wir als  
14 Gemeinschaft stärker sind als die Summe der Einzel-  
15 nen.  
16 Die Geschichte Brandenburgs erzählt von Men-  
17 schen, die nicht aufgegeben haben, auch wenn die  
18 Widerstände und Enttäuschungen gerade in den  
19 Nachwendejahren groß waren.  
20 Sie erzählt davon, wie Brandenburg für so viele Men-  
21 schen ein Zuhause und auch Heimat geworden ist.  
22 Für Menschen, die schon immer hier lebten und für  
23 Menschen, die – auch aus den alten Bundesländern  
24 und aus anderen Ländern – zu uns kamen und kom-  
25 men.  
26 Kurzum, es ist eine Geschichte, die von der Kraft des  
27 Zusammenhalts, von der Stärke der Zugehörigkeit  
28 und unserem gewachsenen Selbstbewusstsein er-  
29 zählt.  
30 Diese Geschichte ist weder Märchen noch Mär – pa-  
31 thetisch ausgedrückt ist sie ein Lehrstück für Mut,  
32 Zusammenstehen und Verantwortung in schwieri-  
33 gen Zeiten, nüchterner betrachtet und mit den ent-  
34 sprechenden Zahlen unterlegt, liest sie sich wie ein  
35 Tatsachenbericht.  
36 Fast 2,6 Mio. Menschen leben heute in Brandenburg  
37 – wieder so viele Einwohnerinnen und Einwohner  
38 wie 1990. Alle anderen ostdeutschen Bundesländer  
39 sind seither hingegen geschrumpft.  
40 Die Brandenburgerinnen und Brandenburger gehö-  
41 ren – auch in schwierigen Zeiten – zu den zufrie-  
42 densten Menschen in ganz Deutschland. So hat es

43 der „SKL-Glücksatlas“ anhand von 11 repräsentati-  
44 ven Befragungen herausgefunden. Nur vier West-  
45 bundesländer liegen vor uns.

46 Diese Entwicklung hat ihre Gründe:  
47 Das Bruttoinlandsprodukt Brandenburgs ist im Vor-  
48 jahr um 3,3 Prozent gewachsen, im ersten Halb-  
49 jahr 2023 sogar um 6 Prozent. Damit sind wir mit  
50 Abstand Spitzenreiter aller Bundesländer. Der „Vor-  
51 sprung Ost“ wird in Brandenburg Realität. Wer hätte  
52 das noch vor Jahren gedacht.

53 All das ist auch ein Ergebnis des erfolgreichen Auf-  
54 und Umbaus der Industrie in Brandenburg. Schauen  
55 wir uns nur mal um im Land.

56 Aus enormen Herausforderungen, die kaum zu  
57 bewältigen schienen, haben wir willensstark zu-  
58 kunftsfeste Entwicklungen angeschoben. Die Lau-  
59 sitz steigt aus der Braunkohle aus und entwickelt  
60 sich zu einem Zentrum für nachhaltiges Wirtschaf-  
61 ten. Klimaschutz und Wirtschaftswachstum brin-  
62 gen wir zusammen. Gute Arbeitsplätze und neue In-  
63 frastrukturen entstehen. Das sichert den Menschen  
64 in der Region die Möglichkeit, den Wandel mitzuge-  
65 stalten und von ihm zu profitieren.

66 Auch in Schwedt hat der Transformationsprozess  
67 begonnen. Die Raffinerie PCK und die weiterver-  
68 arbeitenden Gewerbe stehen vor der Herausforde-  
69 rung, den Wandel zu grünem Wasserstoff und Öko-  
70 Energie zu gestalten. Das Land steht dabei fest an ih-  
71 rer Seite. Wie in der Lausitz ist auch das eine riesige  
72 Chance, die Region mit einem nachhaltigen Energie-  
73 und Chemiestandort zukunftsfest aufzustellen.

74 In Brandenburg bauen wir die erneuerbaren Energi-  
75 en aus. Brandenburg hat jetzt schon die höchste in-  
76 stallierte elektrische Leistung aus Erneuerbaren pro  
77 Einwohnerin und Einwohner. Unseren Strombedarf  
78 können wir rechnerisch schon seit 2020 aus den Er-  
79 neuerbaren decken. Und beim Ausbau liegen wir im  
80 Ländervergleich regelmäßig auf den Spitzenplätzen.

81 Die erneuerbaren Energien sind die Ressource der  
82 Zukunft. Sie machen uns von Importen unabhängi-  
83 ger. Die Wertschöpfung bleibt in unserer Heimat. Sie  
84 ziehen Unternehmen an. Ein Blick auf die Investitio-  
85 nen und Ansiedlungen zeigt, dass Brandenburg sich  
86 zu einem Zentrum moderner und nachhaltiger Mo-  
87 bilität entwickelt.

88 Seit vergangenem Jahr rollen bei uns in Grünheide  
89 die Teslas vom Band der Giga Factory – der bisher  
90 einzigen in ganz Europa. Das hat unserer Wirtschaft  
91 einen enormen Schwung gegeben.

92 Doch es gibt noch so viel mehr: Das EKO-Stahl  
93 in Eisenhüttenstadt und Cemex-Zement in Rüders-

94 dorf machen sich auf, klimaneutral und damit zu-  
95 kunftsfest zu produzieren. Rock Tech Lithium plant  
96 in Guben den europaweit ersten Lithiumhydroxid-  
97 Konverter zur Rohstoffverarbeitung. Microvast in  
98 Ludwigsfelde und bald auch Svolt in Klettwitz pro-  
99 duzieren Batterien. Und mit BASF baut der größte  
100 Chemiekonzern der Welt in Schwarzheide eine Anla-  
101 ge für Kathodenmaterialien. In Prenzlau wird bei En-  
102 ertrag aus nachhaltiger Energie bereits Wasserstoff  
103 erzeugt. An den Ortsnamen sieht man: Das ganze  
104 Land profitiert.

105 Wir haben in wenigen Jahren die vollständige Wert-  
106 schöpfungskette in diesem Schlüsselbereich nach  
107 Brandenburg geholt.

108 Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Unser  
109 Land hat sich tatsächlich zu einer Modellregion ent-  
110 wickelt.

111 Jedoch kommt diese Entwicklung noch bei zu weni-  
112 gen Menschen unseres Land an.

113 Nicht Zuversicht und Vertrauen herrschen vor, nein,  
114 viele Menschen, beileibe nicht bloß in Brandenburg,  
115 sorgen sich, dass sie das mühsam Erarbeitete verlie-  
116 ren könnten.

117 Das ist die Hauptsorge und zugleich die Hauptauf-  
118 gabe der Politik, insbesondere auch der SPD.

119 Wie schaffen wir es, dass mehr Brandenburgerinnen  
120 und Brandenburger von dieser erfolgreichen Ent-  
121 wicklung profitieren?

122 Wie sichern wir unsere industrielle Basis und legen  
123 schon heute den Grundstein für unseren Wohlstand  
124 von morgen?

125 Kurzum, wie stärken wir gleichermaßen Wirtschaft  
126 und Zusammenhalt im Land?

127

128 **Weil es um die Richtungsentscheidung geht**

129 Dietmar Woidke und Brandenburg mit ihm als Mi-  
130 nisterpräsidenten haben in den vergangenen 10 Jah-  
131 ren schon viele Bewährungsproben bestanden. Im  
132 kommenden Jahr steht unserem Land die nächste  
133 bevor.

134 Die vielleicht größte politische Richtungsentschei-  
135 dung seit der Landesgründung, darum geht es.

136 Setzt unser Land seinen Weg der Offenheit und Tole-  
137 ranz fort? Oder schlägt Brandenburg einen Weg der  
138 Abschottung ein und riskiert so alles, was wir bisher  
139 erreicht haben?

140 Toleranz und Offenheit fördern die Attraktivität un-  
141 seres Landes. Sie sind die Grundlage für die positive  
142 Wahrnehmung Brandenburgs, in Deutschland, Eu-  
143 ropa und der Welt.

144 Aber es geht nicht nur darum, was andere von uns

145 denken. Für uns ist ein Brandenburg, in dem un-  
146 terschiedliche Menschen friedlich zusammenleben,  
147 ein Wert an sich. Es ist die Grundlage für die freie  
148 Entfaltung und die Verwirklichung eines selbstbe-  
149 stimmten Lebens. – es ist Grundlage für die Zufrie-  
150 denheit aller die hier heute zu Hause sind  
151 Bedenken wir: Hass kennt keine Verbündeten. Er  
152 kann sich gegen jede und jeden richten. Heute ist es  
153 die Herkunft, die Hautfarbe, die Religion oder die se-  
154 xuelle Orientierung.  
155 Schon morgen kann er unser aller Lebensweise be-  
156 drohen.  
157 Deshalb rufen wir alle auf: Hass müssen wir uns im-  
158 mer wieder von Neuem entgegenstellen, Hass sa-  
159 gen wir den Kampf an.  
160 All das bewegt uns und die Menschen in Branden-  
161 burg. Dennoch werden wir diese Herausforderung  
162 nur meistern und den Zusammenhalt in unserem  
163 Land verteidigen, wenn wir Antworten für die Zu-  
164 kunft Brandenburgs geben.  
165 Dafür bedarf es mehr politischer Überzeugungsar-  
166 beit. Und die basiert im Kern auf dem Dreiklang  
167 aus Vertrauen, Verständnis und Zuversicht. Und Ver-  
168 trauen ist die wichtigste Währung in der politischen  
169 Arbeit. Was heißt das konkret:  
170  
171 1. Wir müssen Vertrauen in das politische Han-  
172 deln zurückgewinnen.  
173 Dazu muss Politik die Sorgen der Menschen nicht  
174 nur ernst nehmen, sondern auch konsequent han-  
175 deln, um ihnen die Sorgen zu nehmen. Respekt für  
176 jeden und vor jedem Menschen und seiner Lebens-  
177 leistung sind dabei ebenso elementar wie entschei-  
178 dend.  
179 1. Um Menschen von unserer Politik zu überzeu-  
180 gen, brauchen wir nicht nur ein Vertrauens-  
181 vorschuss, sondern ein Verständnis für die Zu-  
182 sammenhänge.  
183 Deshalb müssen wir die Zusammenhänge erklären  
184 und klarmachen, dass bestimmte Entscheidungen  
185 genauso wie Nicht-Entscheidungen ganz konkrete  
186 Konsequenzen nach sich ziehen.  
187 1. Gerade in Krisenzeiten müssen wir die Men-  
188 schen nicht nur inhaltlich überzeugen, ihnen  
189 vielmehr auch Grund zur Zuversicht geben.  
190 Das bedeutet für uns vor allem, dass wir die Famili-  
191 en, Kommunen und Unternehmen nicht mit den Kri-  
192 sen und ihren Folgen alleine lassen.  
193  
194 Vertrauen, Verständnis und Zuversicht – das müs-  
195 sen die Leitplanken für unser Regierungsprogramm

196 sein. Das müssen wir auch ausstrahlen. Unser Credo  
197 muss lauten:  
198 Keine Frage ist zu schwierig, keine Mühe ist um-  
199 sonst, keine Zuversicht ist unbegründet, weil es um  
200 Brandenburg geht.

201

202 **Weil es um die Bildung unserer Kinder geht**

203 Bildung ist nicht auf Schule und Unterricht begrenzt.  
204 Sie beginnt längst vor der Einschulung und hört  
205 nicht mit dem Schulabschluss auf. Bildung findet je-  
206 den Tag statt, dort, wo Menschen zusammenkom-  
207 men, aufeinander achten und voneinander lernen:  
208 in Familien, in Vereinen oder Freizeiteinrichtungen  
209 – Orten des Gemeinwohls und des Gemeinsinns.  
210 Bildung muss unabhängig von Herkunft, Wohnort  
211 oder Einkommen garantiert sein. Dem sind wir ver-  
212 pflichtet. (Dem verpflichten wir uns!)

213 Deshalb geben wir Antworten, die für Brandenburgs  
214 Familien wichtig sind.

- 215 • Wir arbeiten weiter konsequent auf das  
216 Ziel hin, dass **Bildung von der Kita bis zum**  
217 **Ausbildungs- oder Studienabschluss in Bran-**  
218 **denburg vollständig kostenfrei wird.** Dabei  
219 sind wir schon weit vorangekommen. Seit  
220 2018 ist das letzte Kindergartenjahr vor der  
221 Einschulung beitragsfrei. Neu ist, dass seit  
222 dem 1. August 2023 auch für das vorletzte  
223 Kindergartenjahr keine Elternbeiträge mehr  
224 anfallen und ab August 2024 die Elternbei-  
225 träge für alle Kindergartenkinder bis zur  
226 Einschulung komplett entfallen, wenn das  
227 Kind das dritte Lebensjahr vollendet hat. Rund  
228 79.000 Brandenburger Kinder besuchen dann  
229 kostenfrei den Kindergarten. Zuvor haben  
230 wir mit dem Brandenburg-Paket Familien  
231 mit niedrigen und mittleren Einkommen  
232 vollständig von Elternbeiträgen in Krippe,  
233 Kindergarten und Hort entlastet. Weit über  
234 die Hälfte der Familien ist von Kita-Beiträgen  
235 befreit. Die darüber liegenden Einkommens-  
236 gruppen werden durch die Deckelung der  
237 Beiträge vor zu hohen und steigenden Bei-  
238 trägen geschützt. Das alles entlastet unsere  
239 Familien jährlich um insgesamt knapp 200  
240 Millionen Euro. **Mit unserem Regierungspro-**  
241 **gramm werden wir einen Plan vorlegen, wie**  
242 **und bis wann alle Elternbeiträge für Kita und**  
243 **Hort endgültig entfallen.**
- 244 • Brandenburg hat ein **breites und gut ausge-**  
245 **bautes Netz der Kindertagesbetreuung.** Ki-  
246 tas ermöglichen den Eltern nicht nur, arbei-

247 ten zu gehen, sondern sind auch **Bildungsor-**  
248 **te für Kinder**. Daher haben wir die **Personal-**  
249 **bemessung in der Kindertagesbetreuung wei-**  
250 **ter verbessert**. Im Kindergarten haben wir die  
251 Personalbemessung auf 1:10 senken können.  
252 Die Verbesserung der Personalbemessung im  
253 Krippenbereich (0-3) auf 1:4 ist beschlossen  
254 und wird schrittweise bis August 2025 umge-  
255 setzt. Konkret haben wir damit seit 2020 die  
256 Voraussetzungen für 2.200 zusätzliche Stellen  
257 in Krippen und Kindergärten bis zum Kitajahr  
258 2024/25 geschaffen. So konnten wir in den  
259 letzten 10 Jahren zusammen in Brandenburg  
260 30.000 zusätzliche Kita-Plätze schaffen, allein  
261 im letzten Vergleichsjahr gab es einen An-  
262 stieg um 3,6%. In der Dekade konnte das Kita-  
263 Personal trotz Fachkräftemangel von 17.000  
264 auf über 24.000 erhöht werden.

- 265 • Diesen Weg der **schrittweisen Qualitätsver-**  
266 **besserung werden wir in allen etwa 2000 Ki-**  
267 **tas im Land fortsetzen**. Dafür brauchen wir  
268 nicht nur finanzielle Mittel, sondern müssen  
269 in engem Austausch mit den Trägern auch Lö-  
270 sungen finden, wie wir mehr Erzieherinnen  
271 und Erzieher gewinnen, wie wir die Attrakti-  
272 vität des Erzieherberufs nachhaltig erhöhen  
273 können.
- 274 • **In Brandenburg sollen allen Kindern alle Chan-**  
275 **cen offenstehen**. Dafür brauchen wir leis-  
276 tungsfähige Schulen und ein gerechtes Bil-  
277 dungssystem. Denn nur so ermöglichen wir  
278 Aufstieg durch Bildung. Diesem Ziel verpflich-  
279 tet, setzen wir alles daran, die notwendigen  
280 Lehrkräfte für unsere Schulen überall im Land  
281 zu gewinnen. Daher haben wir die **Studien-**  
282 **kapazitäten an der Universität Potsdam von**  
283 **650 auf 1.080 Plätze erhöht**. Wir haben das  
284 „**Brandenburg-Stipendium**“ für Landlehrerin-  
285 nen und Landlehrer eingeführt, das inzwi-  
286 schen bundesweit nachgefragt ist. Da es aber  
287 weitere Anstrengung braucht, haben wir in-  
288 nerhalb von wenigen Monaten einen kom-  
289 plett neuen Studiengang für das Lehramt in  
290 Senftenberg auf die Beine gestellt. Ab dem  
291 Wintersemester 2023 wird es in Brandenburg  
292 **zwei Studienorte für das Lehramt** Branden-  
293 burgs zukünftige Lehrkräfte kommen dann  
294 aus Potsdam und aus der Lausitz. Trotzdem  
295 ist klar: Alle Bundesländer und so auch Bran-  
296 denburg suchen zusätzliche Lehrkräfte. In un-  
297 serem Regierungsprogramm werden wir **eine**

298 **klare Perspektive aufzeigen, wie wir auch in**  
299 **Zukunft sicherstellen, dass alle unsere Schu-**  
300 **len – egal ob in der Stadt oder auf dem Land**  
301 **– ausreichend Lehrerinnen und Lehrern haben**  
302 **werden.** Ein besonderes Augenmerk werden  
303 wir auf die Vermittlung von Kernkompetenzen  
304 in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rech-  
305 nen legen.

306

307 **Weil es um gerechte Löhne für ordentliche Arbeit**  
308 **geht**

309 Trotz globaler Krisen bleibt Brandenburg auf einem  
310 hohen Beschäftigungsniveau. In den meisten Lan-  
311 destteilen geht es nicht mehr um die Bekämpfung  
312 der Arbeitslosigkeit, sondern um die Bekämpfung  
313 des Fachkräftemangels. Das eine ist ein großer Er-  
314 folg, das andere eine große Herausforderung. Dieser  
315 Aufgabe der Fachkräftegewinnung und -sicherung  
316 nehmen wir uns mit vielen Partnerinnen und Part-  
317 nern an.

318 Zugleich sehen wir, dass nach wie vor gut **250.000**  
319 **Brandenburgerinnen und Brandenburger auf Min-**  
320 **destlohniveau arbeiten.** Daher war es richtig, als  
321 Land Brandenburg schon 2021 einen Vergabemin-  
322 destlohn von 13 Euro einzuführen. Diese Vorreiter-  
323 rolle wollen wir auch künftig einnehmen und **wer-**  
324 **den im Regierungsprogramm einen entsprechen-**  
325 **den Erhöhungsvorschlag verankern, der auch wei-**  
326 **terhin über dem bundeseinheitlichen Mindestlohn**  
327 **liegt. Darüber hinaus werden wir uns weiter dafür**  
328 **einsetzen, die Tarifbindung in Brandenburg zu erhö-**  
329 **hen.**

330

331 **Weil es um eine wirtschaftliche Entwicklung geht,**  
332 **die Zukunft hat und von der mehr Menschen**  
333 **profitieren**

334 Brandenburgs wirtschaftliche Entwicklung in den  
335 vergangenen Jahren ist beeindruckend. **Die erfolg-**  
336 **reiche Ansiedlungs- und Industriepolitik zahlt sich**  
337 **in vielen Landesteilen aus.** Diese Erfolgsgeschich-  
338 te des Umbaus unserer Industrie hin zu einer in-  
339 novativen und nachhaltigen Wirtschaft setzen wir  
340 konsequent fort. Die so entstehenden Arbeitsplät-  
341 ze sind auch ein **Garant für gute Löhne.** Umso wich-  
342 tiger ist es, dass wir unser Augenmerk verstärkt  
343 auf die **Qualität einer Ansiedlung** richten. Konkret  
344 sollen neue Ansiedlungen bestehende Wertschöp-  
345 fungsketten ergänzen oder vervollständigen sowie  
346 zu einem guten Gehaltsniveau beitragen. Diesen  
347 Ansatz werden wir im Regierungsprogramm weiter-  
348 entwickeln.

349 Um die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung  
350 fortzusetzen, brauchen wir genügend Fachkräfte.  
351 Schon länger ist klar, dass aufgrund der Alterung un-  
352 serer Gesellschaft einheimische Arbeitskräfte nicht  
353 ausreichen werden, um den Bedarf zu decken. Daher  
354 werden wir auf eine **Fachkräftezuwanderung, auch**  
355 **aus dem Ausland**, angewiesen sein. Die Konsequen-  
356 zen ebenso wie die Chancen und Herausforderun-  
357 gen, die die gegenwärtige Situation in diesem Zu-  
358 sammenhang mit sich bringt, werden wir im Wahl-  
359 jahr deutlich machen.

360 Für unsere wunderschönen Landschaften ergibt sich  
361 bei der weiteren Entwicklung eine besondere Ver-  
362 antwortung gegenüber Natur, Umwelt und auch  
363 den Menschen, die mit und von der Natur leben  
364 und arbeiten. Bei der Entwicklung, wie auch bei der  
365 Anpassung an Klimaveränderungen müssen wir ge-  
366 meinsam vorgehen. Transparenz, Einbeziehung aller  
367 Betroffenen und Ausgleich sozialer Härten sind für  
368 uns zentral. Wir werden Strategien für einen bes-  
369 seren Wasserhaushalt in der Landschaft voranbrin-  
370 gen. Damit gehen wir die Herausforderungen, die  
371 mit dem Ende der Braunkohleförderung, den zuneh-  
372 menden Trockenphasen oder dem wachsenden Me-  
373 tropolraum Berlin-Brandenburg verbunden sind, ak-  
374 tiv an.

375

376 **Weil es um eine gesicherte medizinische**  
377 **Versorgung und Pflege im ganzen Land geht**

378 Die Menschen in Brandenburg sollen die soziale Si-  
379 cherheit erleben. Dazu gehört, dass sie sich überall  
380 im Land auf die medizinische und pflegerische Ver-  
381 sorgung ihrer Familien verlassen können.

382 Daher haben wir **enorme finanzielle Anstrengungen**  
383 **unternommen, um die Krankenhausstandorte in**  
384 **Brandenburg zu erhalten und zu stärken.** Dazu zäh-  
385 len 110 Mio. Euro pro Jahr für Investitionskosten und  
386 weitere rund 20 Mio. Euro für die Ko-Finanzierung  
387 von Bundesmitteln. Hinzu kommen zusätzliche Un-  
388 terstützungen für die Krankenhäuser in Höhe von  
389 82,45 Mio. Euro aus dem Corona-Hilfsfonds für not-  
390 wendige Investitionen und Baumaßnahmen im Jahr  
391 2022 sowie aus dem „Brandenburg-Paket“ in Höhe  
392 von 95 Mio. Euro jeweils für die Jahre 2023 und 2024.  
393 **Kein Bundesland investiert pro Kopf mehr in seine**  
394 **Krankenhäuser als Brandenburg. Wir sichern damit**  
395 **insbesondere die Notfallversorgung vor Ort.**

396 Ein Meilenstein für eine verbesserte Pflegeversor-  
397 gung war der „**Pakt für Pflege**“. Damit stärken wir  
398 die Pflege vor Ort, bauen die Pflegeberatung und  
399 pflegerische Versorgungsstruktur aus und unter-

400 stützen darüber hinaus die Fachkräftesicherung im  
401 Land.

402 Mit dem Regierungsprogramm werden wir Antwort-  
403 ten geben, wie wir die gesundheitliche Infrastruk-  
404 tur im Land auch angesichts der Krankenhausreform  
405 des Bundes weiter stärken. Die Krankenhausstand-  
406 orte müssen als medizinische Versorgungsstandor-  
407 te erhalten bleiben. **Dabei setzen wir auf Investi-**  
408 **tionen in unsere Krankenhäuser und auf eine Fort-**  
409 **führung des „Paktes für Pflege“ sowie des Landärz-**  
410 **testipendiums.** Die Gründung des „Innovationszen-  
411 trums Universitätsmedizin Cottbus“ (IUC) ist ein La-  
412 bor für die Zukunft der Medizin. Neben der Ausbil-  
413 dung von Medizinerinnen und Medizinern werden  
414 wir neue Modelle der besseren medizinischen Ver-  
415 sorgung einführen.

416

417 **Weil es um die Sicherheit aller Menschen in einem**  
418 **funktionierenden Staat geht**

419 Sicherheit, Verlässlichkeit und Rechtsstaatlichkeit  
420 sind auch Fragen der sozialen Gerechtigkeit und  
421 somit sozialdemokratische Kernanliegen. Alle Bür-  
422 gerinnen und Bürger haben uneingeschränkt das  
423 Recht auf einen handlungsfähigen und starken  
424 Staat und eine wehrhafte Demokratie.

425 Daher haben wir sichergestellt, dass es im kommen-  
426 den Jahr **8.500 Stellen für Polizistinnen und Polizis-**  
427 **ten** geben wird. Um die Stellen mit jungen Men-  
428 schen zu besetzen, stehen nunmehr jährlich **400**  
429 **Ausbildungsplätze** bereit.

430 Auch zukünftig soll die **Polizei als Ansprechpartner**  
431 **vor Ort** zur Verfügung stehen. Um die zunehmende  
432 überregionale Kriminalität wirksam zu bekämpfen,  
433 werden wir den **Informationsaustausch** in der Poli-  
434 zei weiter ausbauen.

435 Eine effektive und transparente Justiz schafft Ver-  
436 trauen und Bürgernähe. Zur Verkürzung der Verfah-  
437 renszeiten wurden in dieser Wahlperiode **77 neue**  
438 **Stellen für Richterinnen und Richter sowie im Be-**  
439 **reich der Staatsanwaltschaften** und **109 Stellen für**  
440 **Justizbeschäftigte** geschaffen.

441 Gerade die Feuerwehren und Hilfsorganisatio-  
442 nen sind für die Sicherheit in unseren Städten  
443 und Gemeinden wichtig. Daher fördern wir die  
444 Feuerwehrinfrastruktur im ganzen Land und ha-  
445 ben mit dem „Brandenburg-Paket“ zusätzlich 40  
446 Mio. Euro für die Einrichtung von sogenannten  
447 **„Katastrophenschutz-Leuchttürmen“** bereitge-  
448 stellt.

449 Mit unserem Regierungsprogramm werden wir wei-  
450 tere Vorschläge machen, um Polizei, Rettungsdienst,

451 Katastrophenschutz und Justiz zukunftsfest zu ma-  
452 chen. Wir haben stets dabei im Blick, dass die Bürge-  
453 rinnen und Bürger sich auf einen funktionierenden  
454 Staat verlassen können.

455 **Weil es um eine vernünftige Asylpolitik geht**

456 Die aktuell steigenden Migrationszahlen nach Eu-  
457 ropa und vor allem Deutschland bereiten vielen  
458 Menschen Sorgen. **Wir begrüßen es daher, dass**  
459 **der Bund mittlerweile mit zusätzlichen Beamtinnen**  
460 **und Beamten an der deutsch-polnischen Grenze im**  
461 **Einsatz ist und auch mobile Grenzkontrollen vor-**  
462 **nimmt.** In weiteren Gesprächen mit den polnischen  
463 Sicherheitsbehörden sollte vereinbart werden, die  
464 gemeinsame Polizeiarbeit in der Grenzregion weiter  
465 auszubauen. Ähnlich wie in der Schweiz und Tsche-  
466 chien lässt sich so effektiver gegen Schleuserkrimi-  
467 nalität vorgehen. Die Landespolizei kann die Bun-  
468 despolizei hierbei nur temporär unterstützen, denn  
469 sie muss weiterhin für Ordnung und Sicherheit im  
470 ganzen Land sorgen können. Die Grenzsicherung  
471 bleibt Kernbereich der bundespolizeilichen Aufga-  
472 benwahrnehmung.

473 Für eine nachhaltige Lösung ist es erforderlich, dass  
474 der gefundene Kompromiss für eine gemeinsame  
475 europäische Politik in Fragen Asyl und Außengren-  
476 zen schnellstmöglich umgesetzt wird. **Wer keine**  
477 **Bleibperspektive in Europa hat, darf erst gar nicht**  
478 **nach Deutschland und Brandenburg gelangen.** Es ist  
479 nicht hinnehmbar, dass die Mehrheit derer, die ak-  
480 tuell zu uns kommen, an der europäischen Außen-  
481 grenze nicht einmal registriert wurde.

482 Für die Ermöglichung der Rückführung ausreise-  
483 pflichtiger Personen müssen ebenso zügig Migrati-  
484 onsabkommen geschlossen werden. Diese sichern  
485 einerseits die Rückführung und schaffen anderer-  
486 seits Möglichkeiten zur legalen Migration zur Ar-  
487 beitsaufnahme bei Verzicht auf den Bezug von So-  
488 zialleistungen. Das mit Albanien geschlossene Ab-  
489 kommen kann Vorbild für weitere Abkommen sein.

490 **Die in Erprobung befindlichen Systeme zur Einfüh-**  
491 **rung von Bezahlkarten sollen schnellstmöglich eva-**  
492 **luiert und hinsichtlich einer bundesweit einheit-**  
493 **lichen, auch Verwaltungsaufwand sparenden und**  
494 **die Kommunen nicht zusätzlich belastenden Um-**  
495 **setzung geprüft werden.** Dies kann auch einen Bei-  
496 trag zur Reduzierung von Fehlanreizen für irregu-  
497 läre Migration leisten. Der Leistungsbezug orien-  
498 tiert sich unabhängig vom Aufenthaltsstatus an der  
499 Sicherung des Existenzminimums nach Asylbewer-  
500 berleistungsgesetz.

501

**502 Weil Arbeit für Integration sorgt**

503 Der beste Weg für Akzeptanz und Integration im Be-  
504 reich der Zuwanderung liegt in Arbeit. Brandenburg-  
505 weit gibt es aktuell allein über 25.000 der Arbeits-  
506 agentur gemeldete offene Stellen, insgesamt dürf-  
507 ten es bis zu doppelt so viele sein. **Von daher muss**  
508 **im Bereich der Zuwanderung die Arbeitsaufnahme**  
509 **ab dem ersten Tag möglich sein.** Sprach- und Inte-  
510 grationskurse können durchgeführt werden, sobald  
511 sie verfügbar sind. Das Warten auf diese darf aber  
512 nicht zum Bezug von Sozialleistungen verdammen  
513 – das wollen und können wir uns nicht leisten. Es  
514 gefährdet gelingende Integration und belastet un-  
515 sere Sozialkassen unnötig. Menschen, die seit Jah-  
516 ren auf den Abschluss ihrer Verfahren warten, soll  
517 durch Ausbildung und Qualifizierung eine Arbeits-  
518 aufnahme zur Entlastung unserer Sozialsysteme er-  
519 möglicht werden. So könnte auch die Zahl von benö-  
520 tigten Plätzen in Gemeinschaftsunterkünften redu-  
521 ziert werden.

522 Die Integrationsbemühungen müssen daher auf die  
523 Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung ausgerich-  
524 tet werden. Auch die Situation auf dem Ausbil-  
525 dungsmarkt zeigt die guten Möglichkeiten dafür.  
526 Zum Start des aktuellen Ausbildungsjahres gab es  
527 in Brandenburg knapp 2.400 freie Ausbildungsplät-  
528 ze mehr, als junge Menschen ohne Ausbildungs-  
529 platz. Erfolgreiche Projekte zur Vermittlung in Ar-  
530 beit und Ausbildung müssen Vorbild für die Ar-  
531 beit der Jobcenter insgesamt sein. Im Bereich des  
532 Bürgergeldes müssen bestehende Möglichkeiten  
533 zur Leistungsminderung bei Arbeitsverweigerung  
534 bzw. nicht Wahrnehmung entsprechender Termine  
535 grundsätzlich genutzt werden.

536

**537 Weil es um die Infrastruktur geht, die Menschen**  
538 **brauchen**

539 Brandenburgs Bevölkerung wächst und nicht zuletzt  
540 damit wachsen auch die Anforderung der Menschen  
541 an die Infrastruktur ihres Landes. Deshalb haben wir  
542 zu Beginn der Wahlperiode den Zukunftsinvestiti-  
543 onsfonds in Höhe von einer Milliarde Euro aufgelegt  
544 und damit massiv die Infrastruktur in verschiedenen  
545 Bereichen gefördert. Dazu zählte das Kommunale  
546 Infrastrukturprogramm (KIP) sowie auch das Projekt  
547 i2030 mit zahlreichen Schienenprojekten.

548 Mit Start des Landesnahverkehrsplan 2022 wurde  
549 das Angebot im Schienenpersonennahverkehr deut-  
550 lich erweitert. Im Netz Elbe-Spree wurde das Ange-  
551 bot insgesamt durch engere Taktung um rund 30  
552 Prozent ausgeweitet, im Netz Lausitz um etwa 15

553 Prozent. Die Zahl der Sitzplätze stieg durch längere  
554 Züge um bis zu 50%. Wir wollen, dass an den Bahn-  
555 höfen im Land mindestens einmal je Stunde ein Zug  
556 fährt – aktuell trifft das bereits auf 84% der Bahnhö-  
557 fe zu. In gleicher Taktung müssen die Bahnhöfe auch  
558 mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.

559 Da eine wachsende Bevölkerung auch Wohnraum  
560 braucht, haben wir hier investiert. Für die Wohn-  
561 raumförderung standen im Jahr 2022 rund 145 Mil-  
562 lionen Euro zur Verfügung und 2023 rund 176 Mil-  
563 lionen Euro und 2024 rund 205 Millionen Euro – da-  
564 mit wird bezahlbarer Wohnraum gefördert. Knapp  
565 9.000 Wohnungen wurden 2022 fertiggestellt. Dar-  
566 über hinaus wurde der Bau von ca. 1.000 Wohnplät-  
567 zen für Studierende auf den Weg gebracht.

568

569 **Weil es darum geht, den digitalen Wandel zu**  
570 **gestalten**

571 Digitalisierung ist ein Prozess, der nahezu alle Le-  
572 bensbereiche der Brandenburgerinnen und Bran-  
573 denburger umfasst. Die Gestaltung dieses Wandels  
574 betrachten wir als eine Kernaufgabe unserer Politik.  
575 Dazu braucht es die Vermittlung **digitaler Kompe-**  
576 **tenzen**, die insbesondere in Schule, Ausbildung und  
577 Hochschule frühzeitig geleistet werden kann. **Digi-**  
578 **tale Teilhabe** wird immer wichtiger, damit alle Men-  
579 schen gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben  
580 mitwirken können. Laut Netzanbietern ist in Bran-  
581 denburg eine 5G-Netzabdeckung von über 90% er-  
582 reicht. Über 54 % der Haushalte haben einen Glas-  
583 faseranschluss – Platz 3 unter allen Bundesländern  
584 und eine Verdoppelung zum Vorjahr. Auch beim An-  
585 schluss aller Schulen ans schnelle Internet geht es in  
586 Meilenschritten voran.

587 Der Einsatz **Künstlicher Intelligenz** wird viele Le-  
588 bensbereiche grundlegend verändern. Dabei gilt es  
589 die Chancen ebenso wie die Herausforderungen zu  
590 verstehen, anzunehmen und den Einsatz so zu ge-  
591 stalten, dass er für alle Brandenburgerinnen und  
592 Brandenburger gewinnbringend sein kann. Das be-  
593 trifft den Einsatz am Arbeitsplatz ebenso wie in Bil-  
594 dungseinrichtungen, in Pflege und Medizin, in der  
595 Landwirtschaft oder im Verkehr. Damit wir geeig-  
596 nete Rahmenbedingungen für den Einsatz Künstli-  
597 cher Intelligenz im Land Brandenburg setzen kön-  
598 nen, wird derzeit eine **Landesstrategie ‚Künstliche**  
599 **Intelligenz‘** entwickelt, die Anfang des Jahres 2024  
600 vorliegen wird. Auf dieser Grundlage sowie aus Er-  
601 kenntnissen und Fortschritten aus dem **Digitalpro-**  
602 **gramm 2025 werden wir in unserem Regierungspro-**  
603 **gramm konkrete Vorschläge unterbreiten, wie wir**

604 **die digitale Transformation im Land Brandenburg in**  
605 **den kommenden Jahren gestalten werden.**

606

607 **Weil es uns alle angeht**

608 Die Geschichte Brandenburgs in den letzten drei  
609 Jahrzehnten ist eine Erzählung vom Überwinden  
610 von Widerständen, eine Erzählung vom Zusammen-  
611 stehen in schwierigen Zeiten, kurzum eine Erzäh-  
612 lung vom Mut der Brandenburgerinnen und Bran-  
613 denburger. Diese Erzählung sollte uns weiterhin lei-  
614 ten, denn sie ist eine Erzählung des Erfolgs.

615 Brandenburgs Zukunft liegt uns am Herzen. Wir al-  
616 le tragen Verantwortung für das nächste Kapitel der  
617 Geschichte Brandenburgs. Denn was aus unserem  
618 Land wird, geht uns alle an. Wir müssen für alle Lan-  
619 desteile gleichsam einstehen. Ob Dorf oder Klein-  
620 stadt, Kreis- oder Landeshauptstadt. Überall muss  
621 es Lebenswert bleiben.

622 Umso wichtiger ist es, dass wir gerade jetzt eng zu-  
623 sammenstehen, die Menschen, das Land, die Kom-  
624 munen und Unternehmen.

625 Wir rufen den Brandenburgerinnen und Branden-  
626 burger zu: Lassen Sie uns gemeinsam dieses Kapitel  
627 mit Vertrauen, Verständnis und Zuversicht schrei-  
628 ben. Unser schönes Brandenburg hat es verdient.

1 **Änderungsantrag Ä1 zum 1/II/2023**

2 **UBV Potsdam**

3

4

5 **Streichung des Satzes**

6 „Dies kann auch einen Beitrag zur Reduzierung von  
7 Fehlanreizen für irreguläre Migration leisten.“

8

9 **Begründung**

10 Statt eigene, sozialdemokratische Antworten auf  
11 reale Herausforderungen u. a. für die Kommunen,  
12 die aus Migrationsbewegungen entstehen, zu fin-  
13 den, würden wir uns mit Begriffen wie „Fehlanrei-  
14 zen“ und „irreguläre Migration“ eine Sprechweise  
15 und ein Menschenbild zu eigen machen, die ganz  
16 wesentlich von CDU, AfD und anderen konservati-  
17 ven bis nationalistischen Gruppen propagiert wer-  
18 den.

19 Von Fehlanreizen zu sprechen, suggeriert, dass sich  
20 Menschen aufgrund der guten Versorgung und  
21 nicht wegen tatsächlicher existenzieller Nöte auf ei-  
22 ne Lustreise nach Deutschland begeben. Eine solche  
23 Darstellung ist unwissenschaftlich – so gibt es für  
24 die Existenz von sogenannten „Pull Faktoren“ keine  
25 wissenschaftliche Evidenz, ganz im Gegenteil.

26 Die Worte „irreguläre Migration“ oder auch „illega-

27 le Einwander\*innen“ sind Vorverurteilungen. Jede\*r  
28 Geflüchtete hat das Recht, einen Antrag auf Asyl zu  
29 stellen und ein entsprechendes Verfahren zu durch-  
30 laufen. Erst wenn dieses Verfahren ergibt, dass kein  
31 Asylstatus und auch keine Duldung vorliegen, hält  
32 sich ein Mensch „illegal“ bei uns auf. Von den 3,3 Mil-  
33 lionen Geflüchteten in Deutschland, sind 279.089  
34 Menschen ausreisepflichtig. 80 Prozent der Ausrei-  
35 sepflichtigen haben den Status der Duldung. Das  
36 heißt, in der Bunderepublik können ca. 56.000 Men-  
37 schen von 3,3 Millionen Geflüchteten abgeschoben  
38 werden – 1 bis 2 Prozent. „Abschiebungen im großen  
39 Stil“ als eine spürbare Entlastung unserer Kommu-  
40 nen darzustellen, ist Augenwischerei. Mit solchen  
41 Scheinargumentationen tragen wir dazu bei, dass  
42 die öffentliche Debatte über Migration und Integra-  
43 tion ins populistische abrutscht.  
44 Stattdessen sollten wir uns auf die Chancen von  
45 Migration konzentrieren und Erfolgsgeschichten ei-  
46 ne Bühne geben. Wir begrüßen daher ausdrücklich,  
47 dass der Leitantrag vorsieht, die Integration migran-  
48 tischer Menschen in den Arbeitsmarkt zu erlauben  
49 bzw. zu vereinfachen. Dass sich alle Menschen in die  
50 Gesellschaft einbringen möchten, in der sie leben,  
51 ist das sozialdemokratische Menschenbild, dass wir  
52 in die Gesellschaft einbringen sollten, statt zu ver-  
53 suchen, der CDU und AfD in der Migrationsdebatte  
54 das Wasser abzugraben.

---

1 **Änderungsantrag Ä2 zum 1/II/2023**

2 **Landesvorstand**

3

4

5 **Ändere Zeile 495-497:**

6 Damit kann die Finanzierung von Schlepperkrimi-  
7 nalität erschwert und die Verwendung der Mittel  
8 für Leben und Integration in Deutschland gesichert  
9 werden.

## Organisationspolitik

Antrag 2/II/2023

UB Märkisch-Oderland, UB Oder-Spree

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission

Ablehnung

### Wahlkampfjahr 2024: Stärkung der Kampagnenarbeit der Unterbezirke

1 In jedem der 12 Brandenburger Unterbezirke ist in  
2 der Zeit zwischen dem 1.4.2024 und dem 30.9.2024,  
3 also für die Dauer von 6 Monaten, jeweils eine hal-  
4 be (0,5) „Assistenzstelle Wahlkampfarbeit“ als Mit-  
5 arbeiter\*in des Landesverbandes einzurichten und  
6 an die Unterbezirke anzudocken.

7

#### 8 **Begründung**

9 Das Jahr 2024 wird in Brandenburg ein „Superwahl-  
10 jahr“. Die Kommunalwahlen und die Europawahl  
11 im Juni, gefolgt von der Landtagswahl im Septem-  
12 ber stellen höchste Anforderungen an die Kampa-  
13 gnenfähigkeit der SPD Brandenburg. Zwar ist unse-  
14 re Partei wahlkampfverfahren und über die Landes-  
15 geschäftsstelle, die Regionalzentren, die Unterbezir-  
16 ke und die Ortsvereine gut aufgestellt. Aber den-  
17 noch: Wie selten zuvor wird der direkte Kontakt mit  
18 den Wähler\*innen vor Ort wahlentscheidend sein.  
19 Veranstaltungen müssen koordiniert, Termine ab-  
20 gestimmt, der Einsatz von Freiwilligen organisiert,  
21 Material bestellt und den richtigen Ort gebracht  
22 und schließlich Technik effizient eingeplant werden.  
23 Diese Reihe lässt sich noch weiter fortsetzen, aber  
24 sie zeigt jetzt schon: Von der Arbeit vor Ort hängt  
25 enorm viel für den Wahlerfolg der SPD in Branden-  
26 burg und ihren Kandidat\*innen ab.

27 Derzeit lastet ein großer Teil der logistischen Verant-  
28 wortung auf den Regionalzentren, die jeweils meh-  
29 rere Unterbezirke betreuen. Diese Last muss im Su-  
30 perwahljahr 2024 besser und effizienter aufgeteilt  
31 werden. Für die Dauer von sechs Monaten soll daher  
32 in jedem der Unterbezirke eine Team-Assistenzstelle  
33 eingerichtet werden.

Haushaltsplanung liegt in der Zuständigkeit des je-  
weiligen Lavo, Finanzmittel für Umsetzung nicht  
vorhanden

hauptamtliche Mitarbeiter sind in den letzten Jah-  
ren von Aufgaben entlastet worden, um bei anderen  
Aufgaben zu unterstützen

**Antrag 3/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung****Berücksichtigung von familiären Verhältnissen bei der Höhe des zu zahlenden Mitgliedsbeitrages – sozial gerechte Beiträge für finanziell schwache Familien**

1 Der Landesparteitag der SPD-Brandenburg be-  
2 schließt, sich für die Ergänzung folgenden Absatzes  
3 unter § 1 Abs. 1 Finanzordnung der SPD einzusetzen:  
4 • 1 Abs. 2 NEU (SPD Finanzordnung): „Im Falle  
5 von finanziell schwachen Familienverhältnis-  
6 sen kann der Mitgliedsbeitrag auf einen für  
7 das Mitglied verkraftbaren Beitrag reduziert  
8 werden. Über diese Regelung entscheidet der  
9 Vorstand der entsprechenden Gliederung auf-  
10 grund eines formlosen Antrags.“

11

**Begründung**

12 Durch die Berücksichtigung familiärer Verhältnisse  
13 bei der Höhe des zu zahlenden Mitgliedsbeitrags  
14 können finanziell schwache Familien entlastet wer-  
15 den, insbesondere im Falle von alleinerziehenden El-  
16 ternteilen oder Mitgliedern, die durch die Pflege und  
17 Finanzierung von Angehörigen finanziell stärker be-  
18 lastet sind und nicht vollständig durch das soziale  
19 Netz aufgefangen werden.

20  
21 Des Weiteren wollen wir sicherstellen, dass Mitglie-  
22 der, die einst ein gutes Einkommen hatten, aber  
23 durch Schicksalsschläge jeglicher Art nun vor finan-  
24 ziellen Herausforderungen stehen, ihren Mitglieds-  
25 beitrag individuell an ihre neuen Bedürfnisse an-  
26 passen können. Dies ermöglicht ihnen eine gleich-  
27 berechtigte Teilnahme am politischen Prozess, ohne  
28 ihre finanzielle Situation übermäßig zu belasten. Es  
29 ist uns wichtig, dass die Mitgliedschaft in einer po-  
30 litischen Partei unabhängig von der finanziellen Si-  
31 tuation einer Familie zugänglich ist, um eine breite  
32 gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

33 Daher empfehlen wir die Aufnahme der vorgeschla-  
34 genen Ergänzung in die Finanzordnung der SPD, um  
35 eine sozial gerechte Beitragsgestaltung zu gewähr-  
36 leisten und finanziell schwache Familien zu unter-  
37 stützen. Dies wird zu einer breiteren Teilhabe und ei-  
38 ner vielfältigeren Mitgliedschaft innerhalb der Par-  
39 tei führen.

Es gibt bereits mehrere Möglichkeiten, bei finanziel-  
len Engpässen den Mitgliedsbeitrag anzupassen:

1. Beitragspatenschaft durch andere Mitglieder
2. ein auf 6,00€ bzw. 2,50€ reduzierter Mindestbeitrag

**Antrag 4/II/2023****Jusos und Selbst Aktiv****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Wahlinformationen in Leichter Sprache**

1 Für die bevorstehenden Wahlen für das Europa-  
2 parlament, den Landtag und die kommunalen Par-  
3 lamente entsprechende Wahlinformationen auch  
4 in Leichter Sprache zur Verfügung zu stellen. Da-  
5 mit kann eine größere Anzahl an Wahlberechtig-  
6 ten angesprochen und Ihnen die Ziele unserer Po-  
7 litik verständlicher vermittelt/übermittelt werden.  
8 Die Leichte Sprache soll vor allem in der Bereitstel-  
9 lung von Flyern und Postkarten, aber auch in ande-  
10 ren Formaten zur Anwendung kommen.

11

**Begründung**

12 Seit **2019** dürfen auch alle behinderten Menschen  
13 wählen. Bis 2019 durften Menschen, die unter einer  
14 gesetzlichen Betreuung stehen nicht wählen.

15 Wir sind der Überzeugung, dass mit der Bereitstel-  
16 lung von Informationsmaterialien in Leichter Spra-  
17 che zu den bevorstehenden Wahlen mehr Men-  
18 schen von den sozialdemokratischen Zielen und Vor-  
19 haben überzeugt werden. Immer wieder wird deut-  
20 lich, dass die Menschen in unserem Land aus den  
21 verschiedensten Gründen die bereitgestellten Infor-  
22 mationen nicht lesen, da sie zu kompliziert geschrie-  
23 ben sind, oder die Inhalte und Ideen nicht aufge-  
24 nommen werden können. Dies kann unterschied-  
25 liche Gründe haben. So kann der Grund in einer  
26 Beeinträchtigung liegen. Aber auch Menschen die  
27 aktuell die deutsche Sprache erlernen und deren  
28 Kenntnisse über die deutsche Sprache nicht bzw.  
29 noch nicht ausgeprägt genug sind und ansonsten  
30 die rechtlichen Voraussetzungen des Bundeswahl-  
31 gesetzes und des § 8 der Brandenburgischen Wahl-  
32 gesetzes (BbgKWahlG) erfüllen werden damit bes-  
33 ser erreicht. Mit der Bereitstellung von Wahlinfor-  
34 mationen würden wir als SPD auch einen erhebli-  
35 chen Teil zur Umsetzung des Artikels 29 der UN-  
36 Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) beitragen.  
37 Dieser Artikel befasst sich mit der Teilhabe am po-  
38 litischen und öffentlichen Leben.

39 Besondere Aktualität hat dieses Thema insbesonde-  
40 re durch den 2. Staatenbericht zur Umsetzung der  
41 UN-BRK in Deutschland. Darin wird neben der Bar-  
42 rierfreiheit von Wahllokalen, die mangelhafte Be-

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)**

Publikationen in leichter Sprache werden nur vom Landesverband direkt herausgegeben. Ein Übersetzung von kommunalen Produkten der Gliederungen ist nicht möglich.

44 reitstellung von erforderlichen Hilfsmitteln für die  
45 eigentliche Wahl auch die Bereitstellung von ent-  
46 sprechenden Wahlinformationen bemängelt.  
47

**Antrag 5/II/2023****OV Woltersdorf****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Professionelle Unterstützung im Kampf für die Demokratie und gegen rechte Strömungen**

1 Wir fordern den Landesverband auf, folgende Un-  
2 terstützungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen  
3 Ortsvereine zu gewährleisten: 1. Professionel-  
4 le Handreichung 2. Argumentationshilfen und  
5 Faktenchecks 3. Workshops mit ExpertInnen  
6 zum Umgang mit - Verschwörungsnarrativen - Fake-  
7 News - Rechter Hetze - Diskriminierung

8

**9 Begründung**

10 Der nächste Wahlkampf steht bevor und wir müs-  
11 sen uns auf einen schwierigen Wahlkampf einstel-  
12 len. Da dieser Wahlkampf wieder mit ganz viel eh-  
13 renamtlichen Engagement erfolgen wird, brauchen  
14 wir dringend Unterstützung. Daher bitten wir den  
15 Parteivorstand, eine Möglichkeit zu finden, um die  
16 Ortsvereine im Vorfeld auf die zu erwartenden Aus-  
17 einandersetzungen vorzubereiten. Wir erwarten ei-  
18 ne professionelle Handreichung oder Ähnliches zum  
19 Umgang mit rechtsextremen Gruppierungen und  
20 Argumentationshilfen in politischen Diskussionen.  
21 Dieser komplexen Propaganda in all ihren Facetten  
22 ist aus unserer Sicht nur durch die Einbindung von  
23 absoluten Experten zu begegnen. Daher benötigen  
24 wir dringend diese Hilfestellungen, um unsere de-  
25 mokratischen Werte zu verteidigen

**Bildung, Jugend und Sport**

Antrag 6/II/2023

AsJ Brandenburg

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission

Ablehnung

**Einführung einer Hochschulausbildung für Gerichtsvollzieher\*innen**

1 Die sozialdemokratischen Abgeordneten im bran-  
2 denburgischen Landtag werden aufgefordert, sich  
3 dafür einzusetzen, dass im Land Brandenburg in  
4 Anlehnung an das Baden-Württembergische Mo-  
5 dell eine Hochschulausbildung für Gerichtsvollzie-  
6 her\*innen eingeführt wird.

7

**8 Begründung**

9 Um den Bürger\*innen ihr Recht auf eine Zwangsvoll-  
10 streckung nach höchsten rechtsstaatlichen Prinzipi-  
11 en zu gewährleisten, ist eine Reform der Gerichts-  
12 vollzieherausbildung in Brandenburg zwingend not-  
13 wendig. Aufgrund des digitalen Wandels, der Freizü-  
14 gigkeit in der Europäischen Union und den daraus  
15 erwachsenen steigenden Anforderungen hat sich  
16 die Tätigkeit von Gerichtsvollziehern und Gerichts-  
17 vollzieher\*innen in den letzten 30 Jahren stark ge-  
18 wandelt. Bürger\*innen haben einen Anspruch auf  
19 ein bestens qualifiziertes Zwangsvollstreckungsor-  
20 gan, welches die Durchsetzung des staatlichen  
21 Gewaltmonopols nach höchsten rechtsstaatlichen  
22 Prinzipien gewährleistet. Die derzeitige Ausbildung  
23 wird den ständig wachsenden rechtlichen und so-  
24 zialen Anforderungen an diese Tätigkeit im Span-  
25 nungsfeld zwischen Gläubiger- und Schuldnerinter-  
26 essen nicht mehr gerecht. Hinzukommen seit Jah-  
27 ren gravierende Probleme bei der Nachwuchsgewin-  
28 nung, denen bisher durch das Absenken, der Einstel-  
29 lungsvoraussetzungen begegnet wurde. Dieser Weg  
30 führt in eine Sackgasse. Eine zukunftsfähige Stra-  
31 tegie, um ausreichend qualifizierten Nachwuchs zu  
32 gewinnen, kann aus unserer Sicht nur aus einer Stei-  
33 gerung der Attraktivität des Berufsbildes auf der ei-  
34 nen Seite und einer  
35 Hochschulausbildung auf der anderen Seite be-  
36 stehen. In Baden-Württemberg wird dieser Weg  
37 seit 2016 konsequent beschritten und die Re-  
38 Akkreditierung des dortigen Studienganges hat der  
39 Hochschule in Schwetzingen hervorragende Ergeb-  
40 nisse bescheinigt. Auch in anderen Bundesländern  
41 wird zunehmend Interesse bekundet, die Ausbil-  
42 dung ihrer Gerichtsvollzieher\*innen im Verbund mit  
43 anderen Bundesländern zu reformieren. Es erscheint

44 uns daher sinnvoll, dass das Land Brandenburg hier  
45 dem Land Baden-Württemberg folgt und die Einfüh-  
46 rung eines Hochschulstudiums für Gerichtsvollzie-  
47 her\*innen auf den Weg bringt. Eine Studie der Hoch-  
48 schule für Wirtschaft und Recht (HWR) in Berlin hat  
49 bereits die Machbarkeit einer Umsetzung beschei-  
50 nigt.

**Antrag 7/II/2023****AsF Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Schwimmenlernen, kostenfrei in der Grundschule**

1 Wir fordern den Minister für Bildung, Jugend und  
2 Sport auf, das Angebot des Schwimmenlernens in  
3 den Grundschulen komplett kostenfrei zu gestalten  
4 und bitten die Mitglieder der Landesregierung, ihn  
5 dabei zu unterstützen.

6

**7 Begründung**

8 Während der Coronapandemie gab es aufgrund der  
9 Schließungen weniger Schwimmkurse sowie Prü-  
10 fungen im Sportunterricht der Schulen. Die Fol-  
11 ge: Fast jede\*r zehnte Brandenburger Grundschü-  
12 ler\*in kann nicht schwimmen. Schwimmkurse wur-  
13 den zwar gefördert oder von den Schulen organi-  
14 siert, sind aber nicht kostenfrei.

15 Oftmals werden Schwimmkurse in den kommunalen  
16 Freibädern abgehalten bzw. innerhalb der jewei-  
17 ligen Kommune organisiert.

18 Dies impliziert, dass die Kinder Eintritt zahlen müs-  
19 sen, obwohl es sich um kommunale Freibäder han-  
20 delt.

21 Die Tatsache, dass die Zahlen von Kindern, die  
22 schwimmen können, rückläufig sind, sollte dazu  
23 führen, dass alle Kinder unabhängig von der finanzi-  
24 ellen Situation der Eltern kostenfrei schwimmen ler-  
25 nen müssen!

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Landtagsfraktion (Konsens)**

**Antrag 8/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Demokratische Werte an Schulen verteidigen: Politische Bildung zum allgemeinen Bestandteil der Lehrkräfteausbildung machen**

1 Die SPD Brandenburg fordern die SPD-Fraktion im  
 2 Brandenburger Landtag und den Landesvorstand  
 3 der SPD Brandenburg auf, sich innerhalb des Land-  
 4 tages und der SPD-geführten Landesregierung da-  
 5 für einzusetzen, demokratische (politische) Werte-  
 6 vermittlung (Demokratiebildung) zum verpflichten-  
 7 den Bestandteil der Lehramtsausbildung zu ma-  
 8 chen. Neben den bestehenden Fortbildungsangebo-  
 9 ten wäre die Konzeption eines entsprechenden Mo-  
 10 duls im Bachelor of Education denkbar.

11

**Begründung**

13 Im April sorgten zwei Lehrer\*innen der Grund- und  
 14 Oberschule „Mina Witkojc“ Burg mit einem Brand-  
 15 brief für Schlagzeilen. Hierin prangerten sie massive  
 16 rechtsextreme Vorfälle an. Nach Anfeindungen aus  
 17 der Bevölkerung zogen die Pädagog\*innen schließ-  
 18 lich die Reißleine und haben einen Antrag auf Ver-  
 19 setzung gestellt. Ein Punktsieg für die extreme Rech-  
 20 te in Südbrandenburg!

21 Auch aus dem Lehrer\*innenkollegium bekamen die  
 22 Beiden keine bzw. kaum Unterstützung. Die Schul-  
 23 leitung scheint bis heute die Tragweite der rechts-  
 24 extremen Umtriebe an der Schule im Spreewald-  
 25 Kurort nicht zu sehen oder nicht sehen zu wollen.

26 Im Rahmenlehrplan (Teil B) werden Sprach- und  
 27 Medienbildung als fächerübergreifende Kompeten-  
 28 zen genannt. „Demokratiebildung“ findet sich in  
 29 einer Aufzählung mit weiteren Themen, die von  
 30 Berufs- und Studienorientierung bis zu Verbraucher-  
 31 bildung reicht. Gleichwohl wird festgestellt, dass  
 32 sie Aufgabe aller Fächer ist. Lehramtsanwärter\*in-  
 33 nen, die nicht das Fach „Politische Bildung“ (oder  
 34 ein Vergleichbares) studieren, kommen in ihrer Stu-  
 35 dienlaufbahn in Brandenburg lediglich mit der fä-  
 36 cherübergreifenden Kompetenz der Sprachbildung  
 37 in Berührung. Die von Lehrer\*innen im Lehrplan  
 38 verlangte Demokratiebildung ist kein expliziter Be-  
 39 standteil der akademischen Ausbildung.

40 Dieser Antrag unterstützt angehende Lehrer\*innen  
 41 dabei, demokratisches Handeln in pädagogischen  
 42 Lernsettings zu vermitteln und Schüler\*innen auf ih-

siehe Anmerkung Antrag 26

43 re Rollen als mündige Bürger\*innen in einer Demo-  
 44 kratie vorzubereiten. Das Schulfach „Politische Bil-  
 45 dung“ darf nicht als Ausrede für ausbleibende de-  
 46 mokratische Wertevermittlung in anderen Fächern  
 47 genutzt werden. Ferner sollen Lehrkräfte angeregt  
 48 werden, demokratiefeindlichen Schul- und Unter-  
 49 richtskulturen rechtzeitig entgegenzutreten.

#### 1 **Änderungsantrag Ä1 zum 8/II/2023**

#### 2 **AfB Brandenburg, Jusos Brandenburg**

3

4

#### 5 **Neuer Antragstext und Titel:**

#### 6 **Demokratiebildung an Schulen stärken**

7 Der Landesparteitag möge beschließen,  
 8 dass die SPD-Mitglieder in der Landesregierung und  
 9 der Landtagsfraktion dazu aufgefordert werden,  
 10 sich dafür einzusetzen, dass

- 11 1. demokratische (politische) Wertevermittlung  
 12 (Demokratiebildung) zum verpflichtenden Be-  
 13 standteil der Lehramtsausbildung gemacht  
 14 wird. Neben den bestehenden Fortbildungs-  
 15 angeboten wäre die Konzeption eines ent-  
 16 sprechenden Moduls im Bachelor of Education  
 17 denkbar.
- 18 2. es ein Schwerpunkt der Schulvisitation, der  
 19 Schulämter und des Landesinstituts wird, sys-  
 20 tematisch, nachhaltig und proaktiv gegen Ex-  
 21 tremismus und für Demokratiebildung an  
 22 Schulen vorzugehen,
- 23 3. Programme zur Förderung der demokrati-  
 24 schen Schulkultur finanziell deutlich besser  
 25 ausgestattet werden, insbesondere zu SV-  
 26 Coaching, von Schüler\*innenmitwirkungs-  
 27 instrumenten wie Klassenrat und Schüler\*in-  
 28 nenhaushalten, Stärkung der Elternvertretun-  
 29 gen, Schulbudgets für Maßnahmen der politi-  
 30 schen Bildung, etc.
- 31 4. eine Schulgesetzänderung zur Stärkung der  
 32 Selbstwirksamkeit von Schüler\*innen erfolgt:  
 33 Obligatorische Klassenräte in jeder Jahrgangs-  
 34 stufe mindestens einmal pro Monat

35

#### 36 **Begründung**

37 Im April sorgten zwei Lehrer\*innen der Grund- und  
 38 Oberschule „Mina Witkojc“ Burg mit einem Brand-  
 39 brief für Schlagzeilen. Hierin prangerten sie massive  
 40 rechtsextreme Vorfälle an. Nach Anfeindungen aus  
 41 der Bevölkerung zogen die Pädagog\*innen schließ-  
 42 lich die Reißleine und haben einen Antrag auf Ver-  
 43 setzung gestellt. Ein Punktsieg für die extreme Rech-  
 44 te in Südbrandenburg!

45 Im Rahmenlehrplan (Teil B) werden Sprach- und  
46 Medienbildung als fächerübergreifende Kompeten-  
47 zen genannt. „Demokratiebildung“ findet sich in  
48 einer Aufzählung mit weiteren Themen, die von  
49 Berufs- und Studienorientierung bis zu Verbraucher-  
50 bildung reicht. Gleichwohl wird festgestellt, dass  
51 sie Aufgabe aller Fächer ist. Lehramtsanwärter\*in-  
52 nen, die nicht das Fach „Politische Bildung“ (oder  
53 ein Vergleichbares) studieren, kommen in ihrer Stu-  
54 dienlaufbahn in Brandenburg lediglich mit der fä-  
55 cherübergreifenden Kompetenz der Sprachbildung  
56 in Berührung. Die von Lehrer\*innen im Lehrplan  
57 verlangte Demokratiebildung ist kein expliziter Be-  
58 standteil der akademischen Ausbildung.

59 Dieser Antrag unterstützt angehende Lehrer\*innen  
60 dabei, demokratisches Handeln in pädagogischen  
61 Lernsettings zu vermitteln und Schüler\*innen auf ih-  
62 re Rollen als mündige Bürger\*innen in einer Demo-  
63 kratie vorzubereiten. Das Schulfach „Politische Bil-  
64 dung“ darf nicht als Ausrede für ausbleibende de-  
65 mokratische Wertevermittlung in anderen Fächern  
66 genutzt werden. Ferner sollen Lehrkräfte angeregt  
67 werden, demokratiefeindlichen Schul- und Unter-  
68 richtskulturen rechtzeitig entgegenzutreten.

69 Die Demokratiebildung an Schulen bedarf finanziel-  
70 ler, personeller und struktureller Stärkung:

71 **Finanziell:** Dem für Demokratiebildung an Schule  
72 zuständigen Referat im MBSJ stehen dafür 600.000  
73 € p.a. zur Verfügung. Zum Vergleich: Allein der Fach-  
74 gruppenleiter für politische Bildung in der Senats-  
75 bildungsverwaltung in Berlin hat 5,5 Millionen € zu  
76 verwalten! Hinzu kommt in Berlin ein Landespro-  
77 gramm gegen Rechtsextremismus, das in einer an-  
78 deren Senatsverwaltung angesiedelt ist und weite-  
79 re Millionen auch für Schulprojekte zur Verfügung  
80 stellt. Ganz abgesehen vom Jugendbereich (Jugend-  
81 demokratiefonds mit 1,2 Mio. etc.), der in Berlin  
82 ebenfalls besser ausgestattet ist.

83 **Personell:** Demokratiebildung als übergreifendes  
84 Thema hat es in der Schulpraxis schwer, wenn es  
85 nicht auch im Fachunterricht verankert ist. Bisher  
86 konnte Brandenburg davon profitieren, dass vie-  
87 le fachaufsichtlichen Belange in den Fächern Ge-  
88 schichte und Politische Bildung durch die Berliner  
89 Fachaufsicht über das gemeinsame LISUM miterle-  
90 digt wurden. Durch die Kündigung Berlins fällt diese  
91 heimliche Ressource aber ab dem 31.12.2024 weg! Es  
92 gibt in Brandenburg auf ministerieller Seite derzeit  
93 überhaupt nicht das fachaufsichtliche Know-how,  
94 um gegen die extremistischen Tendenzen sinnvolle  
95 Steuerungsmaßnahmen einzuleiten.

96 **Strukturell:** Es nützt wenig, wenn die Schulaufsicht  
97 sich um eine Schule erst dann kümmert, wenn die  
98 Flammen aus dem Dach schlagen und auffällig ge-  
99 wordene Schüler von einer Schule verweisen und  
100 in eine andere gesteckt werden. Zero tolerance ge-  
101 gen Extremismus ist gut und richtig, aber um die-  
102 sen Kampf zu gewinnen, müssen wir vor allem die  
103 Prävention stärken. Wir haben eine teure Schulvisi-  
104 tation, Schulämter und ein BUSS, die weder über die  
105 Instrumente, noch das geeignete (!) Personal noch  
106 die strategische Ausrichtung verfügen, um syste-  
107 matisch, nachhaltig und proaktiv gegen Extremis-  
108 mus und für Demokratiebildung an Schulen vorzu-  
109 gehen. Es muss ein Schwerpunkt aller drei (besser  
110 vernetzter!) Systeme sein, Schulen hinsichtlich ihrer  
111 demokratischen Schulkultur zu untersuchen und zu  
112 begleiten. Dazu wiederum muss es aber auch viel  
113 mehr Instrumente geben, mit denen demokratische  
114 Schulkultur verbessert werden kann.

115 **Solche Instrumente könnten sein:** Änderung des  
116 **Schulgesetzes:** Verpflichtende Abhaltung des **Klas-**  
117 **senrats** einmal pro Woche in jeder Lerngruppe (1-  
118 10) bzw. Jahrgangstufe (11-13). Flankierung durch  
119 Fortbildungsmaßnahmen darin erfahrener Träger  
120 (DeGeDe, Beteiligungsfüchse, mehr als Lernen) für  
121 Schulleitungen und Lehrkräfte. Überprüfung durch  
122 Schulaufsicht und Schulvisitation.

123 Systematische Einführung von **Schülerhaushalten**  
124 nach Berliner Modell (wurde im Ausschuss ja schon  
125 vorgestellt und gibt es an ein paar Pilotschulen):  
126 Land finanziert pädagogische Begleitung (begin-  
127 nend mit 200.000 p.a., dann aufwachsend über  
128 den darin erfahrenen Träger „Servicestelle Jugend-  
129 beteiligung“), Träger die Mittel für die Haushalte  
130 selbst, angefangen mit einzelnen Schulen in ein-  
131 zeln Kreisen/Städten, dann aufwachsend (in Ber-  
132 lin haben wir 2018 mit 10 Schulen in einem Bezirk  
133 angefangen und jährlich ausgeweitet, heute sind  
134 es über 150 Schulen in allen 12 Bezirken) – ganz  
135 zentrales Instrument, um Selbstwirksamkeit zu er-  
136 fahren – die Jugendstudie hat diese Woche wie-  
137 der belegt, dass es genau daran fehlt und den en-  
138 gen Zusammenhang zwischen Selbstwirksamkeits-  
139 erfahrung und Demokratiebejahung gezeigt.

140 Einführung von **Budgets gebunden an Maßnah-**  
141 **men der politischen Bildung für jede Schule** – auch  
142 Grundschulen! (In Berlin: 2.700 € pro öffentliche  
143 Schule, wird genutzt für Fortbildungen der Lehrkräf-  
144 te, Workshops für Schüler, Maßnahmen mit Eltern)  
145 Hat nicht zuletzt den Sinn, dass Schulen sich tw.  
146 überhaupt erst mal mit der Frage beschäftigen, was

147 es für Angebote in diesem Gebiet gibt, wo Bedarfe  
148 der Schule liegen, was man noch alles machen könn-  
149 te

150 **Förderung der SV- und LSR-Arbeit durch den Trä-**  
151 **ger „mehr als lernen“**, der in Berlin dazu exzel-  
152 lente Arbeit leistet: SV-Coaching, Unterstützung  
153 des LSR in Verfahrensfragen, Aufrechterhaltung  
154 der Kontinuität der LSR-Arbeit (ganz wichtig we-  
155 gen der i.d.R. jährlichen Wechsel), Unterstützung  
156 des Informationsflusses gerade bez. Demokratie-  
157 bildung und Schülerrechte/Schülermitwirkung zwi-  
158 schen LER, MBSJ und Schülerschaft

159 **Förderung der LER und KER-Arbeit** durch eine Ver-  
160 bindungsstelle in der MBSJ

161 **Druck und Verteilung der frischen Handreichung**  
162 **„Demokratiebildung“** an allen Schulen, begleitet  
163 von Fortbildungen und Veranstaltungen dazu

164 **Verstärkung bestehender Strukturen** des Landes  
165 Brandenburg im Feld („Starke Lehrer-starke Schü-  
166 ler“, RAA – ist aber als reines Pilotmodell zu wenig  
167 flächenwirksam)

168 **Abschaffung des BUSS**: Stattdessen zentral ge-  
169 steuertes und finanziertes Fortbildungssystem  
170 für Lehrkräfte durch echte Expertinnen/Exper-  
171 ten, nicht durch im Selbststudium oder LISUM-  
172 Infoveranstaltungen mehr oder weniger gut  
173 fortgebildete Lehrkräfte ohne genuine Expertise.

174 Grundlegende Neuaufstellung und Neuausrichtung  
175 der **Schulvisitation** auf Unterrichtsqualität und de-  
176 mokratische Schulkultur in enger Koppelung an  
177 die Fortbildung und Schulleiterqualifizierung, ggf.  
178 durch bessere finanzielle Ausstattung unterstützt.

**Antrag 9/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Zusatzqualifikation „Recht“ für Lehramtsstudierende anbieten**

- 1 Die SPD Brandenburg fordern die SPD-Fraktion im  
 2 Landtag sowie die SPD-geführten Ministerien auf:  
 3 1. bei den Verhandlungen der Hochschulrah-  
 4 menverträge Mittel für die Implementierung  
 5 einer Zusatzqualifikation „Recht“ für Lehr-  
 6 amtsstudierende an der Juristischen Fakultät  
 7 der Universität Potsdam bereitzustellen, so-  
 8 wie deren Errichtung zu fördern.  
 9 2. eine Rechtsfortbildung bei der Neustrukturie-  
 10 rung des LISUM (Landesinstitut für Schule und  
 11 Medien) zu berücksichtigen.

**Begründung**

14 Um die nachfolgenden Generationen zu mündigen  
 15 und selbstbestimmten Bürger\*innen zu machen,  
 16 braucht es auch die Auseinandersetzung mit dem  
 17 Rechtssystem. Vor allem für Studierende der Schul-  
 18 fächer politische Bildung als auch Wirtschaft, Arbeit  
 19 und Technik, denen die Aufgabe obliegt, dieses Ziel  
 20 zu fördern, ist es daher unerlässlich, grundlegende  
 21 Kenntnisse erwerben zu können, um dieser Aufgabe  
 22 gerecht zu werden. Aber weder in der Studienord-  
 23 nung für das Lehramt WAT (Wirtschaft, Arbeit und  
 24 Technik) noch für das der politischen Bildung wer-  
 25 den verbindlich rechtliche Inhalte vermittelt.  
 26 Dafür gibt es aber die Möglichkeit, eingetragene Zu-  
 27 satzqualifikationen zu erwerben. Dies ist auch kei-  
 28 ne Neuerung in der Lehrkräfteausbildung. Sie zer-  
 29 tifizieren, dass die Studierenden Kenntnisse in be-  
 30 stimmten Bereichen erlangt haben, die unter Um-  
 31 ständen auch bei der Bewerbung an den entspre-  
 32 chenden Wunschschulen besonders berücksichtigt  
 33 werden können.  
 34 Da sowohl politische Bildung als auch WAT unum-  
 35 gänglich Bezüge zum Recht erfordern (Arbeitsrecht;  
 36 Staatsorganisationsrecht und Grundrechtsdogma-  
 37 tik), die aber mangels Berücksichtigung im Studium  
 38 nicht vermittelt werden, kann den Schüler\*innen  
 39 nicht ausreichend der Stoff vermittelt werden, der  
 40 aber für ein selbstbestimmtes Leben unumgänglich  
 41 ist.  
 42 Daher ist es notwendig, eine solche Zusatzqualifi-  
 43 kation anzubieten, um den Studierenden die Mög-

**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Die Antragsteller werden gebeten, sich mit den Ein-  
 bringern des Antrags 13 und 14 zu einigen. Aus An-  
 trag 13 sollte der Punkt 1 in den bestehenden Antrag  
 9 aufgenommen werden. Antrag 14 soll gänzlich in-  
 tegriert werden.

Das Ziel des Antrages soll eine entsprechende Ver-  
 mittlung von Inhalten im Mittelpunkt stehen.

44 lichkeit zu gewähren, diese Kenntnisse zu erlangen.  
45 An der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam  
46 können hierfür bereits jetzt bestehende Veranstal-  
47 tungen genutzt werden. Einzig erforderlich ist die  
48 Einrichtung einer Stelle für Rechtsdidaktik, die aber  
49 auch an einem Lehrstuhl angesiedelt werden kann.  
50 So kann es gelingen, frühzeitig WAT und PB umfang-  
51 reich qualitativ aufzuwerten.  
52 In diesem Zuge müssen auch Fortbildungen für  
53 Lehrkräfte angeboten werden. Da das LISUM derweil  
54 neustrukturiert wird, soll hierbei die Implementie-  
55 rung einer Rechtsfortbildung mitgedacht werden,  
56 um auch bestehenden Lehrkräften die Chance zu ge-  
57 ben, sich in diesem Bereich besser aufzustellen.

## 1 **Änderungsantrag Ä1 zum 9/II/2023**

### 2 **Jusos Brandenburg, AGS**

3

4

#### 5 **Neuer Text und Titel:**

#### 6 **Neue Wege in der Bildung: Rechts- und Finanzwis-** 7 **sen als Schlüsselkompetenzen**

8 Der Landesparteitag der SPD Brandenburg möge be-  
9 schließen:

10 Die SPD Brandenburg fordern die SPD-Fraktion im  
11 Landtag sowie die SPD-geführten Ministerien auf:

- 12 1. Bei den Verhandlungen der Hochschulrah-  
13 menverträge Mittel für die Implementierung  
14 einer Zusatzqualifikation „Recht“ für Lehr-  
15 amtsstudierende an der Juristischen Fakultät  
16 der Universität Potsdam bereitzustellen und  
17 deren Errichtung zu fördern.
- 18 2. Eine Rechtsfortbildung bei der Neustrukturie-  
19 rung des LISUM (Landesinstitut für Schule und  
20 Medien) zu berücksichtigen.
- 21 3. Die Einführung eines „Finanzunterrichts“ in  
22 den 9. und 10. Klassen aller Schulformen wird  
23 als notwendig erachtet, um Schüler\*innen ein  
24 Überblick über unser Wirtschaftssystem,  
25 Budgetplanung und Finanzierungsprodukte  
26 zu geben. Dies soll in den Lehrplänen veran-  
27 kert werden, mit dem Ziel, Kenntnisse für die  
28 gesellschaftliche und persönliche Wirtschafts-  
29 und Haushaltsführung zu vermitteln.
- 30 4. Alle Schüler\*innen im Alter von 14 bis 17 Jahren  
31 sollten frühzeitig ein Verständnis für mikro-  
32 und makroökonomisches Wissen erlangen.  
33 Dieses Wissen soll auf lebensnahen, prakti-  
34 schen Anwendungen basieren, die Bereiche  
35 wie Banken-/Kreditwirtschaft, Versicherungs-  
36 wirtschaft, Verbraucherzentralen und ande-  
37 re wirtschaftlich tätige Konsortien umfassen.

38 Ziel ist es, das Basiswissen der Schüler\*in-  
39 nen zu erweitern und bessere Kenntnisse über  
40 wirtschaftliche Zusammenhänge in Industrien,  
41 privaten und öffentlichen Institutionen zu  
42 erzielen. Dabei soll auch eine Medienkompetenz  
43 im Umgang mit „Fake News“ gefördert  
44 werden.

45

#### 46 **Begründung**

47 Um die nachfolgenden Generationen zu mündigen  
48 und selbstbestimmten Bürger\*innen zu machen,  
49 braucht es auch die Auseinandersetzung mit dem  
50 Rechtssystem. Vor allem für Studierende der Schul-  
51 fächer politische Bildung als auch Wirtschaft, Arbeit  
52 und Technik, denen die Aufgabe obliegt, dieses Ziel  
53 zu fördern, ist es daher unerlässlich, grundlegende  
54 Kenntnisse erwerben zu können, um dieser Aufgabe  
55 gerecht zu werden. Aber weder in der Studienord-  
56 nung für das Lehramt WAT (Wirtschaft, Arbeit und  
57 Technik) noch für das der politischen Bildung wer-  
58 den verbindlich rechtliche Inhalte vermittelt.

59 Dafür gibt es aber die Möglichkeit, eingetragene Zu-  
60 satzqualifikationen zu erwerben. Dies ist auch kei-  
61 ne Neuerung in der Lehrkräfteausbildung. Sie zer-  
62 tifizieren, dass die Studierenden Kenntnisse in be-  
63 stimmten Bereichen erlangt haben, die unter Um-  
64 ständen auch bei der Bewerbung an den entspre-  
65 chenden Wunschschulen besonders berücksichtigt  
66 werden können.

67 Da sowohl politische Bildung als auch WAT unum-  
68 gänglich Bezüge zum Recht erfordern (Arbeitsrecht;  
69 Staatsorganisationsrecht und Grundrechtsdogma-  
70 tik), die aber mangels Berücksichtigung im Studium  
71 nicht vermittelt werden, kann den Schüler\*innen  
72 nicht ausreichend der Stoff vermittelt werden, der  
73 aber für ein selbstbestimmtes Leben unumgänglich  
74 ist.

75 Daher ist es notwendig, eine solche Zusatzqualifi-  
76 kation anzubieten, um den Studierenden die Mög-  
77 lichkeit zu gewähren, diese Kenntnisse zu erlangen.  
78 An der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam  
79 können hierfür bereits jetzt bestehende Veranstal-  
80 tungen genutzt werden. Einzig erforderlich ist die  
81 Einrichtung einer Stelle für Rechtsdidaktik, die aber  
82 auch an einem Lehrstuhl angesiedelt werden kann.  
83 So kann es gelingen, frühzeitig WAT und PB umfang-  
84 reich qualitativ aufzuwerten.

85 In diesem Zuge müssen auch Fortbildungen für  
86 Lehrkräfte angeboten werden. Da das LISUM derweil  
87 neustrukturiert wird, soll hierbei die Implementie-  
88 rung einer Rechtsfortbildung mitgedacht werden,

89 um auch bestehenden Lehrkräften die Chance zu ge-  
90 ben, sich in diesem Bereich besser aufzustellen.  
91 Wir helfen den jungen Menschen dabei, ihren zu-  
92 künftigen finanziellen Alltag besser zu gestalten  
93 und schützen sie somit langfristig vor finanzieller  
94 Überforderung und Überschuldung. Wir setzen da-  
95 mit eine Empfehlung der OECD um, wie sie bereits  
96 in vielen Mitgliedsstaaten erfolgt ist. Dabei ist strikt  
97 auf die Wettbewerbsneutralität bei Finanzproduk-  
98 ten zu achten. Dem ansteigenden Trend von Über-  
99 schuldung und Privatinsolvenzen von jungen Men-  
100 schen soll entgegen gewirkt werden.

---

## 1 **Änderungsantrag Ä2 zum 9/II/2023**

### 2 **Jusos und AGS**

3

4

#### 5 **neuer Titel und Antragstext:**

#### 6 **Fit fürs Leben – Vermittlung von Kompetenzen in** 7 **den Bereichen Recht und Finanzen in der Schule**

8 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-Mitglieder in  
9 der Landesregierung werden gebeten, darauf hinzu-  
10 wirken, dass im Bereich Schule verstärkt Kompeten-  
11 zen sowohl in den Bereichen Recht als auch Finan-  
12 zen vermittelt werden. Dazu sollen folgende Punkte  
13 umgesetzt werden:

- 14 1. Berücksichtigung entsprechender Inhalte im  
15 Rahmen der Lehrkräfteausbildung. Hierbei die  
16 didaktische Ausbildung zur Vermittlung der  
17 Inhalte anhand lebenspraktischer Beispiele im  
18 Mittelpunkt stehen.
- 19 2. Schaffung entsprechender Fortbildungsange-  
20 bote für Lehrkräfte.
- 21 3. Überarbeitung der Rahmenlehrpläne, um in  
22 geeigneten Fächern und Themengebieten die-  
23 se Kompetenzen zu vermitteln.

24

#### 25 **Begründung**

26 Die Forderung nach einer stärkeren Integration von  
27 Rechts- und Finanzkompetenzen in den Schulunter-  
28 richt ist aus mehreren Gründen entscheidend. Um  
29 Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmten und  
30 kompetenten Bürgern zu erziehen, ist ein grund-  
31 legendes Verständnis dieser Themen unerlässlich.  
32 Dies gilt insbesondere für Studierende der Fächer  
33 politische Bildung und Wirtschaft, Arbeit und Tech-  
34 nik (WAT), die eine Schlüsselrolle in der Vermittlung  
35 dieser Kompetenzen spielen. Aktuell fehlt es jedoch

36 an einer systematischen Integration dieser Inhalte  
37 in die Lehrpläne und die Lehrerausbildung.  
38 Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie die  
39 Einbindung relevanter Inhalte in die Lehrerausbil-  
40 dung und die Schaffung von Fortbildungsangebo-  
41 ten, können Lehrkräfte besser darauf vorbereitet  
42 werden, lebensnahe und praxisbezogene Beispiele  
43 aus Recht und Finanzen in ihren Unterricht zu in-  
44 tegrieren. Die Überarbeitung der Rahmenlehrpläne  
45 stellt sicher, dass diese Themen in geeigneten Fä-  
46 chern und Themengebieten berücksichtigt werden.  
47 Die Einführung einer Zusatzqualifikation in Rechts-  
48 didaktik, möglicherweise in Zusammenarbeit mit  
49 der Juristischen Fakultät der Universität Potsdam,  
50 würde zudem sicherstellen, dass Lehramtsstudie-  
51 rende die nötigen Kenntnisse erwerben können. Die  
52 Implementierung von Rechtsfortbildungen im Rah-  
53 men der Neustrukturierung des LISUM würde auch  
54 erfahrenen Lehrkräften die Möglichkeit bieten, sich  
55 in diesem Bereich weiterzubilden.  
56 Insgesamt würde die Umsetzung dieser Vorschläge  
57 dazu beitragen, die Qualität der Bildung in Bezug  
58 auf Rechts- und Finanzkompetenzen zu verbessern,  
59 was für ein selbstbestimmtes Leben in unserer Ge-  
60 sellschaft unerlässlich ist.  
61

**Antrag 10/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt****Kein Vergeben! Kein Vergessen! Pflichtbesuche in Gedenkstätten von Konzentrationslagern**

1 Die SPD Brandenburg setzt sich dafür ein, dass  
2 Schüler\*innen der neunten Klasse verpflichtend im  
3 Rahmen ihres Geschichtsunterrichts mindestens ein  
4 Konzentrationslager besuchen sollen, um die Erin-  
5 nerungskultur in Brandenburg und Deutschland zu  
6 fördern. Dieser Besuch soll dazu dienen, historisches  
7 Wissen zu vertiefen und die Auseinandersetzung  
8 mit der nationalsozialistischen Vergangenheit zu er-  
9 möglichen.

10

**11 Begründung**

12 Die Erinnerung an die Schrecken der nationalsozia-  
13 listischen Vergangenheit ist von entscheidender Be-  
14 deutung, um sicherzustellen, dass sich solche Gräu-  
15 eltaten niemals wiederholen. Besonders in Bran-  
16 denburg, einem Ort, der selbst Schauplatz von NS-  
17 Verbrechen war, ist es von hoher Relevanz, dass jun-  
18 ge Menschen sich aktiv mit dieser dunklen Vergan-  
19 genheit auseinandersetzen.

20 Die Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse  
21 stehen an einem Punkt ihrer Bildung, an dem sie be-  
22 reits über grundlegende historische Kenntnisse ver-  
23 fügen. Ein Besuch in einem Konzentrationslager er-  
24 möglicht es ihnen, die historischen Ereignisse aus  
25 nächster Nähe zu erfahren und sich mit den Schick-  
26 salen der Opfer zu identifizieren. Dies fördert Empa-  
27 thie, kritisches Denken und ein tieferes Verständnis  
28 für die Bedeutung von Toleranz, Menschenrechten  
29 und Demokratie.

30 Ein verpflichtender Besuch in einem Konzentrati-  
31 onslager stärkt die Erinnerungskultur in Branden-  
32 burg und Deutschland insgesamt. Er schafft eine  
33 persönliche Verbindung zur Geschichte und fördert  
34 eine offene Auseinandersetzung mit den dunklen  
35 Kapiteln der Vergangenheit. Dies ist entscheidend,  
36 um extremistischen Tendenzen entgegenzutreten  
37 und die Werte einer demokratischen Gesellschaft zu  
38 festigen.

Die Antragsteller werden gebeten, dass Wort ver-  
pflichtend aus ihrem Antrag zu streichen. Stattdes-  
sen sollte aufgenommen werden, dass möglichst  
viele Schulklassen Gedenkstätten besuchen sollten.

- 1 **Änderungsantrag Ä1 zum 10/II/2023**
- 2 **Jusos Brandenburg**
- 3
- 4
- 5 Neuer Titel:
- 6 **Kein Vergeben! Kein Vergessen! - Für mehr Besuche**
- 7 **an historischen Gedenkstätten**
- 8 Ersetze Zeile 1-6: „Die SPD Brandenburg setzt sich
- 9 dafür ein, dass Schüler\*innen der neunten Klas-
- 10 se verpflichtend im Rahmen ihres Geschichtsun-
- 11 terrichts mindestens ein Konzentrationslager besu-
- 12 chen sollen, um die Erinnerungskultur in Branden-
- 13 burg und Deutschland zu fördern“
- 14 durch
- 15 „Die SPD Brandenburg setzt sich dafür ein, dass es
- 16 Schüler\*innen der Oberstufe im Rahmen des Ge-
- 17 schichtsunterrichts ermöglicht wird, eine Gedenk-
- 18 stätte eines Konzentrationslagers zu besuchen, um
- 19 die Erinnerungskultur in Brandenburg zu fördern.
- 20 Dazu sollen die Gedenkstätten besser ausgestattet
- 21 werden, sowohl finanziell als auch personell.“
- 22

**Antrag 11/II/2023****OV Woltersdorf****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Qualifizierte Fachkräfte der frühkindlichen Bildung halten, stärken und gewinnen**

1 Wir fordern auf, folgende Maßnahmen zu ergrei-  
2 fen: 1. Leitungsfreistellung ausbauen 2. Fachkarrie-  
3 ren stärken 3. Fach- und Praxisberatung stärken 4.  
4 Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) am Lernort Praxis  
5 stärken 5. Jugendfreiwilligendienste an Kitas stär-  
6 ken und Anrechnung auf Ausbildungszeiten

7

**8 Begründung**

9 Der Artikel 3 Absatz 3 der UN- Kinderrechtskonven-  
10 tion verpflichtet die Vertragsstaaten, zu denen wir  
11 auch gehören, den Schutz des Kindes in Institutio-  
12 nen, Einrichtungen und Diensten durch ausreichend  
13 qualifiziertes Personal zu sichern. In Zeiten des all-  
14 gemeinen Fachkräftemangels ist es daher beson-  
15 ders wichtig, die im System befindlichen qualifizier-  
16 ten Fachkräfte zu halten und Auszubildenden gute  
17 Bedingungen zu bieten.

18 1. Kita-Leitung sind für die Steuerung der pädagogi-  
19 schen Qualität in den Einrichtungen (Konzeptarbeit,  
20 Begleitung der pädagogischen Arbeit, Kinderschutz-  
21 fragen, Sicherung der Kinderrechte, Sicherung Be-  
22 schwerdeverfahren, Elternarbeit und umfangreiche  
23 Managementaufgaben zuständig. Viele Leiter\*in-  
24 nen sind überbelastet. Seit Oktober 2017 verharrt die  
25 Einführung des Leitungssockels auf 2,5 Stunden pro  
26 Woche (0,0625 VZE), obwohl im Koalitionsvertrag  
27 die Berücksichtigung der Leitungsfreistellung zuge-  
28 sagt war.

29 2. Die Anforderungen an eine Kindertagesstätte  
30 hat sich in den zwei Jahrzehnten verändert. Durch  
31 die Stärkung der Rechte der Kinder und Eltern, die  
32 Stärkung des Kinderschutzes, durch die Weiterent-  
33 wicklung des Kita- Bildungsauftrags, des inklusi-  
34 ven Rechtsanspruches, der gestiegenen Anforde-  
35 rungen an Kooperation und professionsübergreifen-  
36 der Zusammenarbeit, sollen anderen Professionen  
37 für die Kitas geworben werden. Insbesondere zäh-  
38 len dazu staatlich anerkannte Sozial-, Heil-, Reha-  
39 , Sport-, Kunst- und Medienpädagog\*innen . Diese  
40 Veränderungen müssen sich widerspiegeln in den  
41 Anforderungs- und Stellenprofilen und Vergütung  
42 der Beschäftigten.

43 3. Fach- und Praxisberatung ist ein wichtiges Ele-

44 ment von Qualitätssicherung und- entwicklung in  
45 der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtun-  
46 gen. Sie unterstützt konkret vor Ort sowohl die Lei-  
47 tungen als auch die anderen Mitarbeitenden in der  
48 Kita. In der Regel ist Fach- und Praxisberatung als ein  
49 Begleitprozess angelegt. Darum soll der Anspruch  
50 auf Fach- und Praxisberatung gestärkt und die Aus-  
51 wahl der Fachberatung der jeweiligen Einrichtung  
52 überlassen werden. Dadurch können aktuelle Bera-  
53 tungsanlässe am Bedarf der Praxis adressatenspezi-  
54 fisch ausgestaltet werden.

55 4. Wir wollen eine Fachförderrichtlinie Erzieheraus-  
56 bildung für Kindertageseinrichtungen in Branden-  
57 burg auflegen, um die PIA- Ausbildung zu fördern.  
58 Diese Form der Ausbildung ist zwar dual aufgebaut,  
59 aber im Sinne des Berufsbildungsgesetzes keine  
60 duale Ausbildung, die zur Absenkung des DQR 6 füh-  
61 ren würde. Bei der PiA Ausbildung schließt der Kita-  
62 Träger einen Ausbildungsvertrag. Neben den Kosten  
63 für Ausbildung werden auch Anleitungsstunden am  
64 Lernort Praxis gestärkt. Pro Ausbildungsjahr sollen  
65 500 Auszubildende den Erzieherberuf berufsbeglei-  
66 tend erlernen können. Die Ausbildungsvergütungen  
67 sollen sich an den anderen sozialen Arbeitsfeldern,  
68 wie z. B. in der Pflege, orientieren.

69 5. Die materiellen Rahmenbedingungen für Plätze  
70 im Freiwilligen Sozialen Jahr an Kitas sollen verbes-  
71 sert werden um den potentiellen Einstieg in das Be-  
72 rufsfeld zu stärken. Neben der materiellen Ausge-  
73 staltung soll eine Anrechnungsmöglichkeit auf die  
74 Ausbildung und das Studium geschaffen werden.

**Antrag 12/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Berufspraktika 9/10 Klasse**

1 Wir führen verpflichtende berufliche Praktika mit je-  
2 weils 4-wöchiger Dauer für die Schüler\*innen in den  
3 9. und 10.Klassen in allen Schulformen ein. Die Lehr-  
4 pläne sind entsprechend anzupassen.  
5 Wir achten dabei darauf, dass zwei unterschiedli-  
6 che Berufsfelder wie z.B. einmal im Handwerk und  
7 einmal im Berufsfeld der „Sozialberufe“ abgedeckt  
8 werden.

9

**10 Begründung**

11 Wir geben damit allen Schüler\*innen die Möglich-  
12 keit, sich rechtzeitig beruflich zu orientieren. Dabei  
13 sollen auch potenzielle Abiturient\*innen über Alter-  
14 nativen zum Studium und die sich ergebenden Zu-  
15 kunftschancen aus dem Generationswechsel in vie-  
16 len Betrieben informiert werden.

17 Diese Ausweitung der Praktika stellt eine Möglich-  
18 keit da, dem sich verschärfenden Fachkräfteman-  
19 gel entgegenzuwirken. Wir befinden uns mit dieser  
20 Forderung im Einklang mit z.B. den Handwerkskam-  
21 mern in Brandenburg.

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)**

Die Antragstellerin wird gebeten, Pkt. 2 ihres eigen-  
nen Antrags 13 mit in den Antrag 12 zu integrieren.  
Dann kann dieser Antrag an die Programmkommiss-  
sion (Konsens) überwiesen werden.

**Antrag 13/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Erledigt (Konsens)****Finanzielle Bildung und berufliche Orientierung**

1 Die SPD Brandenburg wird sich in allen regionalen  
2 und nationalen Gremien für einen Unterrichtsinhalt  
3 „Geld: Haben und Verstehen“ in allen Schulen und  
4 Berufsschulen einsetzen. Zusätzlich sollen alle Schü-  
5 ler\*innen in der 9ten oder 10ten Klasse aller Schul-  
6 formen in ein berufsorientierendes Praktikum von  
7 mindestens 4 Wochen gehen.

8 1. Alle Schüler\*innen (14-17 Jahre) sollten früh-  
9 zeitig ein Verständnis für micro- und macro-  
10 ökonomisches Wissen erlangen. Dies soll auf  
11 lebensnahen, praktischen Anwendungen ba-  
12 sieren, die Banken-/Kreditwirtschaft, Versi-  
13 cherungswirtschaft, sowie Verbraucherzen-  
14 tralen und andere wirtschaftlich tätige Kon-  
15 sortien erklären. Damit soll das Basiswissen  
16 aller Schüler\*innen erweitert werden und da-  
17 mit bessere Kenntnisse über die wirtschaft-  
18 lichen Zusammenhänge der Industrien, pri-  
19 vaten und öffentlichen Institutionen erzielen.  
20 Dabei soll auch eine Medienkompetenz („Fake  
21 News“) erzielt werden.

22 2. Alle Schüler\*innen der 9ten und 10ten Klas-  
23 se aller Gesamtschulen und Gymnasien sol-  
24 len ein sinnvolles Praktikum von mindestens  
25 4 Wochen in den Handwerks- und Pflege-  
26 betrieben absolvieren, als Teil der schulischen  
27 Ausbildung. Dieses Praktikum soll dazu beitra-  
28 gen, diese Berufe und Entwicklungsmöglich-  
29 keiten allen Schüler\*innen vorzustellen, und  
30 somit mehr Interesse für Handwerks- und  
31 Pflegeausbildungen zu erzielen.

32

33

**34 Begründung**

35 Beide Erweiterungen der schulischen Bildung sind  
36 notwendig, um die Schüler\*innen frühzeitig in die  
37 gesellschaftlichen Anforderungen einzuführen. Der  
38 zunehmende Nachwuchsmangel in den Lehrberu-  
39 fen stellt ein gravierendes Problem für die deutsche  
40 Wirtschaft dar, und führt zum negativen Wachstum  
41 unseres Bruttosozialproduktes. Handwerksbetriebe  
42 werden in der Folge keine Nachfolger finden und als  
43 Gewerbesteuer-Betriebe verschwinden. Der Mangel

44 in den Pflegeberufen wird die gesundheitliche Ver-  
45 sorgung gefährden.  
46 Das Basiswissen von micro- und macro-  
47 ökonomischem Wissen, verbunden mit dem  
48 persönlichen Wissen um Finanzierungen, Zinsen  
49 und Versicherungen, verbessert das Standing der  
50 Schüler\*innen gegen alle Social Media und Website  
51 Verlockungen, seien es Reize durch Influencer oder  
52 (online) Spiel- und Glücksspiel und damit verbun-  
53 denen vertraglichen Verpflichtungen. Gleichzeitig  
54 werden mit diesen Einführungen Überlegungen zu  
55 politischen Prozessen angeregt, insbesondere den  
56 finanziellen Anforderungen zu Umweltschutz und  
57 zukünftiger Gesundheitsvorsorge.

**Antrag 14/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Finanzielle Bildung**

1 Die SPD Brandenburg hält es für erforderlich, ei-  
2 nen „Finanzunterricht“ in den 9. und 10. Klassen ein-  
3 zuführen und entsprechend in den Lehrplänen al-  
4 ler Schulformen festzuschreiben. Ziel ist es, jungen  
5 Menschen einen Überblick über unser Wirtschafts-  
6 system, Budgetplanung und Finanzierungsprodukte  
7 zu geben. Dabei sollen notwendige Kenntnisse für  
8 die gesellschaftliche und persönliche Wirtschafts-  
9 und Haushaltsführung vermittelt werden.

10

**Begründung**

12 Wir helfen den jungen Menschen dabei, ihren zu-  
13 künftigen finanziellen Alltag besser zu gestalten  
14 und schützen sie somit langfristig vor finanzieller  
15 Überforderung und Überschuldung.

16 Wir setzen damit eine Empfehlung der OECD um,  
17 wie sie bereits in vielen Mitgliedsstaaten erfolgt ist.  
18 Dabei ist strikt auf die Wettbewerbsneutralität  
19 bei Finanzprodukten zu achten. Dem ansteigen-  
20 den Trend von Überschuldung und Privatinsolven-  
21 zen von jungen Menschen soll entgegen gewirkt  
22 werden.

**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Die Antragstellerin wird gebeten, sich mit dem An-  
tragsteller des Antrages 9 zu einigen, um den Antrag  
in den Antrag 9 aufzunehmen.

**Antrag 15/II/2023**  
**AGS Brandenburg****Empfehlung der Antragskommission**  
**Annahme (Konsens)****Fachkräftemangel – brach liegende Potentiale erkennen und nutzen**

- 1 Die sozialdemokratischen Mitglieder der Landes-  
2 und Bundesregierung sowie des Bundestages set-  
3 zen sich dafür ein, dass
- 4 1. durch geeignete Maßnahmen junge Men-  
5 schen, insbesondere diejenigen mit Migrati-  
6 onshintergrund, gefördert und für die Ausbil-  
7 dung in Berufen, in denen Mangel an Fachkräf-  
8 ten herrscht, schulisch und mental vorbereitet  
9 werden,
  - 10 2. auch deren Eltern für diese Aufgaben sensibi-  
11 lisiert werden,
  - 12 3. hierfür die Hilfe von geeigneten Personen, die  
13 sich mit der Mentalität dieser jungen Men-  
14 schen auskennen, wie z. b. Ahmad Mansour,  
15 herangezogen werden.

16

**Begründung**

18 In bestimmten Milieus sei die Ablehnung der Poli-  
19 zei und staatlicher Autoritäten sehr stark verbreit-  
20 tet. „In Berlin gibt es Gruppen von Jugendlichen, die  
21 den Staat als sehr schwach wahrnehmen, weil sie  
22 selbst aus sehr patriarchalen Strukturen kommen.  
23 Einige haben in ihren Heimatländern einen Polizei-  
24 staat erlebt und nehmen die demokratische Poli-  
25 zei als schwach wahr und suchen Streit und Kon-  
26 takt mit diesen schwachen Polizisten“, sagte Ahmad  
27 Mansour. Auch andere Einsatzkräfte wie die Feuer-  
28 wehr würden als Vertreter des Staats wahrgenom-  
29 men und verachtet.

30 Hierzu ist es erforderlich, die Dinge klar zu erkennen  
31 und zu benennen, um die richtigen Schlüsse zu zie-  
32 hen. Diese jungen Menschen müssen „von der Stra-  
33 ße“ geholt werden und ihnen Alternativen zu ih-  
34 rer vorgezeichneten künftigen Lebensführung auf-  
35 gezeigt werden. Wer anderes als die mittelständi-  
36 schen Unternehmen können hier helfen?

Annahme und Aufnahme in die Konsensliste unter  
der Bedingung, dass Pkt. 3 des Antrages gestrichen  
wird

**Antrag 16/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Berufsausbildung mit Abitur**

1 Die SPD Brandenburg will an allen Oberstufenzen-  
2 tren in Brandenburg die Voraussetzungen schaffen  
3 für die Einführung einer „Berufsausbildung mit Ab-  
4 itur“. Dabei sind heute schon die rechtlichen Vor-  
5 aussetzungen gegeben. In Brandenburg wird z.B. in  
6 Angermünde die Ausbildung zum ‚Gestaltungsas-  
7 sistenten (m/w/d) mit Fachabitur‘ angeboten.

8

**9 Begründung**

10 Wir schaffen für leistungsstarke Schüler\*innen eine  
11 duale Berufsausbildung mit Abitur gemeinsam mit  
12 den Ausbildungsbetrieben und ihren zuständigen  
13 Kammern. Dabei kommen sowohl der Weg zur Fach-  
14 hochschulreife oder zur allgemeinen Hochschulreife  
15 in Frage. Bei letzterer würde sich allerdings die Aus-  
16 bildungszeit um bis zu einem Jahr verlängern.

17 In immer mehr Bundesländern ist die Aufnahme ei-  
18 nes Hochschulstudiums mit Fachhochschulreife an  
19 „normalen“ Hochschulen möglich, so z.B. in Bran-  
20 denburg, Niedersachsen oder Hessen.

21 Wir schaffen somit für die jungen Menschen mit Zu-  
22 lassung zur gymnasialen Oberstufe in unserem Land  
23 die Möglichkeit, sich frühzeitig nicht mehr zwischen  
24 Abitur und Berufsausbildung entscheiden zu müs-  
25 sen - wir ermöglichen ihnen in Zukunft beides im  
26 breiten Rahmen. Wir fördern damit ihre persönliche  
27 Entwicklung und Selbstwertgefühl, in dem sie schon  
28 in jungen Jahren eine gewisse finanzielle Unabhän-  
29 gigkeit erreichen.

30 Ferner wirken wir durch diese Maßnahme langfris-  
31 tig dem Fachkräftemangel in Brandenburg entge-  
32 gen.

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Version der Antragskommission  
(Konsens)**

Die SPD Brandenburg will an allen Oberstufenzen-  
tren in Brandenburg die **bedarfsgerechten** Voraus-  
setzungen schaffen für die Einführung einer „Be-  
rufsausbildung mit Abitur“. Dabei sind heute schon  
die rechtlichen Voraussetzungen gegeben. In Bran-  
denburg wird z.B. in Angermünde die Ausbildung  
zum ‚Gestaltungsassistenten (m/w/d) mit Fachab-  
itur‘ angeboten.

**Antrag 17/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt****Anerkennung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse**

1 Für die Anerkennung ausländischer Berufs- und  
2 Schulabschlüsse im Rahmen der Verbesserungen  
3 des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes soll eine ein-  
4 heitliche, zuständige Stelle in der Landesregierung  
5 (Ministerium) geschaffen werden, soweit dem nicht  
6 Bundesrecht (z.B. Ärzte oder Physiotherapeuten)  
7 entgegensteht.

8

**9 Begründung**

10 Durch die Standardisierung und Vereinheitlichung  
11 der Prozesse im Anerkennungsverfahren kann der  
12 Prozess weitestgehend digitalisiert werden. So kön-  
13 nen Interessent\*innen alle notwendigen Unterla-  
14 gen vorab bereits auf digitalem Wege einreichen.  
15 Ferner ist sicherzustellen, dass alle Unterlagen wie  
16 international üblich, auch in Englisch oder Franzö-  
17 sisch eingereicht werden können. Dies ist bereits  
18 in mehreren Bundesländern üblicher Standard. So  
19 werden z.B. sämtliche türkische Hochschulabschlüs-  
20 se auch in Englisch zertifiziert.  
21 Ferner darf das fehlende Sprachzeugnis für Deutsch  
22 nicht zum Hinderungsgrund werden, vielmehr ist  
23 dann die Genehmigung zunächst für zwei Jahre zu  
24 befristen und nachzureichen.

25 Gleiches gilt für eventuelle zu ergänzende Qualifi-  
26 kationen - hierbei verpflichtet sich der/die einstel-  
27 lende Unternehmer\*in für entsprechende Nachwei-  
28 se innerhalb einer angemessenen Frist (z.B. 2 Jahre)  
29 zu sorgen.

30 Durch diese Bündelung der Zuständigkeiten statt  
31 wie bisher im Bildungsministerium, Handwerks-  
32 kammer und den drei IHKs sollen die Verfahren ver-  
33 einheitlicht und beschleunigt werden.

34 Schaffen wir eine „Willkommenskultur“ für drin-  
35 gend benötigte Fachkräfte in Brandenburg, denn  
36 sonst wird langfristig die Rente mit 75 auf Grund der  
37 fehlenden Arbeitskräfte wahr.

38

Die Antragstellenden werden gebeten, die Anträge  
17, 48, 49 und 70 in einen Antrag zusammenzufüh-  
ren.

**1 Änderungsantrag Ä1 zum 17/II/2023****2 AG Migration und Vielfalt, AGS**

3

4

**5 Neuer Text und Titel:****6 Vereinfachte Anerkennung ausländischer Qualifikationen und Integration von Geflüchteten**

8 Die SPD-geführte Landesregierung und die SPD-  
9 Landtagsfraktion werden gebeten, sich dafür ein-  
10 zusetzen, die Anerkennungsverfahren für ausländische  
11 Qualifikationen ganzheitlich zu verbessern.

12 Dies beinhaltet:

- 13 • Eine zentrale Anlaufstelle in der Landesregie-  
14 rung (Ministerium) zur Standardisierung und  
15 Digitalisierung der Anerkennungsprozesse zu  
16 schaffen, um die Anerkennungsverfahren für  
17 ausländische Qualifikationen zu vereinfachen  
18 und zu beschleunigen.
- 19 • Multilinguale Unterlagen: Ermöglichung der  
20 Einreichung von Unterlagen in Englisch oder  
21 Französisch; vorübergehende Akzeptanz feh-  
22 lender Sprachzeugnisse mit befristeter Ge-  
23 nehmigung.
- 24 • Bündelung der Zuständigkeiten: Zusammen-  
25 führung der Zuständigkeiten in der Landes-  
26 regierung, um Verfahren zu vereinheitlichen  
27 und zu beschleunigen.
- 28 • Meister\*innen- und Techniker\*innenprüfun-  
29 gen bzw. Nachprüfungen in verschiedenen  
30 Sprachen anbieten.
- 31 • Förderung von 6-monatigen Praktika in Betrie-  
32 ben mit begleitenden Deutschkursen und an-  
33 schließender Bewertung der Fähigkeiten. Eine  
34 koordinierte Zusammenarbeit zwischen Ar-  
35beitsagenturen, Jobcentern, Bildungseinrich-  
36 tungen und Unternehmen ist eine sinnvolle  
37 und effektive Vorgehensweise, um diese För-  
38 derung umzusetzen.
- 39 • Integration durch Qualifikation: Schnelle An-  
40 erkennung beruflicher Qualifikationen und  
41 Anpassung an deutsche Standards durch ef-  
42 fektive Fortbildungen und Praktika.
- 43 • Förderung der Berufsorientierung: Maßnah-  
44 men zur Förderung der Berufsorientierung für  
45 Geflüchtete, um sie besser auf die Anforde-  
46 rungen des deutschen Arbeitsmarktes vorzu-  
47 bereiten. –
- 48 • Vereinfachte Ausbildungsanerkennung:  
49 Schaffung einer effizienten und transparen-  
50 ten Struktur für die Anerkennung ausländischer  
51 Ausbildungen, inklusive individueller

52 Beratung und beschränkter Nachschulungen.  
53 • Kostengerechte Verteilung: Gebündelte Zu-  
54 ständigkeiten und kostengerechte Verteilung  
55 zwischen Bund, Ländern, Kommunen und An-  
56 tragstellenden für eine effiziente und faire  
57 Umsetzung.

58

59

60 **Begründung**

61 Insgesamt zielen diese Maßnahmen darauf ab, die  
62 Wertschätzung und den Respekt für im Ausland er-  
63 worbene Ausbildungen und Qualifikationen zu stär-  
64 ken und den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt  
65 zu erleichtern.

**Antrag 18/II/2023****UB Märkisch-Oderland, UB Oder-Spree****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Unterstützung von Kommunen im ländlichen Raum bei der Renovierung und dem Neubau von Kitas und Grundschulen.**

1 Wir rufen zu einer Neuauflage des KIP-Programms  
2 (kommunales Infrastrukturprogramm des Landes  
3 Brandenburg) auf, das eng mit den Förderprogram-  
4 men des Bundes in Sachen energetischer Maßnah-  
5 men verzahnt werden muss.

6 Diese „Gunst der Stunde“ muss genutzt werden, um  
7 den Kommunen, den Eltern und – nicht zuletzt – den  
8 Kindern zu helfen. Über allem steht das Ziel, glei-  
9 che Lebensbedingungen in allen Teilen des Landes  
10 zu schaffen.

11

**12 Begründung**

13 Kitas und Grundschulen in Märkisch-Oderland sind  
14 baulich – Ausnahmen bestätigen leider nur die Re-  
15 gel – in keinem guten Zustand. Selbst die in der Öff-  
16 fentlichkeit als „neu“ wahrgenommenen Kitas und  
17 Grundschulen sind nach nunmehr 20 Jahren reno-  
18 vierungsbedürftig, hinzu kommt der dringende Be-  
19 darf nach neuen Einrichtungen. Einmal steigt der  
20 Druck durch hinzuziehende Familien nun auch auf  
21 weiter vom Ballungsraum Berlin entfernt liegen-  
22 de ländliche Regionen, zum anderen ist das häu-  
23 fig fehlende Angebot an Kitas ein Hemmschuh für  
24 den dringenden Bedarf an Fachkräften. Wo es kei-  
25 ne (oder keine guten) Kitas gibt, bleibt ein Elternteil  
26 (nahezu ausschließlich Mütter) eben zu Hause.

27 Dies können wir uns nicht leisten! Wir fordern daher,  
28 dass Kommunen, in denen es (a) den geschilderten  
29 dringenden Bedarf gibt und die (b) in der Haushalts-  
30 sicherung sind oder die (c) durch den Bau von Kitas  
31 und Grundschulen in eine Haushaltssicherung hin-  
32 einrutschen würden, vom Land Brandenburg unter-  
33 stützt werden.

**Antrag 19/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Sondervermögen KiTas – an der Zukunft der kommenden Generationen darf nicht länger gespart werden**

1 Der Landesparteitag der SPD Brandenburg for-  
2 dert die SPD-geführte Landesregierung auf, dass  
3 bestehende Gesetz zur Errichtung eines Son-  
4 dervermögens „Zukunftsinvestitionsfonds des  
5 Landes Brandenburg“ (Zukunftsinvestitionsfonds-  
6 Errichtungsgesetz - ZifoG), um den Bereich Kinder-  
7 tagesbetreuung zu erweitern. Daraus folgend soll  
8 sich die SPD dafür einsetzen, aus diesen Mitteln die  
9 Kommunen bzw. Landkreise im Bau, der Sanierung  
10 und Finanzierung von KiTas zu unterstützen.

11

**12 Begründung**

13 Der Bund hat mit seinem „Sondervermögen Bun-  
14 deswehr“ bundesweit für Aufseher gesorgt. Berlin  
15 zieht jetzt in der neuen schwarz-roten Koalition mit  
16 einem Sondervermögen „Klima, Resilienz und Trans-  
17 formation“ nach. Auch Brandenburg hatte sich im  
18 Jahre 2019 mit dem Beschluss des Sondervermö-  
19 gens „Zukunftsinvestitionsfonds des Landes Bran-  
20 denburg“ die Möglichkeit zur Akquirierung solcher  
21 finanziellen Mittel gegeben.

22 Der Investitionsstau in den Kitas, Schulen und Uni-  
23 versitäten des Landes Brandenburgs gebietet es  
24 allerdings, das Sondervermögen in den Bereichen  
25 Regionalentwicklung, Klimaschutz, moderne Infra-  
26 struktur, Digitalisierung und Innovationen, durch  
27 den Bereich Kindertagesbetreuung zu erweitern.  
28 Denn frühkindliche Bildung ist der Schlüssel, um ei-  
29 nen guten Start auf dem langen schulischen Weg zu  
30 ermöglichen, die die Selbstverwirklichung und Per-  
31 spektiven junger Menschen von klein auf an stärkt.  
32 So soll die Erweiterung des Sondervermögens ein  
33 Vorschlag sein die bestehenden Fördermöglichkei-  
34 ten im Bildungsbereich zu erweitern und auszubau-  
35 en.

**Antrag 20/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Systematische Sprachförderung von der Kita bis zur Sekundarstufe I**

1 Um die eklatanten Defizite in der Spracherziehung  
2 und -förderung von Brandenburger Kindern und Ju-  
3 gendlichen endlich systematisch und wirksam an-  
4 zugehen, soll auch für Brandenburg ein Sprachför-  
5 derkonzept, ähnlich dem sehr erfolgreichen, seit vie-  
6 len Jahren in Hamburg praktizierten, entwickelt und  
7 etabliert werden. Dieses integrierte Sprachförder-  
8 system soll Kinder vom 4. bis zum 8. Lebensjahr  
9 begleiten, auf kontinuierlich erhobenen sprachdia-  
10 gnostischen Erkenntnissen beruhen und festgestell-  
11 te, besondere (vor)schulische Förderbedarfe mit ob-  
12 ligatorischer Teilnahme angehen. Dadurch soll ei-  
13 ne auf die wirklichen Förderbedarfe gezielte landes-  
14 weite Sprachlernstrategie von der Kita bis zum Ende  
15 der Sekundarstufe I geschaffen werden. Wo beson-  
16 derer Bedarf festgestellt wird, soll gezielt und mit  
17 erprobten Methoden und Materialien unterstützt  
18 werden.

19 „Deutsch als Zweitsprache“-Förderprogramme für  
20 Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Mutter-  
21 sprache sollen entsprechend ausgestaltet werden.

22 Um dies ohne Zusatzbelastung für die Lehrkräfte zu  
23 realisieren, soll im oder beim neu gestalteten Lan-  
24 desinstitut eine Einrichtung zur „Qualitätsentwick-  
25 lung im Brandenburger Bildungswesen“ als umfas-  
26 sende Servicestelle zunächst zur Sprachförderung  
27 geschaffen werden.

28 Ein verlässlicher Organisationsrahmen soll Schu-  
29 len, Schulbehörden und eine zentrale Serviceein-  
30 richtung in klarer Zielstellung, Funktionsteilung und  
31 Ressourcenzuweisung miteinander verzahnen und  
32 die bereits bestehenden Unterstützungsmaßnah-  
33 men bündeln. Transparente und landesweite Sta-  
34 tusinformationen sollen ein aktuelles Bild von den  
35 erreichten Zielen und den anstehenden Herausfor-  
36 derungen geben. So sollen alle an der Sprachför-  
37 derung Beteiligten in sozialindexierter Differenzie-  
38 rung ihren Stand einschätzen, sich an Best-Practice-  
39 Beispielen orientieren und konkret problembezoge-  
40 ne Unterstützung erhalten können.

41

**42 Begründung**

43 Die letzten bundesweiten Vergleichsuntersuchun-

44 gen haben 2016 und 2022 für rund 20% (!) der Bran-  
45 denburger Schüler\*innen am Ende der 4. Klasse ge-  
46 zeigt, dass sie die sprachlichen Mindeststandards  
47 im Leseverständnis nicht erreichen. Die Erhebung  
48 zu Schüler\*innen der 9. Jahrgangsstufe von 2015 be-  
49 wies bereits, dass diese dramatischen Defizite of-  
50 fenbar bis Ende der Sekundarstufe I nicht ausgegli-  
51 chen werden: Nach fast 9 Jahren Pflichtschulzeit sie-  
52 delte das Leseverständnis jeden 5. (!) Schülers mehr  
53 oder weniger nah am funktionalen Analphabetis-  
54 mus, was die sozialen, ökonomischen und politi-  
55 schen Teilhabechancen massiv einschränkt.

56 Während seit der ersten bundesweiten Vergleichs-  
57 untersuchung 2011 sich die Viertklässler von 15 Bun-  
58 desländern teilweise sehr verschlechtert haben (bei  
59 der Entwicklung der mittleren Leseleistungen seit  
60 2011 liegt Brandenburgs auf dem viertletzten Platz)  
61 hat einzig Hamburg im Bereich der Sprachkompe-  
62 tenzen seine Schülerleistungen signifikant erhöht:  
63 vom drittletzten Platz, nur vor Bremen und Berlin  
64 in 2011, rangiert die Hansestadt im 2022er Vergleich  
65 bei den Regel- und Bestleistungen auf Platz 3 und  
66 bei den nicht erreichten Minimalleistungen immer-  
67 hin noch im Mittelfeld. Übrigens wurde das Pro-  
68 gramm wesentlich initiiert durch eine vormalige Lei-  
69 terin des LISUM, fortgeführt durch eine grüne Sena-  
70 torin und einen CDU-Senator und seit 2011 zum Er-  
71 folg gebracht durch den SPD-Senator Ties Rabe.

72 Damit ist endlich auch durch ein deutsches Bun-  
73 desland der – international eher triviale - Beweis  
74 erbracht, dass wirksame Spracherziehung gegen  
75 den bundesweiten Trend machbar ist und auch,  
76 wie es gehen kann: Mit einem gegen erhebliche  
77 Widerstände konsequent ein- und durchgeführten  
78 landesweiten Sprachförderprogramm, das Lehrkräf-  
79 te aller Fächer instand setzt, auf der Grundlage  
80 von kontinuierlicher Sprachstandsermittlung durch  
81 standardisierte Tests an Hand und vermittels er-  
82 probter didaktischer Mittel Kinder und Jugendliche  
83 mit ihren genauen Förderbedarfen gezielt zu unter-  
84 stützen.

**Antrag 21/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Staatlich anerkannte Musik- und Kunstschulen stärken**

1 Die Mitglieder der Landtagsfraktion und der Lan-  
2 desregierung sollen sich dafür einsetzen, dass alle  
3 staatlich anerkannten Musik- und Kunstschulen im  
4 Land Brandenburg gestärkt und die Unterrichts-  
5 gebote auch im ländlichen Raum ausgebaut wer-  
6 den.

7

**8 Begründung**

9 Unsere staatlich anerkannten Musik- und Kunst-  
10 schulen stellen den Kern der außerschulischen kul-  
11 turellen Bildung dar und verdienen daher unsere  
12 volle Aufmerksamkeit und Unterstützung.

13 Sie sind auch der Ort, an dem zukünftige Musik-  
14 lehrer\*innen ihre grundlegenden Fähigkeiten erler-  
15 nen, der Musikunterricht in den allgemeinbildenden  
16 Schulen kann diese Ausbildung nicht leisten.

17 Außerdem sind sie gerade mit den Fächern Musi-  
18 kalische Früherziehung / Musikalische Grundausbil-  
19 dung ein bedeutender Kern der frühkindlichen Bil-  
20 dung. Diese stärken die Entwicklung der kogniti-  
21 ven Fertigkeiten in der frühen Kindheit und fördern  
22 ganzheitlich auf spielerische Weise sowohl Sprach-  
23 entwicklung, Bewegung, gemeinsames Agieren mit  
24 anderen Kindern und vieles mehr. Sie sind damit so-  
25 wohl eine hervorragende Vorbereitung auf die Schu-  
26 le als auch eine Grundlage zum Erlernen eines Mu-  
27 sikinstrumentes.

28 Zur Chancengerechtigkeit gehört es deshalb auch,  
29 alle unsere staatlich anerkannten Musik- und Kunst-  
30 schulen im Land Brandenburg, unabhängig von der  
31 Trägerschaft in die Lage zu versetzen, sowohl die-  
32 se Kurse als auch den Musikschulunterricht mit all  
33 seinen Facetten (Instrumental- und Gesangsunter-  
34 richt, Ensembleunterricht u.a.) auch in ländlichen  
35 Gebieten anzubieten. Es muss uns gelingen, die be-  
36 stehenden „weißen Flecken“ in der Versorgung mit  
37 Musikschulunterricht zu füllen.

**Antrag 22/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Rahmenbedingungen an Schulen an das digitale Zeitalter anpassen – jetzt**

1 Die SPD-Mitglieder in der Landesregierung und die  
2 Mitglieder der Landtagsfraktion setzen sich dafür  
3 ein, dass an den Brandenburger Schulen flächende-  
4 ckend digitalbegleiteter Unterricht angeboten wer-  
5 den kann. Leitlinie sind dabei die Grundsätze der  
6 Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, des freien Zu-  
7 gangs zu Bildung sowie der gleichwertigen Lebens-  
8 verhältnisse. Die SPD-Mitglieder in der Landesregie-  
9 rung und die Mitglieder der Landtagsfraktion wer-  
10 den darauf dringen, dass die Kommunen und Ge-  
11 meinden darin unterstützt und begleitet werden  
12 und bei der Umsetzung nicht alleine gelassen wer-  
13 den.

14

**15 Begründung**

16 Digital begleitetes Lernen ermöglicht nicht nur viel-  
17 seitigere und konkretere Lernerlebnisse, sondern er-  
18 öffnet den Lehrenden ein größeres Spektrum an in-  
19 dividueller Förderung auch im Klassenverbund. Eine  
20 Erkenntnis, die in der Zwischenzeit unstrittig ist. Sie  
21 scheitert jedoch noch viel zu oft an den tatsächli-  
22 chen Gegebenheiten.

23 In manchen Kommunen fehlt es an der grundlegen-  
24 den Infrastruktur, in manchen liegt es an Haushalts-  
25 beschränkungen, die dazu führt, dass Eltern für die  
26 Ausbildung ihrer Kinder an den Schulen noch tie-  
27 fer in die Tasche greifen müssen bzw. sollen. Wäh-  
28 rend die Entwicklung digitaler Unterrichtselemente  
29 immer schneller und wirkungsvoller voranschreitet,  
30 sind viele kommunale Schulträger in Gefahr, immer  
31 weiter zurückzubleiben.

32 Daher ist es zwingend erforderlich, dass hier das  
33 Land den Kommunen und Gemeinden unter die Ar-  
34 me greift. Eine Beteiligung des Bundes zu erwirken  
35 sollte im besonderen Landesinteresse liegen.

**Antrag 23/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Neue Wege in der Lehrkräftegewinnung**

- 1 Der Landesvorstand wird dazu aufgefordert, gegen-
- 2 über den SPD-Mitgliedern in der Landesregierung
- 3 und der SPD-Landtagsfraktion darauf zu dringen,
- 4 • die Abminderungsstunden von Lehrkräften
- 5 (insbesondere durch den Abbau von solchen,
- 6 die zugunsten externer Organisationen erteilt
- 7 werden) um 10% zu reduzieren, was 200 VZÄ-
- 8 Lehrkräftestellen entspräche. Die so freiwer-
- 9 denden Kapazitäten sollen besser in Freistel-
- 10 lungen für Fortbildungsmaßnahmen und die
- 11 Übernahme von Aufgaben zur schulinternen
- 12 Qualitätssicherung des Fachunterrichts ver-
- 13 wendet werden.
- 14 • dass die Studienanforderungen in der ersten
- 15 Phase der Lehrkräftebildung in Hinblick auf
- 16 die fachlichen Praxiserfordernisse der jeweili-
- 17 gen Schulstufe entfrachtet werden.
- 18 • die nicht mehr zeitgemäße und international
- 19 nicht übliche Vorgabe, dass Lehrkräfte zwei Fä-
- 20 cher der Brandenburger Schule studiert haben
- 21 (oder im Seiteneinstieg nachstudieren) müs-
- 22 sen, abzuschaffen
- 23 • das in Senftenberg neu eingeführte Prinzip
- 24 des dualen Studiums auf weitere Studiengän-
- 25 ge auszuweiten, sodass das Lehramtsstudium
- 26 intensiver, praxisorientierter und attraktiver
- 27 wird.
- 28 • über das Programm 63+ weit hinausgehend
- 29 weitere Programme auf den Weg zu bringen,
- 30 um die Kompatibilität der Zuverdienstmög-
- 31 lichkeiten mit der Pension zu gewährleisten
- 32 und flexible sowie individuelle Lösungen für
- 33 jede ältere Lehrkraft in Brandenburg zu er-
- 34 möglichen, die weiterhin in einer an ihre Be-
- 35 dürfnisse angepassten Form an Schulen tätig
- 36 sein möchte.

**38 Begründung**

39 Die einschlägigen Prognosen der KMK zum Lehr-

40 kräftemangel („Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -

41 angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021–

42 2035“) wurden durch eine Studie des VBE im We-

43 sentlichen bestätigt, in Teilen wurden dort sogar

**Empfehlung der Antragskommission****Erledigt durch Regierungshandeln (Konsens)**

44 noch größere Defizite festgestellt. Auch zukünftig  
45 wird es deutschlandweit einen erhöhten Lehrkräf-  
46 tebedarf in allen Schularten geben. Auch das Land  
47 Brandenburg, insbesondere der ländliche Raum, ist  
48 hiervon betroffen.

49 Das Problem wird sich im Land Brandenburg per-  
50 spektivisch durch die Rückkehr Berlins zur Verbeam-  
51 tung weiter verschärfen. Auch die in Brandenburg  
52 bereits erreichte Einstufung aller voll ausgebildeten  
53 Lehrkräfte in den höheren Dienst, die Aufstockung  
54 des Gehaltsniveaus bei angestellten Lehrkräften,  
55 Zulagensysteme und andere Einzelmaßnahmen lö-  
56 sen das Problem offensichtlich nicht. Brandenburg  
57 hat in den vergangenen Jahren die Bezahlung und  
58 die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte bereits mas-  
59 siv verbessert, eine weitere generelle Erhöhung der  
60 Besoldungen oder eine Absenkung der Unterrichts-  
61 verpflichtung ist keinesfalls vermittelbar.

62 Der Anspruch unserer Bildungspolitik darf sich nicht  
63 darauf verengen, nominell alle offenen Stellen zu  
64 besetzen, sondern muss auch abwägen, was die  
65 Besetzung von Stellen mit evtl. nicht geeigne-  
66 ten und/oder schlecht ausgebildeten Kandidatin-  
67 nen und Kandidaten bedeutet und wie dies zu ver-  
68 hindern ist. Unsere Antwort auf das **Problem des**  
69 **Lehrkräftemangels muss daher mehr mit Fragen der**  
70 **Ausbildung und (Weiter-)Qualifikation der Lehrkräf-**  
71 **te verknüpft sein.** Darüber hinaus sollte grundsätz-  
72 lich überlegt werden, an welcher Stelle die knappe  
73 Ressource vollständig ausgebildeter Lehrkräfte ein-  
74 gesetzt werden sollte und welche Aufgaben auch  
75 anderes schulisches Personal – vielleicht sogar bes-  
76 ser – übernehmen kann.

77 Das so teure wie wirkungsarme BUSS widerspricht  
78 grundlegenden Erkenntnissen der Fortbildungsfors-  
79 chung – eine **Abschaffung des BUSS** ist daher an-  
80 gezeigt. Die ca. 100 Lehrkräftestellen sollten wieder  
81 direkt den Schulen zur Verfügung stehen oder in  
82 ein effizienteres System überführt werden. Fortbil-  
83 dungen sind nur dann effizient, wenn sie von Perso-  
84 nen durchgeführt werden, die selbst über einschlä-  
85 gige Expertise auf einem Gebiet verfügen. Eine **zen-**  
86 **trale fachliche Steuerung und Koordinierung, wel-**  
87 **che die Fortbildungen direkt mit den bildungspoli-**  
88 **tischen Strategien des Landes verzahnt,** ist sinnvoll.  
89 **Reduzierung der Abminderungstatbestände:** In  
90 Brandenburg erhalten im Schuljahr 2022/23 Lehr-  
91 kräfte Abminderungsstunden, die sich auf fast 2000  
92 Lehrkräfte-VZÄ summieren. Diese Strukturen sind  
93 über Jahre weitgehend ungesteuert gewachsen  
94 und gehören dringend auf den Prüfstand. Dabei

95 zeigt das Beispiel anderer Bundesländer, dass es  
96 hier klarer ministerieller Vorgaben bedarf, um die  
97 wirklich kritische Überprüfung auf allen Ebenen zu  
98 erzwingen. Eine Reduzierung der Abminderungs-  
99 stunden um 10% in jeder Organisationseinheit  
100 würde keine Einbuße an pädagogischer Qualität  
101 bedeuten, aber einen substantiellen Gewinn an gut  
102 ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen im  
103 Unterricht.

104 Bei den Qualifizierungsprogrammen von Seitenein-  
105 steigern ist Brandenburg bereits jetzt im bundes-  
106 weiten Vergleich vorn. Da der Seiteneinstieg in den  
107 Lehrerberuf noch für etliche Jahre alternativlos ist,  
108 müssen die hier angesetzten Qualifizierungen be-  
109 darfsgerecht, nachhaltig und attraktiv sein.

110 Die sehr aufwändige Lehramtsausbildung gehört  
111 auf den Prüfstand. Bei Wahrung des fachwissen-  
112 schaftlichen Ausbildungsniveaus ist dem Gestal-  
113 ten von fachspezifischen Lehr-Lernprozessen in den  
114 Fachdidaktiken weitaus größeres Gewicht geben.  
115 Etliche Fächer an der Universität Potsdam existieren  
116 lediglich wegen der Lehrkräfteausbildung, ohne dies  
117 in ihrem Selbstverständnis und ihren Studienange-  
118 boten angemessen zu berücksichtigen. Die fachwis-  
119 senschaftlichen Ausbildungskomponenten müssen  
120 stärker als bisher auf die praktischen Erfordernisse  
121 der Themen und Inhalte der Rahmenlehrpläne be-  
122 zogen werden.

**Antrag 24/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Gleichstellung der Schulformen bei Übernachtung**

1 Die Landtagsfraktion wird vom Landesvorstand da-  
 2 zu beauftragt sich dafür einzusetzen, dass das Bran-  
 3 denburger Schulgesetz respektive nachgeordnete  
 4 regelnde Verordnungen dahingehend konkretisiert  
 5 werden, dass auch an Gymnasien die Wohnortnähe  
 6 als Aufnahmekriterium definiert wird.

7

**8 Begründung**

9 Bei der Wahl einer weiterführenden Schule ist für  
 10 Kinder und Eltern nicht nur der mögliche Abschluss,  
 11 den die Schule anbietet, das Profil und die Quali-  
 12 tät relevant, sondern auch die Länge des Schulwe-  
 13 ges und damit die Wohnortnähe. Für die Gesamt-  
 14 schulen ist das durch die 1/3 Regelung verankert. Bei  
 15 Gymnasien jedoch nicht, was für die Schüler\*innen  
 16 im Falle von Übernachtungen bedeutet, dass sich  
 17 Fahrtwege nicht selten deutlich verlängern, was bei  
 18 weiterführenden Schulen, wo der Unterricht auch  
 19 mal 10 Stunden sein kann, deutliche Auswirkungen  
 20 auf die für den Ausgleich wichtige Freizeitgestal-  
 21 tung aber auch für die verbleibende Zeit zum Ler-  
 22 nen.

23 Ergänzende Erläuterungen:

24 Die 1/3 Regelung wird in der SEK I Verordnung in Er-  
 25 gänzung zum Schulgesetz bestimmt. Hierin ist ge-  
 26 regelt, dass: *Übersteigt die Zahl der Anmeldungen*  
 27 *die Aufnahmekapazität einer Gesamtschule, werden*  
 28 *bis zu einem Drittel der Plätze an Schülerinnen und*  
 29 *Schüler vergeben, die den Bildungsgang zum Erwerb*  
 30 *der allgemeinen Hochschulreife [AHR] gewählt ha-*  
 31 *ben. Die übrigen Plätze sind an Schülerinnen und*  
 32 *Schüler zu vergeben, die den Bildungsgang zum Er-*  
 33 *werb der Fachoberschulreife und der erweiterten Be-*  
 34 *rufsbildungsreife [EBR] gewählt haben. Dabei gilt für*  
 35 *die Bildungsgänge FOR und EBR bei Übernachtung*  
 36 *ge, dass: Die Schulleiterin oder der Schulleiter der*  
 37 *durch den Erstwunsch benannten Schulen berück-*  
 38 *sichtigt zunächst besondere Härtefälle gemäß § 53*  
 39 *Absatz 4 des Brandenburgischen Schulgesetzes. Die*  
 40 *verbleibenden Plätze werden nach der Nähe der Woh-*  
 41 *nung zur Schule vergeben. Die Nähe der Wohnung*  
 42 *zur Schule wird durch die Schulleiterin oder den Schul-*  
 43 *leiter unter dem Gesichtspunkt der Schulwegzeit oder*

**Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung**

Die vorgeschlagene Regelung hat für ein Flächen-  
 land gravierende negative Auswirkungen.

44 *der Entfernung bestimmt.*

|

**Antrag 25/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Den Fachunterricht an Brandenburger Schulen stärken**

1 Der Landesparteitag möge beschließen,  
2 dass die SPD-Mitglieder in der Landesregierung und  
3 im Landtag aufgefordert werden, sich dafür einzu-  
4 setzen, dass im MBS nicht nur für Deutsch und Ma-  
5 thematik, sondern für alle Fächer zentrale Fachauf-  
6 sichten eingerichtet werden.

7

**8 Begründung**

9 Im IQB-Bildungstrend wurde zum dritten Mal län-  
10 derscharf das Erreichen der Bildungsstandards der  
11 Kultusministerkonferenz (KMK) für den Primarbe-  
12 reich in den Fächern Deutsch und Mathematik über-  
13 prüft und die Ergebnisse im Oktober 2022 veröffent-  
14 licht. In keinem Bundesland haben sich die gemes-  
15 senen Schülerleistungen von 2016 bis 2021 so sehr  
16 verschlechtert wie in Brandenburg. Wie in allen Bun-  
17 desländern zeigt sich auch hier, dass insbesondere  
18 Kinder aus sozial benachteiligten Familien beson-  
19 ders drastische Lernrückstände aufweisen.

20 Der Schlüssel dazu ist die **Stärkung der Fachlichkeit**  
21 an den Schulen. Dazu ist es unabdingbar – wie es  
22 in anderen Bundesländern selbstverständlich ist –  
23 auf ministerieller Ebene Fachaufsichten zu etablie-  
24 ren, die landesweite Qualitätsprozesse steuern und  
25 Lehrkräfte und Schulleitungen in Fragen zur fachli-  
26 chen Ausgestaltung des Unterrichts, zur Lehrplan-  
27 entwicklung und zu aktuellen Entwicklungen unter-  
28 stützen können. Durch die zentralen Fachaufsichten  
29 können einheitliche Standards und Qualitätskriteri-  
30 en für die Fächer festgelegt werden, um sicherzu-  
31 stellen, dass die Unterrichtsinhalte und -methoden  
32 in allen Schulen des Landes den gleichen Anfor-  
33 derungen entsprechen. Zudem können sie geziel-  
34 te Fortbildungsangebote für Lehrkräfte organisieren  
35 und durchführen, um deren fachliches Wissen zu er-  
36 weitern und aktuelle Entwicklungen zu integrieren.  
37 Durch den Austausch und die Vernetzung von Lehr-  
38 kräften und Fachleitungen fördern sie den fachli-  
39 chen Dialog, den Erfahrungsaustausch und die Zu-  
40 sammenarbeit zwischen den Schulen. Mit der Ein-  
41 richtung zentraler Fachaufsichten streben wir eine  
42 Stärkung der fachlichen Qualität des Unterrichts an  
43 und möchten bewährte Praktiken sowie innovative

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)**

44 Ansätze in den Schulen verbreiten.

**Antrag 26/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Demokratiebildung an Schulen stärken**

- 1 Der Landesparteitag möge beschließen,
- 2 dass die SPD-Mitglieder in der Landesregierung und
- 3 der Landtagsfraktion dazu aufgefordert werden,
- 4 sich dafür einzusetzen, dass
  - 5 1. Einrichtung einer **Fachaufsicht für die Fächer**
  - 6 **Geschichte und Politische Bildung** im MBS
  - 7 spätestens zum 1.1.2025
  - 8 2. Es ein Schwerpunkt der Schulvisitation, der
  - 9 Schulämter und des Landesinstituts wird, sys-
  - 10 tematisch, nachhaltig und proaktiv gegen Ex-
  - 11 tremismus und für Demokratiebildung an
  - 12 Schulen vorzugehen.
  - 13 3. Finanziell deutlich bessere Ausstattung
  - 14 von Programmen zur Förderung der de-
  - 15 mokratischen Schulkultur insbesondere zu
  - 16 SV-Coaching, von Schülermitwirkungs-
  - 17 instrumenten wie Klassenrat und Schüler-
  - 18 haushalten, Stärkung der Elternvertretungen,
  - 19 Schulbudgets für Maßnahmen der politischen
  - 20 Bildung, etc.
  - 21 4. Schulgesetzänderung zur Stärkung der Selbst-
  - 22 wirksamkeit von SuS: Obligatorische Klassen-
  - 23 räte in jeder Jahrgangsstufe mindestens ein-
  - 24 mal pro Monat

**Begründung**

27 **Finanziell:** Dem für Demokratiebildung an Schule  
 28 zuständigen Referat im MBS stehen dafür 600.000  
 29 € p.a. zur Verfügung. Alleine ich habe als Fachgrup-  
 30 penleiter für politische Bildung in der SenBJF in Ber-  
 31 lin 5,5 Millionen zu verwalten! Hinzu kommt in Ber-  
 32 lin ein Landesprogramm gegen Rechtsextremismus,  
 33 das in einer anderen Senatsverwaltung angesiedelt  
 34 ist und weitere Millionen auch für Schulprojekte zur  
 35 Verfügung stellt. Ganz abgesehen vom Jugendbe-  
 36 reich (Jugenddemokratiefonds mit 1,2 Mio. etc.), der  
 37 in Berlin ebenfalls besser ausgestattet ist.

38 **Personell:** Demokratiebildung als übergreifendes  
 39 Thema hat es in der Schulpraxis schwer, wenn es  
 40 nicht auch im Fachunterricht verankert ist. Bisher  
 41 konnte Brandenburg davon profitieren, dass vie-  
 42 le fachaufsichtlichen Belange in den Fächern Ge-  
 43 schichte und PB durch die Berliner Fachaufsicht über

**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Die Antragstellerin wird gebeten, die Pkt. 2-4 des  
 Antrages in den Antrag 8 zu integrieren. Pkt. 1 siehe  
 Antrag 25

44 das gemeinsame LISUM miterledigt wurden. Durch  
45 die Kündigung Berlins fällt diese heimliche Ressour-  
46 ce aber ab dem 31.12 2024 weg! Es gibt in Brande-  
47 nburg auf ministerieller Seite derzeit überhaupt nicht  
48 das fachaufsichtliche Know-how, um gegen die ex-  
49 tremistischen Tendenzen sinnvolle Steuerungsmaß-  
50 nahmen einzuleiten.

51 **Strukturell:** Es nützt wenig, wenn die Schulaufsicht  
52 sich um eine Schule erst dann kümmert, wenn die  
53 Flammen aus dem Dach schlagen und auffällig ge-  
54 wordene Schüler\*innen von einer Schule verweisen  
55 und in eine andere gesteckt werden. Zero tolerance  
56 gegen Extremismus ist gut und richtig, aber um die-  
57 sen Kampf zu gewinnen, müssen wir vor allem die  
58 Prävention stärken. Wir haben eine teure Schulvisi-  
59 tation, Schulämter und ein BUSS, die weder über die  
60 Instrumente noch das geeignete (!) Personal noch  
61 die strategische Ausrichtung verfügen, um syste-  
62 matisch, nachhaltig und proaktiv gegen Extremis-  
63 mus und für Demokratiebildung an Schulen vorzu-  
64 gehen. Es muss ein Schwerpunkt aller drei (besser  
65 vernetzter!) Systeme sein, Schulen hinsichtlich ihrer  
66 demokratischen Schulkultur zu untersuchen und zu  
67 begleiten. Dazu wiederum muss es aber auch viel  
68 mehr Instrumente geben, mit denen demokratische  
69 Schulkultur verbessert werden kann.

70 **Solche Instrumente könnten sein:**

- 71 1. **Änderung des Schulgesetzes:** Verpflichtende  
72 Abhaltung des **Klassenrats** einmal pro Woche  
73 in jeder Lerngruppe (1-10) bzw. Jahrgangstuf-  
74 fe (11-13). Flankierung durch Fortbildungsmaß-  
75 nahmen darin erfahrener Träger (DeGeDe, Be-  
76 teiligungsfüchse, mehr als Lernen) für Schul-  
77 leitungen und Lehrkräfte. Überprüfung durch  
78 Schulaufsicht und Schulvisitation.
- 79 2. Systematische Einführung von **Schüler\*in-**  
80 **nenhaushalten** nach Berliner Modell (wurde  
81 im Ausschuss ja schon vorgestellt und gibt  
82 es an ein paar Pilotschulen): Land finanziert  
83 pädagogische Begleitung (beginnend mit  
84 200.000 p.a., dann aufwachsend über den  
85 darin erfahrenen Träger „Servicestelle Ju-  
86 gendbeteiligung“), Träger die Mittel für die  
87 Haushalte selbst, angefangen mit einzelnen  
88 Schulen in einzelnen Kreisen/Städten, dann  
89 aufwachsend (in Berlin haben wir 2018 mit  
90 10 Schulen in einem Bezirk angefangen und  
91 jährlich ausgeweitet, heute sind es über  
92 150 Schulen in allen 12 Bezirken) – ganz  
93 zentrales Instrument, um Selbstwirksamkeit  
94 zu erfahren – die Jugendstudie hat diese

- 95 Woche wieder belegt, dass es genau dar-  
96 an fehlt und den engen Zusammenhang  
97 zwischen Selbstwirksamkeitserfahrung und  
98 Demokratiebejahung gezeigt.
- 99 3. Einführung von **Budgets gebunden an Maß-**  
100 **nahmen der politischen Bildung für jede Schu-**  
101 **le** – auch Grundschulen! (In Berlin: 2.700 €  
102 pro öffentliche Schule, wird genutzt für Fort-  
103 bildungen der Lehrkräfte, Workshops für Schü-  
104 ler\*innen, Maßnahmen mit Eltern) Hat nicht  
105 zuletzt den Sinn, dass Schulen sich bw. über-  
106 haupt erst mal mit der Frage beschäftigen,  
107 was es für Angebote in diesem Gebiet gibt, wo  
108 Bedarfe der Schule liegen, was man noch alles  
109 machen könnte...
- 110 4. **Förderung der SV- und LSR-Arbeit durch den**  
111 **Träger „mehr als lernen“**, der in Berlin dazu  
112 exzellente Arbeit leistet: SV-Coaching, Unter-  
113 stützung des LSR in Verfahrensfragen, Auf-  
114 rechterhaltung der Kontinuität der LSR-Arbeit  
115 (ganz wichtig wegen der i.d.R. jährlichen  
116 Wechsel), Unterstützung des Informations-  
117 flusses gerade bez. Demokratiebildung und  
118 Schüler\*innenrechte/Schüler\*innenmitwir-  
119 kung zwischen LER, MBS und Schülerschaft
- 120 5. **Förderung der LER und KER-Arbeit** durch eine  
121 Verbindungsstelle in der MBS
- 122 6. **Druck und Verteilung der frischen Handrei-**  
123 **chung „Demokratiebildung“** an allen Schu-  
124 len, begleitet von Fortbildungen und Veran-  
125 staltungen dazu (die Handreichung ist fertig  
126 und liegt derzeit nur als Datei auf dem Bil-  
127 dungsserver vor, auf meine Initiative hin hat  
128 das LISUM jetzt endlich Druckdateien erstellt)
- 129 7. **Verstärkung bestehender Strukturen** des Lan-  
130 des Brandenburg im Feld („Starke Lehrer-  
131 starke Schüler“, RAA – ist aber als reines Pilot-  
132 modell zu wenig flächenwirksam)
- 133 8. **Abschaffung des BUSS**: Stattdessen zentral  
134 gesteuertes und finanziertes Fortbildungs-  
135 system für Lehrkräfte durch echte Expertin-  
136 nen/Experten, nicht durch im Selbststudium  
137 oder LISUM-Infoveranstaltungen mehr oder  
138 weniger gut fortgebildete Lehrkräfte ohne ge-  
139 genuine Expertise.
- 140 9. Einrichtung einer **Fachaufsicht für die Fächer**  
141 **Geschichte und Politische Bildung** im MBS  
142 spätestens zum 1.1.2025
- 143 10. Grundlegende Neuaufstellung und Neuaus-  
144 richtung der **Schulvisitation** auf Unterrichts-  
145 qualität und demokratische Schulkultur in en-

146 ger Koppelung an die Fortbildung und Schul-  
147 leiterqualifizierung, ggf. durch bessere finan-  
148 zielle Ausstattung unterstützt.

**Antrag 27/II/2023****AfB Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Die Eigenverantwortlichkeit der Schulen stärken**

- 1 Der Landesvorstand wird dazu aufgefordert, gegen-
- 2 über den SPD-Mitgliedern in der Landesregierung
- 3 und der SPD-Landtagsfraktion darauf zu dringen,
- 4 dass in der kommenden Legislaturperiode
- 5 • die Schulen einerseits von Aufgaben und Ent-
- 6 scheidungen entlastet werden, die besser zen-
- 7 tral gelöst werden können, ihnen aber auch
- 8 dort mehr Möglichkeiten zu geben, wo sie
- 9 Raum zur Entfaltung brauchen. Dazu soll
- 10 ein Verfügungsfond eingerichtet werden, mit
- 11 dem jede Schule eigenverantwortlich über An-
- 12 schaffungen und Honorarverträge zur Unter-
- 13 stützung des Schullebens entscheiden kann,
- 14 • sukzessive alle Schulen im Land Brandenburg
- 15 durch Verwaltungsleitungsstellen unterstützt
- 16 werden. Diese Stellen sollen zentral im Stel-
- 17 lenplan des Landes eingerichtet werden. Zur
- 18 Ausbildung von Verwaltungsfachkräften spe-
- 19 zifisch für den Dienst in Schulen soll ein eige-
- 20 ner Ausbildungsgang geschaffen werden
- 21 • Schulen selbstständig entscheiden können,
- 22 für welche speziellen Aufgaben etwa in der
- 23 Sprachförderung einzelner Kinder sie Depu-
- 24 tatstunden vergeben. Dazu sollen an anderer
- 25 Stelle Abordnungen von Lehrkräften an ande-
- 26 re Orte, die nicht unmittelbar dem schulischen
- 27 Lernen zugutekommen, reduziert werden.

28

**29 Begründung**

30 **Die im Schulgesetz verankerte Eigenverantwortlich-**  
31 **keit der Schulen steht nur auf dem Papier und ist mit**  
32 **echtem Leben zu erfüllen.** De facto haben die Schu-  
33 len in Brandenburg im Bundesvergleich sehr wenig  
34 Entscheidungsspielräume bezüglich Personal, Bud-  
35 get und Programm, obwohl Befunde der Bildungs-  
36 forschung zur Bedeutung dieser Spielräume für die  
37 Entwicklung der Schulqualität eindeutig sind. Da-  
38 mit bleiben Brandenburger Schulen auch hinsicht-  
39 lich der Entwicklung ihrer Unterrichtsqualität weit  
40 unter ihren Möglichkeiten. Der durch die Möglich-  
41 keiten des Programms „Aufholen nach Corona“ be-  
42 gonnene Weg, Schulen ein eigenes Budget zur Ver-  
43 fügung zu stellen, muss konsequent auch nach

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)**

44 der Beendigung des Programms durch Landesmit-  
45 tel fortgesetzt werden. Startschwierigkeiten (Ver-  
46 ausgabung der Mittel an 70% der Schulen in 2021)  
47 sind solchen Umstrukturierungsprozessen inhärent  
48 und von anderen Bundesländern, die entsprechende  
49 Systemwechsel auf den Weg gebracht haben (etwa  
50 der Verfügungsfond in Berlin), bekannt, lassen sich  
51 aber durch entsprechende Begleitung und personel-  
52 le Stärkung durch Verwaltungsleitungen beheben.  
53

**Antrag 28/II/2023****UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Digitalpakt 2 – Begonnene Verbesserungen konsequent in die Zukunft tragen**

1 Der Landesvorstand und die Landtagsfraktion wer-  
2 den aufgefordert, sich bei der Bundespolitik für ei-  
3 nen DigitalPakt 2 einzusetzen. Die durch den „Di-  
4 gitalpakt Schule“ erreichten Verbesserungen müs-  
5 sen dauerhaft gesichert werden. Insbesondere be-  
6 darf es weiterer Mittel, um den weiteren Einsatz  
7 der IT-Administrator\*innen zu gewährleisten. Au-  
8 ßerdem müssen Mittel bereitgestellt werden, um  
9 die Instandhaltung oder die Ersatzbeschaffung der  
10 Endgeräte sowie die Aktualisierungen der Software  
11 zu ermöglichen. Die Aus- und Weiterbildung der  
12 Lehrkräfte im digitalen Bereich muss stärker unter-  
13 stützt werden.

14

**15 Begründung**

16 Mit dem „DigitalPakt Schule“ konnten in den letz-  
17 ten Jahren schon einige Verbesserungen in der Di-  
18 gitalisierung der Schulen und der digitalen Bildung  
19 erreicht werden. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie  
20 hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir in die-  
21 sem Bereich auf der Höhe der Zeit sind und al-  
22 le bestehenden Möglichkeiten ausschöpfen. Die di-  
23 gitale Bildung ist ein elementarer Bestandteil im  
24 Lebens- und Lernweg unserer Kinder und muss kon-  
25 sequent weitergeführt und ausgebaut werden. Die  
26 dafür notwendigen Kosten können viele Kommu-  
27 nen jedoch nicht tragen. Somit würde die Qualität  
28 der Bildung von der jeweiligen Finanzkraft der Kom-  
29 mune abhängen und so zu einer deutlichen Ver-  
30 schlechterung der Chancengleichheit führen.

31 Mit einem Digitalpakt 2 können diese Probleme ab-  
32 gefangen werden und die eingeschlagenen Wege  
33 verstetigt werden, ohne die Kommunen über Gebühr  
34 finanziell zu belasten.

**Antrag 29/II/2023****UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Leitungsfreistellung ausbauen**

1 Die SPD geführte Landesregierung und die SPD-  
2 Landtagsfraktion setzt sich dafür ein, dass der So-  
3 ckelbetrag für die Leitungsaufgaben in den Kinder-  
4 tageseinrichtungen auf mindestens 0,5 VZÄ je Ein-  
5 richtung angehoben wird. Darüber hinaus wird ein  
6 variabler Faktor für die weitere Freistellung einge-  
7 führt, der sich an der Einrichtungsgröße bemisst.

8

**9 Begründung**

10 Leitungsaufgaben fallen grundsätzlich in jeder Kin-  
11 dertagesstätte an, unabhängig von deren Größe.  
12 Dafür muss auch ein entsprechender Arbeitszeitan-  
13 teil freigestellt werden.

14 Je größer die jeweilige Einrichtung ist, desto um-  
15 fangreicher werden auch die Aufgaben und Tätigkei-  
16 ten der jeweiligen Leitung. Das muss sich auch in der  
17 entsprechenden Freistellung wieder spiegeln. Dazu  
18 soll ein variabler Faktor eingeführt werden, der den  
19 Anteil der Leistungsfreistellung, zusätzlich zu den  
20 0,5 VZÄ, bemisst.

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)**

**Antrag 30/II/2023****UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Schulen der Zukunft - Modellschulen in den Landkreisen implementieren**

1 Die SPD-geführte Landesregierung und die SPD-  
2 Landtagsfraktion setzen sich dafür ein, dass in je-  
3 dem Landkreis eine Modellschule eingerichtet wird.  
4 Diese Schulen sollen neue Methoden der Wissens-  
5 vermittlung, die Weiterentwicklung des Unterrich-  
6 tens oder neue Lernkonzepte erproben. Die Mo-  
7 dellschulen sollen die rechtlichen, finanziellen und  
8 personellen Ausstattungen erhalten, um neue Bil-  
9 dungskonzepte zu entwickeln und/oder anzuwen-  
10 den. Investitionskosten für notwendige bauliche  
11 Anpassungen oder Ausstattungen sind bereitzustel-  
12 len. Die Arbeit der Modellschulen soll wissenschaft-  
13 lich begleitet werden, damit die Ergebnisse auf an-  
14 dere Schulen übertragen werden können.

15

**Begründung**

17 Der Lernort Schule muss weiterentwickelt und für  
18 die Zukunft neu aufgestellt werden. Dafür gibt es  
19 verschiedenste Modelle, Ideen und Konzepte. Nicht  
20 alle können überall erprobt oder angewandt wer-  
21 den. Manche müssen noch weiterentwickelt und  
22 ausgebaut werden. Dazu braucht es Tatkraft und  
23 Unterstützung. Um die Schulen für die Zukunft wei-  
24 terzuentwickeln, braucht es Ideen, Erfahrungen und  
25 Wissen.

26 Um dies zu erreichen, sollen in den Landkreisen je-  
27 weils eine Modellschule geschaffen werden, die mit  
28 neuen Methoden und Konzepten im Schulalltag ar-  
29 beiten. Sie erhalten dafür die notwendige Unter-  
30 stützung vom Land. Die erprobten Methoden und  
31 Konzepte sollen dabei unterschiedlich ausgestaltet  
32 sein, denn die Schule der Zukunft kann sich im länd-  
33 lichen Bereich anders darstellen als im städtischen  
34 oder berlinnahen Raum.

**Antrag 31/II/2023****UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung****Lerntherapie für Legasthenie und Dyskalkulie in den Schulen implementieren**

1 Die SPD geführte Landesregierung und die SPD-  
2 Fraktion im Brandenburger Landtag setzen sich da-  
3 für ein, dass die Lerntherapie für Legasthenie und  
4 Dyskalkulie kostenfrei an den Schulen durchgeführt  
5 wird. Dazu sollen zertifizierte Lerntherapeut\*innen  
6 eingesetzt werden. Diese sollen Bestandteil der  
7 multiprofessionellen Teams sein.

8

**9 Begründung**

10 Die Förderung von Schüler\*innen mit einer Leg-  
11 asthenie oder einer Dyskalkulie ist die Aufgabe der  
12 Schulen. Die individuelle Förderung durch die Lehr-  
13 kräfte ist jedoch bei dem Vorliegen einer solchen Be-  
14 einträchtigung oftmals nicht ausreichend, um die  
15 bestehenden Defizite zu beheben. Eine tiefergehen-  
16 de Therapie zur Behandlung der Legasthenie oder  
17 Dyskalkulie ist oftmals das einzige Mittel, um den  
18 Schüler\*innen in ihrem Lernweg zu unterstützen. Je  
19 früher diese beginnt, desto besser kann den Betrof-  
20 fenen geholfen werden.

21 Die Suche nach einem/einer geeigneten Thera-  
22 peut\*in ist oftmals schwierig und zum Teil lang-  
23 wierig. Außerdem ist der Begriff „Lerntherapeut\*in“  
24 nicht geschützt. Das bedeutet, dass sich jede Person  
25 so bezeichnen kann und eine entsprechende „The-  
26 rapie“ anbieten kann, ohne die dafür notwendigen  
27 Qualifikationen zu haben.

28 Die anfallenden Kosten können oft mehr als 100  
29 Euro im Monat betragen, welche die Eltern in vie-  
30 len Fällen selbst tragen müssen. Die Übernahme  
31 durch die Jugendämter erfolgt nur nach einem auf-  
32 wendigen Prozess, der die betroffenen Schüler\*in-  
33 nen Schüler zusätzlich belastet. Das führt dazu, dass  
34 eine notwendige Therapie vom Geldbeutel der El-  
35 tern abhängt.

36 Um hier gegenzusteuern und allen Kindern die not-  
37 wendige Unterstützung zu ermöglichen, sollen die-  
38 se Therapien künftig direkt an den Schulen durch  
39 zertifizierte Lerntherapeut\*innen ermöglicht wer-  
40 den.

Ist bereits durch SGB abgedeckt.

**1 Änderungsantrag Ä1 zum 31/II/2023****2 UBV Dahme-Spreewald, UBV Potsdam**

3

4

**5 Antragstext neu:**

6 Die SPD geführte Landesregierung und die SPD-  
7 Fraktion im Brandenburger Landtag setzen sich da-  
8 für ein, dass die Lerntherapie für Legasthenie und  
9 Dyskalkulie nach §35 a SGB VIII auch am Ort Schule  
10 erbracht werden können. Entsprechend wird bei den  
11 Schulträgern und den örtlichen Trägern der öffentli-  
12 chen Kinder- und Jugendhilfe (Jugendämter) darauf  
13 hingewirkt, dass eine Verständigung zum Angebot  
14 stattfindet und die Räumlichkeiten an den Schulen  
15 für Lerntherapie zur Verfügung gestellt werden.

16

**17 Begründung**

18 Der Ursprungsantrag begründet, dass die Förderung  
19 von Schüler\*innen mit einer Legasthenie oder ei-  
20 ner Dyskalkulie Aufgabe der Schulen sei. Das ist  
21 nicht falsch, denn natürlich sind alle Kinder und Ju-  
22 gendliche in Schulen zu fördern, völlig unabhängig  
23 von den individuellen Herausforderungen. Gesetz-  
24 lich wird die Lerntherapie für Legasthenie und Dys-  
25 kalkulie allerdings im SGB VIII §35 a geregelt und da-  
26 mit ist diese Aufgaben der Kommunen bzw. der ört-  
27 lichen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugend-  
28 hilfe. Da der Anspruch, dass Lerntherapie auch in  
29 der Schule stattfinden kann, richtig ist, machen wir  
30 diesen Änderungsvorschlag. Auch wenn damit noch  
31 nicht Multiprofessionalität in der Schule umgesetzt  
32 wird, ist es ein erster Schritt in die richtige Richtung,  
33 wenn Lerntherapien zukünftig auch am Ort Schule  
34 stattfinden können. Den Ort Schule zu nutzen, bie-  
35 tet die Möglichkeit zur Bündelung der knappen Res-  
36 sourcen zur Entlastung des System Schule und zur  
37 besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

## Steuer- und Finanzpolitik

Antrag 32/II/2023

Jusos Brandenburg

Der/Die Bundesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission

Ablehnung

**Schaffung einer Vermögensobergrenze zur Stärkung der Demokratie und für eine gerechtere Gesellschaft – Deutschland braucht keine Milliardäre**

1 Die SPD-Brandenburg setzt sich für die Einführung  
2 einer Vermögensobergrenze von einer Milliarde Eu-  
3 ro beim Privatvermögen ein. Darüber hinaus wird  
4 die SPD-geführte Bundes- und Landesregierung auf-  
5 gefordert, gesetzliche Maßnahmen zur Umsetzung  
6 dieser Vermögensbegrenzung zu ergreifen, um den  
7 maximal zulässigen Betrag des Privatvermögens ei-  
8 ner einzigen Person zu begrenzen.

9

### 10 Begründung

11 Die Schere zwischen Arm und Reich in Deutsch-  
12 land zeigt eine erhebliche Ungleichheit bei der  
13 Verteilung des Gesamtvermögens. Laut dem Deut-  
14 schen Institut für Wirtschaftsforschung besitzen  
15 die reichsten 10% der Bevölkerung etwa 67% des  
16 Gesamtvermögens. Noch besorgniserregender ist,  
17 dass das vermögendste ein Prozent der Bevölke-  
18 rung über ungefähr 35% des Gesamtvermögens in  
19 Deutschland verfügt.

20 Die unkontrollierte und stetig wachsende Konzen-  
21 tration von Geld- und Produktionsmitteln in den  
22 Händen weniger stellt eine große Herausforderung  
23 dar, um die Probleme von Millionen von Menschen  
24 und ihrer belasteten natürlichen Umwelt effektiv  
25 und nachhaltig zu bewältigen. Die damit einherge-  
26 henden Machtverhältnisse haben in der Geschich-  
27 te kontinuierlich eine der größten Hindernisse für  
28 den globalen Frieden, soziale Arbeitsmarktpolitik  
29 und die Beseitigung der Armut dargestellt. Ohne  
30 eine grundlegende Lösung dieser Problematik wer-  
31 den jegliche Maßnahmen zur Verbesserung der Le-  
32 bensbedingungen sowie zur demokratischen Ent-  
33 wicklung auf der ganzen Welt kaum nachhaltig er-  
34 folgreich sein. Daher stellt die Bewältigung dieser  
35 Problematik auch für die heutige Generation eine  
36 zentrale historische Herausforderung dar. Die Ein-  
37 nahmen aus dieser zukünftigen Vermögensbegren-  
38 zung sollen, angelehnt an die Einkommenssteuer,  
39 dem Bund, den Bundesländern und den Gemeinden  
40 gemeinsam zugutekommen.

41 Um dieser Situation entgegenzuwirken, schlagen  
42 wir die Einführung einer Vermögensobergrenze vor,

Eine Vermögensobergrenze ist verfassungswidrig.

43 die das maximal zulässige Privatvermögen einer  
44 Person begrenzt. Dabei soll das Unternehmensver-  
45 mögen ausgenommen sein. Instrumente wie die  
46 Enteignung von Vermögen, die diese Obergrenze  
47 überschreiten, sowie eine Erbschaftssteuer oder ei-  
48 ne progressive Einkommensbesteuerung könnten in  
49 Betracht gezogen werden, um eine gerechtere Ver-  
50 mögensverteilung zu fördern.

51 Eine Lösung wäre beispielsweise die  
52 Mehrheitsfähig-machung einer Einkommens-  
53 vollversteuerung durch eine Reform des aktuellen  
54 Steuerkonzepts. Eine Einkommensvollversteuerung  
55 bezieht sich auf eine progressive Besteuerung, bei  
56 der der Steuersatz mit steigendem Einkommen  
57 ansteigt. Derzeit gibt es oft eine Obergrenze, ab der  
58 der Steuersatz nicht weiter erhöht wird, selbst bei  
59 sehr hohen Einkommen. Eine solche Obergrenze  
60 ließe sich leicht ändern, indem der Einkommen-  
61 steuersatz auch bei sehr hohen Einkommen weiter  
62 ansteigt. Eine solche Steuer hätte den Effekt, den  
63 Vermögenszuwachs großer Vermögen zu begren-  
64 zen und gleichzeitig die Steuerlast gerechter zu  
65 verteilen. Zusätzlich könnte eine solche Steuer  
66 dazu beitragen, den problematischen Luxuskonsum  
67 einzuschränken, der oft auch ökologisch bedenklich  
68 ist.

**Antrag 33/II/2023****UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Mehrwertsteuersystem auf die Höhe der Zeit bringen**

1 Die SPD-geführte Landesregierung und die Landes-  
2 gruppe Brandenburg der SPD-Fraktion im Bundes-  
3 tag setzen sich für eine umfassende Reform des  
4 Mehrwertsteuerrechts ein. Dabei ist die neue Mehr-  
5 wertsteuerrichtlinie der EU miteinzubeziehen, wo-  
6 nach auch ein Nullsteuersatz auf lebensnotwendige  
7 Güter ermöglicht werden kann.

8

**9 Begründung**

10 Die Unterschiedliche Besteuerung im derzeitigen  
11 Mehrwertsteuersystem ist so unverständlich wie  
12 kurios. Beispielsweise gilt für Katzenfutter der er-  
13 mäßigte Steuersatz von 7%, für Babynahrung fällt  
14 jedoch ein Steuersatz von 19% an. Kuhmilch gilt als  
15 Grundnahrungsmittel und wird mit 7% besteuert,  
16 Milchalternativen hingegen mit 19%. Hörgeräte un-  
17 terliegen ebenfalls der ermäßigten Mehrwertsteuer,  
18 Brillen und Arzneimittel hingegen nicht. Diese  
19 Aufzählung ließe sich noch um viele solcher Bei-  
20 spiele erweitern, verständlicher wird es dadurch je-  
21 doch nicht. Hier ist dringend eine umfassende Re-  
22 form des Mehrwertsteuerrechts notwendig, um die-  
23 ses auf die heutige Zeit anzupassen.

24 Damit kann man sowohl die Verbraucher\*innen ent-  
25 lasten, als auch Anreize für eine nachhaltigere Le-  
26 bensweise setzen.

**Antrag 34/II/2023****UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung****Gemeinnützige Vereine bei eintrittsfreien Festen von der GEMA freistellen**

1 Die SPD-geführte Landesregierung und die SPD-  
 2 Landtagsfraktion wird aufgefordert, sich für Ver-  
 3 handlungen mit der GEMA einzusetzen damit Dorf-  
 4 , Stadtteil- und ähnliche Feste, für die kein Eintritt  
 5 erhoben wird und bei denen der oder die Veranstal-  
 6 ter\*innen bzw. die Veranstaltergemeinschaften als  
 7 gemeinnützig anerkannt ist oder nicht in erster Linie  
 8 kommerziell ausgerichtet sind, von der GEMA be-  
 9 freit sind.

10 Die Gebühren für die GEMA für diese Veranstaltun-  
 11 gen sollen vom Land getragen werden.

12

**13 Begründung**

14 Dorf- oder Stadtteilstfest tragen zu einer lebendigen  
 15 Gesellschaft bei. Sie fördern das gesellschaftliche  
 16 Zusammenleben, den Austausch und das Miteinan-  
 17 der. Diese Feste werden oft mit viel Elan und Enga-  
 18 gement von Ehrenamtlichen geplant und ausgerich-  
 19 tet. Jedoch sind sie dabei mit vielen organisatori-  
 20 schen und bürokratischen Aspekten belastet.

21 Mit einem Rahmenvertrag zwischen dem Land und  
 22 der GEMA können alle Seiten profitieren. Die Verei-  
 23 ne und gemeinnützigen Vereinigungen werden von  
 24 bürokratischem Aufwand entlastet und können die  
 25 Kosten senken und die GEMA erspart sich viele Be-  
 26 arbeitungsfälle.

27 Des Weiteren ist dies auch ein starkes Signal an  
 28 die Musikschaaffenden. Durch die Kostenübernahme  
 29 durch die Landesregierung wird die angemessene  
 30 Vergütung der Urheberinnen und Urheber der Mu-  
 31 sik, im Rahmen dieser Veranstaltungen, gesichert.

Der Antrag betrifft Vereine in allen gesellschaft-  
 lichen Bereichen. Nach Auskunft von ImPuls e.V.  
 gibt es für die Mitglieder die Möglichkeit, über den  
 Verband Mitglied beim Bundesverband Soziokultur  
 oder bei der LiveKomm zu werden und darüber  
 an den dortigen GEMA-Rahmenverträgen zu par-  
 tizipieren. Die Vergünstigungen durch die GEMA-  
 Rahmenverträge werden für alle Akteur:innen als fi-  
 nanzielle Entlastung wahrgenommen.

Eine Übernahme der Lizenzgebühren für Vereine,  
 die anderen Fachrichtungen zugeordnet werden, ist  
 entgegenzuhalten, dass es sich bei der GEMA um  
 eine Leistungsverwertungsgesellschaft handelt. Sie  
 dient damit primär nicht dazu, die Urheberrechte  
 eines Künstlers gegen Entgelt durchzusetzen, son-  
 dern sichert durch die Erhebung von Lizenzgebüh-  
 ren dessen Recht auf eine angemessene Vergütung,  
 § 32 UrhG. Zudem sind Verträge über die Wiederga-  
 be von GEMA-geschützter Musik vorrangig mit der  
 GEMA selbst zu schließen.

Der Verwaltungsaufwand bleibt erhalten, lediglich  
 das Land müsste für die Kosten aufkommen, die tat-  
 sächlich anfallen.

## Energie- und Wirtschaftspolitik

Antrag 35/II/2023

SPD-OV Blankenfelde-Mahlow

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt

### Ansiedlung von Luft- und Raumfahrtindustrie vorantreiben

- 1 Die sozialdemokratischen Mitglieder der Landes-  
2 und Bundesregierung sowie des Bundestages und  
3 Europäischen Parlaments setzen sich dafür ein, dass  
4 1. in Deutschland und der EU wieder eine leistungsfähige Spitzenindustrie der Luft- und  
5 Raumfahrt sowie der damit im Zusammen-  
6 hang stehenden ökologischen, technischen,  
7 energiespezifischen, chemischen, pharmakologischen und maritimen Industrien angesiedelt und entwickelt werden;  
8  
9  
10  
11 2. in der EU zwischen den Mitgliedsstaaten  
12 sämtliche noch vorhandenen Zoll- und Systemschranken beseitigt werden;  
13  
14 3. sämtliche Hindernisse zwischen den Mitgliedsstaaten der EU für Kooperationsleistungen wie den Straßen-, Zug- und Flugverkehr beseitigt werden;  
15  
16  
17  
18 4. sämtliche Mitgliedsstaaten unter gegenseitiger Hilfe die Kriterien für einen Beitritt zur Währungsunion erfüllen können.  
19  
20  
21

### Begründung

- 22  
23 1. Wir brauchen eine leistungsfähige europäische Spitzenindustrie. Das kann nur die Luft- und Raumfahrtindustrie im Verbund mit bestimmten ökologischen, technischen, energiespezifischen, chemischen, pharmakologischen und maritimen Industrien sein.  
24  
25  
26  
27  
28  
29 2. Wir brauchen europäische Industrien, die diesen Namen auch verdienen. In der EU darf es zwischen Mitgliedsstaaten keinerlei Zoll- und Systemschranken mehr geben.  
30  
31  
32  
33 3. Für bestimmte Kooperationsleistungen, wie den Straßen-, Zug- und Flugverkehr darf es ebenfalls keine Hindernisse mehr geben. Die gesamte EU muss endlich ohne Ausnahme zum „Inland“ werden. Das gilt natürlich vor allem auch für das Währungssystem.  
34  
35  
36  
37  
38

Nach Streichung des Pkt. 4 ist eine Überweisung an die Bundestagsfraktion möglich.

**Antrag 36/II/2023****SPD-Unterbezirk Teltow-Fläming****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission****Absicherung und Finanzierung der Fluglärmkommission des BER**

1 Der Landesparteitag der SPD Brandenburg möge be-  
2 schließen:

3 Die SPD setzt sich in der brandenburgischen Landes-  
4 regierung und im Landtag Brandenburg für die Ver-  
5 abschiedung eines Gesetzes zur Absicherung der Ar-  
6 beitsfähigkeit und Finanzierung der Fluglärmkom-  
7 mission für den BER ein.

8 Das Gesetz soll im Wesentlichen Nachfolgendes re-  
9 geln:

10 Mitgliedschaft: Der Fluglärmkommission (FLK) ge-  
11 hören Vertreter\*innen von Kommunen, Luftver-  
12 kehrswirtschaft, Bürgerinitiativen und Behörden an.  
13 Als maßgebliches Kriterium für die Aufnahme ei-  
14 ner Kommune bestimmt das Gesetz deren objektiv  
15 messbare Lärmbetroffenheit.

16 Finanzierung: Das Land finanziert Sach- und Perso-  
17 nalkosten auskömmlich mit einem jährlichen Fix-  
18 betrag. Das Geld fließt an einen Trägerverein oder  
19 einen kommunalen Träger der FLK. Finanziert wird  
20 auch die Mitarbeit der FLK in der Arbeitsgemein-  
21 schaft der Fluglärmkommissionen und die turnus-  
22 mäßige gelegentliche Ausrichtung der ADF-Tagung.  
23 Geschäftsführung: Die Geschäftsführer\*in wird von  
24 der / dem Vorsitzenden der FLK im Einvernehmen  
25 mit der Genehmigungsbehörde berufen und vom  
26 Träger eingestellt. Die Geschäftsführung ist aus-  
27 schließlich an die Entscheidungen der FLK und den  
28 Weisungen des bzw. der Vorsitzenden gebunden.

29 Transparenz: Die Praxis, nach jeder Sitzung Bera-  
30 tungsunterlagen und Ergebnisse auf der Internet-  
31 seite der FLK zu veröffentlichen, wird festgeschrie-  
32 ben.

33

**34 Begründung**

35 Die Arbeit der Fluglärmkommission (FLK) am BER  
36 findet bislang ohne gesetzliche Ausgestaltung der  
37 o.g. Randbedingungen statt. Die gesetzliche Grund-  
38 lage für die FLK ist § 32 b Luftverkehrsgesetz. Danach  
39 arbeiten die Kommissionen ehrenamtlich.

40 Die Arbeitsfähigkeit und Finanzierung der FLK, die  
41 mit ihrer unabhängigen Rolle bei der Beratung von  
42 Fluglärmfragen eine wichtige Funktion auch bei der  
43 Verständigung über kommunale Grenzen hinaus

44 hat, soll landesgesetzlich gesichert werden.  
45 Die auskömmliche Ausstattung der Geschäftsstelle  
46 ist für die Arbeit der Kommission unabdingbar. In  
47 Berlin-Brandenburg hat sich zuletzt anlässlich der  
48 Verlagerung der Geschäftsstelle vom MIL hin zur  
49 LUBB gezeigt, dass eine gute personelle und säch-  
50 liche Ausstattung der Kommission nicht von selbst  
51 gegeben ist.  
52 Auch fehlen ausreichende finanzielle Grundlagen,  
53 um gemeinsame Informationsreisen wie z.B. zum  
54 Center Bremen der DFS oder die Mitarbeit in der  
55 Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Fluglärmkom-  
56 missionen (ADF) in der gebotenen Unabhängigkeit  
57 zu gewährleisten.  
58 Die ADF veranstaltet regelmäßig zwei Tagungen pro  
59 Jahr, bei denen wichtige Hintergrundinformationen  
60 und Referentenbeiträge bereitgestellt werden, die  
61 der Schulung und Weiterbildung der Kommissionen  
62 dienen und somit die Effektivität ihrer Beratungs-  
63 aufgabe sichern. Da die Mitgliedschaft in den Kom-  
64 missionen ehrenamtlich ist, stehen dafür keinerlei  
65 Mittel zur Verfügung.  
66 Diese Tagungen werden jedoch bislang überwie-  
67 gend durch die Flughäfen ausgerichtet bzw. finan-  
68 ziert, was nicht im Sinne der unabhängigen Rolle der  
69 FLK sein kann.  
70 Um auch in Zukunft die Arbeit der FLK abzusichern  
71 und eventuelle Interessenkonflikte zu vermeiden,  
72 sollen u.a. die Grundlagen für die Geschäftsführung  
73 in einem Gesetz zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit  
74 und Finanzierung der FLK festgehalten werden.  
75 Die Regelungen zur Zusammensetzung der FLK wird  
76 bundesrechtlich in §32b Abs. 4 des Luftverkehrsgesetz-  
77 festgelegt. Es soll als ausdrückliche Vorgabe  
78 für die Genehmigungsbehörde, die die Mitglieder  
79 der FLK beruft, klargestellt werden, dass das zen-  
80 trale Kriterium bei der Berufung kommunaler Ent-  
81 sendestellen die objektive, messbare Fluglärmbe-  
82 troffenheit ist. Die im o.g. § 32b enthaltene Soll-  
83 Vorgabe der Zahl der Mitglieder, wonach nicht mehr  
84 als 15 Mitglieder in die FLK berufen sollen, soll mög-  
85 lichst eingehalten werden. Damit die Gesamtzahl  
86 der Mitglieder handhabbar wird und die Mitglied-  
87 schaften sachgerecht abgegrenzt werden können,  
88 sind von der Genehmigungsbehörde messbare, an-  
89 hand der Fluglärmbeeinträchtigung definierte Kriterien  
90 anzuwenden. Die konkrete Festlegung der Kriterien  
91 zur Zusammensetzung der Entsendestellen und zur  
92 Berufung von Mitgliedern erfolgt durch die Geneh-  
93 migungsbehörde im Benehmen mit der FLK, um die-  
94 se bei Veränderungen in den Erkenntnissen zur Flug-

95 lärmsituation am BER flexibel anpassen zu können.  
96 Die Sicherung der Finanzierung der FLK durch ein  
97 Landesgesetz führt zu keiner Mehrbelastung des  
98 Landeshaushaltes, da die Personal- und Sachkosten  
99 bereits über die LUBB getragen werden.  
100 Das Bundesland Hessen hat in diesem Jahr für den  
101 Flughafen Frankfurt/Mail eine gesetzliche Regelung  
102 erlassen, auf die als Beispiel Bezug genommen wird.

**Antrag 37/II/2023****UBV MOL und UBV LOS****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt****Trinkwasserversorgung langfristig und nachhaltig für Bevölkerung und Gewerbe sichern**

1 Die langfristige und nachhaltige Sicherung der  
2 Trinkwasserversorgung für Bevölkerung und Gewer-  
3 be in allen Regionen Brandenburgs ist ein wichti-  
4 ges Ziel der SPD Brandenburg. Sie ist unabdingba-  
5 re Grundlage für eine weitere positive Entwicklung  
6 unseres Bundeslandes sowie für den Erhalt und die  
7 Verbesserung der Lebensqualität der Brandenbur-  
8 ger\*innen.

9 Der Klimawandel mit weniger und anders verteilten  
10 Niederschlägen sowie einer höheren Verdunstung,  
11 die Einstellung des Braunkohlebergbaus sowie die  
12 zunehmende Verdichtung im Berliner Umland füh-  
13 ren zu gravierenden Veränderungen bei Wasserdar-  
14 gebot und Wasserverbrauch. Dies stellt die Trink-  
15 wasserversorgung des Landes Brandenburg, aber  
16 auch Berlins vor große Herausforderungen. Um die-  
17 ser Entwicklung gegenzusteuern, sind zahlreiche  
18 Maßnahmen notwendig, die sowohl auf Landesebe-  
19 ne, aber zum Teil auch auf Bundesebene vorange-  
20 bracht werden müssen.

21 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-Mitglieder  
22 der Landesregierung werden aufgefordert, die not-  
23 wendigen Gesetzesänderungen herbeizuführen,  
24 damit sich Brandenburg diesen Herausforderungen  
25 erfolgreich stellt und die Trinkwasserversorgung im  
26 ganzen Land langfristig und nachhaltig sichert. Da-  
27 bei sollen insbesondere folgende Themenkomplexe  
28 geprüft werden und in Gesetzgebungsverfahren  
29 münden:

30

- 31 • Klarstellung und Stärkung des Vorrangs der  
32 öffentlichen Trinkwasserversorgung durch öf-  
33 fentliche Versorger gegenüber allen anderen  
34 Wassernutzer\*innen sowohl bei der Wasser-  
35 gewinnung als auch bei der Wasserverteilung;
- 36 • Öffentlichkeitsarbeit und Anreize für den  
37 sparsamen und nachhaltigen Umgang mit  
38 Wasser;
- 39 • Umgestaltung des Wassernutzungsentgelts  
40 (Entgelt bei Entnahme von Wasser aus Ober-  
41 flächengewässern und aus dem Grundwas-  
42 ser) zu einem Steuerungsinstrument bezüg-  
43 lich der geförderten Wassermengen als auch

- 44 bezüglich der Wassernutzungsart;
- 45 • Änderung des Kommunalabgabengesetzes,  
46 um Trinkwasserversorgern die Möglichkeit  
47 zu eröffnen, den Wasserpreis bzw. die Was-  
48 sergebühr verbrauchsabhängig gestalten  
49 zu können, dabei sollen soziale Aspekte  
50 besondere Berücksichtigung finden;
- 51 • Erhöhung der Hürden für die Errichtung priva-  
52 ter Brunnen, insbesondere durch Einführung  
53 einer generellen Genehmigungspflicht bzw.  
54 Durchsetzung der Genehmigungspflicht so-  
55 wie die verpflichtende und vollständige Füh-  
56 rung eines entsprechenden Katasters bei den  
57 Wasserbehörden;
- 58 • Anpassung der gesetzlichen Regelungen zur  
59 Förderung der verstärkten Regenwassernut-  
60 zung vor Ort;
- 61 • Anpassung der gesetzlichen Regelungen  
62 zur Förderung der verstärkten Nutzung  
63 von Brauch- und Grauwasser vor allem im  
64 gewerblichen/industriellen Bereich, Anrei-  
65 ze für Wasserrecycling und geschlossene  
66 Wasserkreisläufe in Gewerbe und Industrie;
- 67 • Schaffung einer gesetzlichen Regelung zur Er-  
68 richtung von regionalen (bzw. eines landes-  
69 weiten) Wasserverbundnetzen über die Gren-  
70 zen der Wasserverbände hinweg;
- 71 • Schaffung der gesetzlichen Grundlagen  
72 einschl. Definition der Standards für die  
73 Versickerung von geklärtem Abwasser statt  
74 Einleitung in eine Vorflut;
- 75 • Erkundung und Erschließung neuer Grund-  
76 wasserreservoirs zur Entlastung überlasteter  
77 Grundwassereinzugsgebiete;
- 78 • Ertüchtigung von stillgelegten Wasserversor-  
79 gungsanlagen, um damit eine höhere Versor-  
80 gungssicherheit und auch eine dezentralere  
81 Grundwasserförderung zu erreichen ;
- 82 • Erstellung und laufende Fortschreibung einer  
83 Wasserversorgungsplanung für Brandenburg.

**Antrag 38/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Der/Die Bundesparteitag möge beschließen: Der/Die Landtagsfraktion möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission zurückgestellt****Zwischen Sternen und Machtstrukturen: Europas Antwort auf den Raumfahrtimperialismus**

1 Deutschlands Beitritt zu den "Artemis Accords" zeigt  
 2 einen verpassten Schritt, die ESA – die gemeinsame  
 3 Raumfahrtorganisation Europas – zu stärken. Da-  
 4 durch begibt sich Deutschland in Abhängigkeit von  
 5 den USA und festigt deren Monopolstellung.

6 Demgegenüber steht, dass eine gestärkte ESA für  
 7 Deutschland und die anderen europäischen Bünd-  
 8 nisstaaten langfristig einen wirtschaftlichen Auf-  
 9 schwung sowie eine von amerikanischen Machtin-  
 10 teressen unabhängige Raumfahrtorganisation be-  
 11 deuten würde.

12 Die SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag und der  
 13 Bundesvorstand der SPD werden aufgefordert, sich  
 14 innerhalb des Bundestags und innerhalb der SPD-  
 15 geführten Bundesregierung dafür stark zu machen,  
 16 dass die imperialistischen Machtstrukturen der USA  
 17 in der Raumfahrt nicht weiter unterstützt werden.  
 18 Ein nationales Gesetz soll geschaffen werden, dass  
 19 Raumfahrt und private Raumfahrt reguliert und  
 20 dabei die europäische Weltraumorganisation ESA  
 21 stärkt. Bei dieser Gesetzgebung sollte im Vorder-  
 22 grund stehen, eine antiimperialistische Zusammen-  
 23 arbeit zwischen allen Nationen zu fördern. Um die  
 24 ESA nachhaltig zu stärken, sollte die staatliche För-  
 25 derung für Forschung und Entwicklung im Bereich  
 26 Raumfahrt erhöht werden. Ferner sollte die von der  
 27 SPD geführte Bundesregierung bestrebt sein, aus  
 28 dem Vertrag "Artemis Accords" mit den USA umge-  
 29 hend auszutreten.

30 Die Grundwerte der SPD beschränken sich nicht  
 31 auf Ländergrenzen oder Höhenangaben. In der  
 32 Raumfahrt müssen Sicherheit, Nachhaltigkeit und  
 33 Gerechtigkeit verteidigt werden, sodass in einem  
 34 "rechtsfreien" Raum weiterhin die Stärkung unserer  
 35 Demokratie, der Klimaschutz und nachhaltiges wirt-  
 36 schaftliches Wachstum im Vordergrund stehen.

37

**38 Begründung**

39 Die UN-Generalversammlung verfolgte die fried-  
 40 liche Nutzung des Weltraums und gründete das  
 41 "Committee of the Peaceful Uses of Outer Space"

Anpassung der Zeilen 16 und 22, danach Überwei-  
 sung an Bundestagsfraktion

42 (COPUOS). Dieses beschäftigte sich mit offenen  
43 Rechtsfragen und entwickelte von 1961 bis 1963  
44 ein rechtliches Rahmenwerk, das von der UN-  
45 Generalversammlung empfohlen wurde. Obwohl  
46 nicht verbindlich, bildete es die Grundlage für das  
47 spätere Weltraumgesetz. Seit Dezember 1961 wur-  
48 den UN-Mitgliedstaaten ermutigt, das Völkerrecht  
49 auch im Weltraum anzuerkennen und Forschungs-  
50 ergebnisse allen Staaten zugänglich zu machen. Es  
51 wurden auch Regelungen zur Nutzung von Welt-  
52 raumressourcen festgelegt. Ab 1963 wurde die mi-  
53 litärische Nutzung des Weltraums behandelt, und  
54 nukleare sowie andere Massenvernichtungswaffen  
55 im All wurden verboten. Dies unterstrich die ge-  
56 meinsame Nutzung des Weltraums für die ge-  
57 samte Menschheit. Die völkerrechtliche Verantwor-  
58 tung für Weltraumaktivitäten liegt bei den jeweili-  
59 gen Staaten, unabhängig von ihrer staatlichen oder  
60 privaten Natur. Diese Prinzipien wurden im UN-  
61 Weltraumvertrag vom 27.01.1967 festgehalten, den  
62 mittlerweile 107 Staaten unterzeichnet haben.

63 Die fortlaufende Entwicklung der Raumfahrt und  
64 die Zunahme privater Akteure erfordern rechtliche  
65 Anpassungen. Staaten sind aufgefordert, nationale  
66 Gesetze zur Regulierung der privaten Raumfahrt zu  
67 erlassen, was von vielen Staaten bereits umgesetzt  
68 wurde. Deutschland hingegen hat trotz Unterzeich-  
69 nung des Vertrags noch kein entsprechendes Gesetz  
70 verabschiedet.

71 Ein erhebliches Problem ist der Weltraumschrott,  
72 der aus ausgedienten Objekten wie Raketenresten  
73 oder defekten Satelliten besteht. Bereits heute ist  
74 ein Ring aus Weltraumtrümmern um die Erde sicht-  
75 bar. Unternehmen wie SpaceX sind führend in der  
76 Entwicklung wiederverwendbarer Raketen, doch es  
77 gibt noch keine internationalen Regelungen zur Be-  
78 grenzung von Weltraummüll. Innovative Ansätze  
79 wie das Schweizer Projekt "Clean Space One" zielen  
80 darauf ab, Weltraumschrott gezielt einzusammeln  
81 und zu beseitigen. Es besteht jedoch Bedarf an ge-  
82 setzlichen Regelungen, um Unternehmen zu regu-  
83 lieren und langfristig Weltraumschrott zu reduzie-  
84 ren.

85 Ein nationales Raumfahrtgesetz würde Deutsch-  
86 land wirtschaftlich vorantreiben und in eine Spit-  
87 zenposition bringen. Es würde Investitionen und In-  
88 novationen fördern, und viele internationale Un-  
89 ternehmen könnten Deutschland als ihren EU-  
90 Standort wählen. Dies würde nicht nur die Raum-  
91 fahrtindustrie ankurbeln, sondern auch in Bereichen  
92 wie Landwirtschaft, Logistik, Verkehr, Versicherung,

93 Energiesektor, Pharmaindustrie und Infrastruktur  
94 positive Auswirkungen haben. Die Raumfahrt kann  
95 auch zur Erreichung der Klimaziele beitragen, indem  
96 sie ermöglicht, Ressourcen umweltgerecht zu nut-  
97 zen und Waldbrände genauer zu überwachen und  
98 zu bekämpfen.

99

1 **Änderungsantrag Ä1 zum 38/II/2023**

2 **Jusos Brandenburg**

3 **Bundestagsfraktion**

4

5 Ersetze in Zeile 16 "imperialistische Macht-  
6 strukturen der USA" durch "Monopolstellung der  
7 USA"

8 Ersetze in Zeile 22 "antiimperialistische" durch "de-  
9 mokratische"

**Antrag 39/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung****Vorschriften vereinfachen und Lobbyismus verhindern**

1 Die SPD-Fraktionen in Brandenburg setzen sich da-  
2 für ein, dass

- 3 • Lobbyismus zu Lasten der Umwelt verhindert  
4 wird (wie z. B. bei der Vergabe von Offshore-  
5 Windparks in Nord- und Ostsee an Mineral-  
6 stoffunternehmen) und die Auktionskriterien  
7 so geändert werden, dass künftig mehr In-  
8 teressent\*innen am Bieterverfahren beteiligt  
9 werden und eine Verpflichtung zum Bau der  
10 beabsichtigten Windparks enthalten ist.
- 11 • die Förderrichtlinien in den Ländern und im  
12 Bund so geändert werden, dass der Bau und  
13 die energetische Sanierung von Gebäuden mit  
14 natürlichen Dämmstoffen, wie z. B. Lehm, Fas-  
15 sadenbegrünung o. ä. gefördert werden und  
16 umweltschädliche Dämmstoffe wie Polystyrol  
17 und Mineralwolle aus der Förderung heraus-  
18 fallen.

19

**20 Begründung**

21 Polystyrol hat viele gesundheitliche und umwelt-  
22 schädliche Nachteile, wie z. B.

- 23 • die Platten können sich entzünden (trotz  
24 Brandschutzklasse B1),
- 25 • Polystyrol ist ein Erdölprodukt und wird damit  
26 aus fossilen Rohstoffen hergestellt (Alternati-  
27 ve: Platten aus recycelten Materialien),
- 28 • es nicht UV-beständig,
- 29 • es ist meist nur etwa 20 Jahre haltbar, danach  
30 muss es ausgetauscht werden,
- 31 • die Entsorgung kostet Geld und belastet die  
32 Umwelt,
- 33 • Polystyrol macht ein Haus sehr dicht, lässt kei-  
34 ne Feuchtigkeit raus, die Wände können kaum  
35 atmen, wodurch es zu Feuchtigkeitsbildung  
36 kommen kann (Alternative: diffusionsoffene  
37 oder ökologische Dämmstoffe).

38 Mineralwolle wiederum hat ebenfalls viele Nachtei-  
39 le, insbesondere

- 40 • verliert das Material seine Fähigkeiten in Sa-  
41 chen Dämmung, wenn es in Berührung mit  
42 Feuchtigkeit kommt,
- 43 • zum anderen bringt Mineralwolle als Dämm-

- 44 stoff ein hohes Eigengewicht mit, sodass dies  
45 beim Einbau des Stoffs berücksichtigt werden  
46 muss,  
47 • zusätzlich schlägt sich die Herstellung der  
48 Dämmung negativ auf deren Öko-Bilanz nie-  
49 der, da die Produktion extrem viel Primärener-  
50 gie benötigt.  
51 • weiterhin verfügt Mineralwolle über eine  
52 schlechte Wärmespeicherkapazität, sodass  
53 sich das Haus im Sommer schnell aufheizen  
54 kann.

**Antrag 40/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt****Ansiedlung von Luft- und Raumfahrt in Deutschland und Europa vorantreiben**

- 1 Die sozialdemokratischen Mitglieder der Landes-  
 2 und Bundesregierung sowie des Bundestages und  
 3 des Europäischen Parlaments setzen sich dafür ein,  
 4 dass
- 5 1. in Deutschland und der EU wieder eine leistungsfähige Spitzenindustrie der Luft- und  
 6 Raumfahrt sowie die damit im Zusammen-  
 7 hang stehenden ökologischen, technischen,  
 8 energiespezifischen, chemischen, pharmako-  
 9 logischen und maritimen Industrien angesiedelt und entwickelt wird;
  - 12 2. Fördermittel für Startups in diesen Bereichen  
 13 ausreichend zur Verfügung gestellt werden;
  - 14 3. sämtliche Hindernisse zwischen den Mit-  
 15 gliedsstaaten der EU für Kooperationsleistungen wie den Straßen-, Zug- und Flugverkehr  
 16 beseitigt werden;
  - 18 4. sämtliche Mitgliedsstaaten unter gegenseitiger  
 19 Hilfe die Kriterien für einen Beitritt zur  
 20 Währungsunion erfüllen können.

21

**Begründung**

23 Klar erkennbar haben sich die modernen Luft-  
 24 und Raumfahrttechnologien auch in vielen wei-  
 25 teren technischen, medizinischen und ökonomi-  
 26 schen Bereichen bewährt. Das reicht von der Fil-  
 27 terteknik über leichte Batterien mit hoher Kapa-  
 28 zität bis zur Anwendung moderner Computer und  
 29 Hochleistungs-Photovoltaik. Die diesbezügliche Lis-  
 30 te ist sehr lang. Vor allem aber eine umfassende Ge-  
 31 sundheitsvorsorge ist aus dem Anwendungsgebiet  
 32 von Luft- und Raumfahrt nicht wegzudenken.

33 Sogar im modernen Automobil- und auch im Schiff-  
 34 bau vermag man die Verbindung der Elemente De-  
 35 sign, Aerodynamik bzw. Hydrodynamik, Festigkeit,  
 36 Funktionalität, Sicherheit, Masse und Struktur, wie  
 37 sie im Flugzeugbau und in der Raumfahrt in optima-  
 38 ler Weise vorzufinden sind, heute klar zu erkennen.

39 Schon sind mit Flugzeugen, angetrieben ausschließ-  
 40 lich von Sonnenenergie, ganze Erdumrundungen  
 41 gelungen. Heute vermag man folglich mit Sicher-  
 42 heit zu sagen, dass niemand die Zukunftsaufgaben  
 43 der Menschheit hinreichend erfolgreich bewältigen

Nach Streichung des Pkt. 4 ist eine Überweisung an  
 die Bundestagsfraktion möglich.

44 kann, ohne im Konzert der Nationen einen führen-  
45 den Platz bei der Entwicklung und Produktion von  
46 Luft- und Raumfahrttechnik einzunehmen.  
47 Das bedeutet aber auch, dass es sich dabei nicht  
48 nur um eine Reihe von einzelnen technischen Auf-  
49 gaben handelt. Die Luft- und Raumfahrttechnik ist  
50 ein komplexer Verbund von Systemtechnik, Ver-  
51 fahrenstechnik, Medizin, Werkstoffkunde, Manage-  
52 ment, Fertigungs- und Technologiekompetenz.  
53 Einen solchen Systemverbund optimal und sicher  
54 herstellen und betreiben zu können, ist die Kernauf-  
55 gabe der Luft- und Raumfahrttechnik und des dies-  
56 bezüglichen Managements. Die Luft- und Raum-  
57 fahrttechnik funktioniert in der Regel besonders  
58 gut als Element- oder Subsystemverbund in ei-  
59 nem interdependenten Gesamtsystem. Die Luft-  
60 und Raumfahrtindustrie (LRI) ist folglich der System-  
61 schlüssel zur verbundenen Bewältigung zahlreicher  
62 technischer und ökonomischer sowie zugleich öko-  
63 logischer Zukunftsaufgaben der Menschheit. Es ist  
64 mit Sicherheit keine Übertreibung, wenn man fest-  
65 stellt, dass es eine der zentralen Aufgaben der Politik  
66 ist, das zu erkennen und die richtigen Schlüsse dar-  
67 aus zu ziehen.

**Innen- und Rechtspolitik****Antrag 41/II/2023****AsJ Landesvorstand Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Einheitliches und für die Bürgerinnen und Bürger transparentes Justizgesetz für das Land Brandenburg schaffen!**

1 Der Brandenburger Landtag wird aufgefordert, in  
2 der nächsten Legislaturperiode erstmals ein einheit-  
3 liches und für die Bürger\*innen transparentes Jus-  
4 tizgesetz für das Land Brandenburg zu schaffen und  
5 soweit erforderlich die Regelungen darin zu moder-  
6 nisieren. Eine SPD geführte Landesregierung wird  
7 dazu einen Gesetzesentwurf erarbeiten und in den  
8 Landtag einbringen.

9

**10 Begründung****11 1. Problem**

12 Die für die Arbeit der Justiz im Land Branden-  
13 burg maßgeblichen landesrechtlichen Bestimmun-  
14 gen sind bislang über mehrere Einzelgesetze und  
15 Rechtsverordnungen verstreut und somit für die  
16 Rechtsanwender und für die rechtssuchenden  
17 Bürger\*innen nur schwer auffindbar. Beispiel-  
18 haft sei das Gesetz über die Organisation der or-  
19 dentlichen Gerichte und Staatsanwaltschaften im  
20 Land Brandenburg und das Gesetz über die Errich-  
21 tung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und zur Aus-  
22 führung der Verwaltungsgerichtsordnung im Land  
23 Brandenburg genannt. Zudem bedürfen diese Jus-  
24 tizgesetze teilweise der Überarbeitung mit dem  
25 Ziel der Modernisierung, der Vereinheitlichung, der  
26 Anpassung an veränderte Lebensverhältnisse, der  
27 Rechtsbereinigung und der Erhöhung der Transpa-  
28 renz.

**29 1. Lösung**

30 Es soll erstmals ein einheitliches für alle Gerichts-  
31 barkeiten geltendes und für die Bürger\*innen trans-  
32 parentes Justizgesetz im Land Brandenburg ge-  
33 schaffen werden. In dem neuen Justizgesetz werden  
34 insbesondere das Gerichtsorganisationsgesetz für  
35 die Zivilgerichte und Staatsanwaltschaften und das  
36 Verwaltungsgerichtsgesetz zusammengefasst und  
37 modernisiert. Die übrigen justizspezifischen Rege-  
38 lungen werden überarbeitet und – soweit mög-  
39 lich – vereinheitlicht. Dadurch wird der Zugriff auf  
40 die jeweiligen Bestimmungen erheblich erleichtert  
41 werden. Der Erlass des Justizgesetzes schafft mehr  
42 Transparenz und Rechtssicherheit für die Rechts-  
43 schutzsuchenden Bürger\*innen aber auch für die

44 Mitarbeitenden der Justiz. Die neuen Vorschrif-  
45 ten des Justizgesetzes Brandenburg sollten künftig  
46 durchgängig gendergerecht formuliert werden. Das  
47 neue Justizgesetz hat positive Auswirkungen auf die  
48 Zusammenarbeit mit dem Land Berlin. Dort wur-  
49 de im Jahre 2021 bereits ein Justizgesetz Berlin be-  
50 schlossen.

**Antrag 42/II/2023****SPD-Ortsverein Königs Wusterhausen, SPD-UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Umgangsrechte und häusliche Gewalt 2**

1 Wir fordern die SPD geführte Landesregierung und  
2 die SPD-Landtagsfraktion auf sich dafür einzusetzen,  
3 dass Verfahrensbeistände Schulungen mit dem  
4 Schwerpunktthema „häusliche Gewalt“ absolvieren  
5 müssen.

6

**7 Begründung**

8 Bei Scheidungen verlieren die Eltern im Eifer des Ge-  
9 fechts, die Interessen der Kinder leider häufig aus  
10 den Augen. Deshalb kann ein Familiengericht bei  
11 schwierigen Umgangs- oder Sorgerechtsstreitigkeiten  
12 dem Kind einen Verfahrensbeistand an die Seite  
13 stellen. Er vertritt vor Gericht allein die Interessen  
14 des Kindes. Seine Meinung bildet häufig die Grundlage  
15 für die Entscheidung des Gerichts.

16 Ängste, Schuldgefühle, Konzentrationsstörungen,  
17 Selbstverletzungen sind Spuren, die die Gewalt bei  
18 Kindern hinterlassen kann. Trotzdem soll die Mutter  
19 im Sinne des Umgangs positiv auf das Kind einwirken,  
20 so steht es im Kindschaftsrecht. Die eigenen  
21 Bedürfnisse zu formulieren, ist für die Kinder in den  
22 Umgangsverfahren schwer. Dabei gibt es ein Verfahrens-  
23 beistand. Doch es gibt keine Qualitätsstandards. Jeder,  
24 der will, kann diesen Beruf ausüben.

25 Ein Verfahrensbeistand ist die Person, die mit dem  
26 Kind wirklich redet. Sie geht in die Haushalte, hört  
27 sie im Haushalt der Mutter an, hört sie im Haushalt  
28 des Vaters an und versucht herauszubekommen,  
29 was dieses Kind sich wünscht. An dieser Stelle sollte  
30 es Grundvoraussetzung sein, dass, wenn ein Vorwurf  
31 von häuslicher Gewalt benannt wird von der Kindes-  
32 mutter, dass, wenn jemand damit konfrontiert wird,  
33 tatsächlich auch geschult ist und weiß, wie wirkt  
34 sich häusliche Gewalt auf Kinder aus, wie wirkt sich  
35 das auf die Mutter aus, um hier eine kindeswohl-  
36 gerechte Entscheidung treffen zu können.

37 Und auch Richterinnen und Richter oder Jugend-  
38 amtsmitarbeiter\*innen sind nicht immer objektiv.  
39 Denn auch sie sind geprägt von Rollenbildern und  
40 Familienvorstellungen.

41 Aus eigener dienstlicher Erfahrung müssen sich die  
42 Frauen oft einiges anhören. Zum Beispiel wird die

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)**

43 häusliche Gewalt angezweifelt oder herunterspielt:  
44 Na, wenn das alles so schlimm gewesen ist, warum  
45 haben Sie sich nicht schon viel eher vom Vater ge-  
46 trennt?  
47 Eine empathische und einfühlsame Art der Ge-  
48 sprächsführung ist unverzichtbar.  
49 Um Verfahrensbeistand zu werden, sollte es da-  
50 her eine Grundvoraussetzung sein, Schulungen oder  
51 Veranstaltungen zum Thema „häusliche Gewalt“ zu  
52 absolvieren.

**Antrag 43/II/2023****SPD-Ortsverein Königs Wusterhausen, SPD-UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Umgangsrechte und häusliche Gewalt 3**

1 Wir fordern die SPD geführte Landesregierung und  
2 SPD-Landtagsfraktion aus sich für eine Anpassung  
3 der Reform zum Umgangsrecht einzusetzen.

4

**5 Begründung**

6 Der Umgang wird nur selten verwehrt.

7 In der neue Anpassung der Reform zum Umgangs-  
8 recht fehlen Sonderregelungen für gewalttätige El-  
9 tern. Denn der Fokus der Rechtsprechung werde  
10 falsch gesetzt. Auf der einen Seite werden Frauen  
11 gedrängt, sich von einem gewalttätigen Partner\*in-  
12 nen zu trennen und dafür auch noch Sorge zu tra-  
13 gen, dass keine Gewalt passiert von Seiten der/des  
14 Ex-Partner\*in. Und auf der anderen Seite ist, der Va-  
15 ter, der ja den Umgang will, dem wird in keiner Wei-  
16 se Verantwortung für sein Handeln zugeschrieben –  
17 beziehungsweise wird nicht kontrolliert, was tut ei-  
18 gentlich der Vater, dass er in einer positiven, guten,  
19 kindgerechten, nicht Kindeswohlgefährdenden Wei-  
20 se seinen Umgang ausübt.

21 Für sie sollte es daher gesetzliche Auflagen für Tä-  
22 ter\*innenberatungen geben, die dann auch kontrol-  
23 liert werden müssten. Dies müsse Voraussetzung  
24 dafür sein, dass der Umgang überhaupt stattfinden  
25 kann. Und das Wissen um Gewaltdynamiken müsse  
26 am Verfahren Beteiligten Teil der offiziellen Ausbil-  
27 dung sein. Denn noch wird in der Praxis so gut wie  
28 nie Umgang ausgesetzt oder gar verwehrt.

**1 Änderungsantrag Ä1 zum 43/II/2023****2 SPD-OV Königs Wusterhausen, UBV Dahme-  
3 Spreewald****4 Bundestagsfraktion**

5

**6 Geänderter Antragstext:**

7 Wir fordern die SPD geführte Landesregierung und  
8 SPD-Landtagsfraktion auf in der neuen Anpassung  
9 der Reform zum Umgangsrecht Sonderregelungen  
10 für gewalttätige Eltern einzufügen.

**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Der Antragsteller wird gebeten, ein Ziel der Reform zu formulieren, so dass eine inhaltliche Bewertung des Antrages möglich ist. Die Begründung des Antrages ist nicht Teil der Beschlußfassung.

**Antrag 44/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Ablehnung****Feministischen Kampftag zum gesetzlichen Feiertag machen**

1 Die SPD-Fraktion im Brandenburger Landtag und  
2 der Landesvorstand der SPD Brandenburg werden  
3 aufgefordert, sich innerhalb des Landtages und der  
4 SPD-geführten Landesregierung dafür einzusetzen,  
5 dass Paragraf 2 Absatz 1 des brandenburgischen Ge-  
6 setzes über die Sonn- und Feiertage, um den In-  
7 ternationalen Feministischen Kampftag, der am 08.  
8 März begangen wird, ergänzt wird.

9

**10 Begründung**

11 Die Gleichstellung der Geschlechter ist im Grund-  
12 gesetz verankert. Dass dem so ist, ist ein Erfolg fe-  
13 ministischen Kampfes und dass wir uns dieser Idee  
14 auch in der Realität immer weiter annähern, ist fort-  
15 laufende Aufgabe feministischer Bestrebungen.

16

wie ähnliche Anträge aus vorherigen Parteitag; siehe 51/I/2015; 47/I/2020; 45/I/2021

**Antrag 45/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Umsetzung des Bundesverwaltungsgerichts-Urteils für eritreische Staatsbürger in Brandenburg**

1 Die SPD- Landtagsfraktion, der Landesvorstand und  
2 die SPD-geführte Landesregierung werden gebeten,  
3 sich für die Umsetzung des Urteils des Bundes-  
4 verwaltungsgerichts (Urteil: BVerwG 1 C 9.21 vom  
5 11.10.2022) einzusetzen. Dieses Urteil betrifft die Un-  
6 zumutbarkeit der Passbeschaffung für eritreische  
7 Staatsbürger in der eritreischen Botschaft, insbe-  
8 sondere im Zusammenhang mit der "Reueerklä-  
9 rung."

10

**11 Begründung**

12 Die Reueerklärung und die damit verbundene Pra-  
13 xis, eritreische Staatsbürger zur Unterzeichnung  
14 einer solchen Erklärung zu zwingen, ist ethisch  
15 und rechtlich höchst problematisch. Das Bundes-  
16 verwaltungsgericht hat die Unzumutbarkeit die-  
17 ser Praxis in seinem Urteil festgestellt. In die-  
18 ser Begründung wird die Dringlichkeit der Umset-  
19 zung des Urteils und die Notwendigkeit, die Pra-  
20 xis zu beenden, hervorgehoben. Es ist von entschei-  
21 dender Bedeutung, dass die Rechte und die Wür-  
22 de eritreischer Staatsbürger geschützt werden und  
23 sie nicht weiter zur Finanzierung der eritreischen  
24 Diktatur gezwungen werden. Die Umsetzung des  
25 Bundesverwaltungsgerichts-Urteils ist ein Schritt in  
26 die richtige Richtung, um die Fluchtursachen zu be-  
27 kämpfen und die Opfer zu unterstützen.

**Antrag 46/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Erarbeitung eines brandenburgischen Integrationsgesetzes**

1 Der Landesparteitag der SPD Brandenburg spricht  
2 sich für die Einführung und sukzessive Erweiterung  
3 eines brandenburgischen Integrationsgesetzes aus.  
4 In der kommenden Legislaturperiode soll ein In-  
5 tegrationsgesetz nach dem Vorbild von Schleswig-  
6 Holstein erarbeitet werden, das lediglich auf Lan-  
7 desebene Anwendung findet. In diesem neuen Ge-  
8 setz sollen auch Grundlagen für die Erhebung wich-  
9 tiger empirischer Daten gelegt werden, mit denen  
10 sich Integration u.a. in Schule und Arbeitsmarkt  
11 messen lassen. Weiterhin soll das Landesaufnah-  
12 megesetz überarbeitet und in das Integrationsge-  
13 setz überführt werden. Zudem soll geprüft werden,  
14 inwiefern es möglich ist, gesetzliche Regelungen  
15 für eine stärkere Willkommenspolitik zu verankern.  
16 Langfristig soll das Gesetz immer weiter an die Ge-  
17 gebenheiten des Landes angepasst und ein kom-  
18 munales Migrationsmanagement wie in Nordrhein-  
19 Westfalen eingeführt werden.

20

**21 Begründung**

22 Für die Integrationspolitik sollten wir klare und mu-  
23 tige politische Ziele festschreiben. Allen voran muss  
24 es uns in Brandenburg gelingen Migrant\*innen stär-  
25 ker zu motivieren, ihren Lebensmittelpunkt in un-  
26 serem Bundesland aufzuschlagen. Zu viele Perso-  
27 nen wandern derzeit aus Brandenburg aus verschie-  
28 denen Gründen wieder ab und stehen uns somit  
29 u.a. für den Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Hier  
30 bedarf es einer klaren Vorstellung, wie Integrati-  
31 on perspektivisch besser gelingen bzw. wie dies po-  
32 litisch gefördert werden kann. Die Grundlage für  
33 eine effektive Migrations-, Integrations- und Will-  
34 kommenspolitik liegt in der regelmäßigen Erhebung  
35 und Analyse von Daten sowie der Forschung zu die-  
36 sem Politikbereich. Wenn wir nicht wissen, wie viele  
37 Kinder mit Migrationshintergrund keinen Schulab-  
38 schluss schaffen, haben wir keine Basis, um effektive  
39 Maßnahmen zu verabschieden, die dem entgegen-  
40 wirken. Wenn wir nicht wissen, aus welchen Grün-  
41 den Menschen unser Bundesland verlassen, können  
42 wir keine Maßnahmen für eine bessere Willkom-  
43 menspolitik entwickeln. Wir brauchen also ein da-

zusätzlich siehe Stellungnahme zu Antrag 71/I/2022

44 tenbasiertes, abgestimmtes Migrations- und Inte-  
45 grationsmanagement mit gesetzlicher Grundlage.

**Antrag 47/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Beschleunigung der Asylverfahren**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-geführte  
2 Landesregierung werden gebeten, sich für eine zügi-  
3 ge Abwicklung des Asylverfahrens einzusetzen, um  
4 den Geflüchteten schnell Rechtssicherheit zu bieten  
5 und ihnen den Einstieg in ein neues Leben zu erleich-  
6 tern.

7

**8 Begründung**

9 Die Beschleunigung des Asylverfahrens ist von  
10 entscheidender Bedeutung, um Geflüchteten  
11 schnellstmöglich Rechtssicherheit zu bieten und  
12 ihnen den erfolgreichen Einstieg in ein neues Leben  
13 in Deutschland zu ermöglichen. Diese Maßnahme  
14 ist nicht nur aus humanitären Gründen wichtig,  
15 sondern auch im Interesse der Gesellschaft aus  
16 folgenden Gründen:

- 17 1. Humanitäre Verantwortung: Viele Geflüchte-  
18 te haben traumatische Erfahrungen und eine  
19 belastende Flucht hinter sich. Die Verkürzung  
20 der Wartezeit auf eine Asylentscheidung ver-  
21 ringert die psychische Belastung und ermög-  
22 licht eine schnellere Genesung.
- 23 2. Rechtssicherheit: Eine zügige Bearbeitung der  
24 Asylanträge gibt den Geflüchteten Klarheit  
25 darüber, ob sie in Deutschland bleiben können  
26 oder nicht. Diese Rechtssicherheit ist entschei-  
27 dend für ihre Lebensplanung und Integration.
- 28 3. Integration in den Arbeitsmarkt: Ein beschleu-  
29 nigtes Asylverfahren ermöglicht es den Ge-  
30 flüchteten, schneller in den Arbeitsmarkt ein-  
31 zusteigen und somit ihren Lebensunterhalt  
32 selbstständig zu bestreiten.

**Antrag 48/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Beschleunigte Anerkennung ausländischer Zertifikate**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-geführte  
2 Landesregierung werden gebeten, sich für eine  
3 pragmatische und beschleunigte Anerkennung aus-  
4 ländischer Zertifikate einzusetzen. Dies ist notwen-  
5 dig, um den Zugang zum Arbeitsmarkt für geflüch-  
6 tete Menschen zu erleichtern und ihre beruflichen  
7 Qualifikationen anzuerkennen.

8

**9 Begründung**

10 1. Fachkräftemangel bekämpfen: Deutschland  
11 sieht sich in vielen Branchen mit einem aku-  
12 ten Fachkräftemangel konfrontiert. Viele Ge-  
13 flüchtete bringen wertvolle berufliche Qua-  
14 lifikationen mit, die dringend benötigt wer-  
15 den. Die beschleunigte Anerkennung ermög-  
16 licht es, diese Fachkräfte schneller in den Ar-  
17beitsmarkt zu integrieren.

18 2. Potenzial nutzen: Viele Geflüchtete haben in  
19 ihren Heimatländern umfangreiche Ausbil-  
20 dungen und Berufserfahrung erworben. Die  
21 schnelle Anerkennung ihrer Qualifikationen  
22 ermöglicht es ihnen, ihr berufliches Potenzi-  
23 al zu nutzen und ihren Lebensunterhalt eigen-  
24 ständig zu bestreiten.

25 3. Integration fördern: Der Zugang zum Arbeits-  
26 markt ist ein Schlüsselement der Integra-  
27 tion. Die Geflüchteten können durch Arbeit  
28 nicht nur wirtschaftlich unabhängig werden,  
29 sondern auch soziale Kontakte knüpfen und  
30 sich in die Gesellschaft integrieren.

31 4. Effizienz und Ressourcenersparnis: Die be-  
32 beschleunigte Anerkennung führt zu einer ef-  
33 fizienteren Nutzung von Ressourcen, da lan-  
34 ge Wartezeiten und bürokratische Hürden re-  
35 duziert werden. Dies kommt sowohl den Ge-  
36 flüchteten als auch den Behörden zugute.

37

**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Die Antragstellenden werden gebeten, die Anträge  
17, 48, 49 und 70 in einen Antrag zusammenzufüh-  
ren.

**Antrag 49/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****zurückgestellt****Beschleunigte Anerkennung ausländischer beruflichen Qualifikationen**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-geführte  
2 Landesregierung werden gebeten, sich für eine  
3 schnellstmögliche Anerkennung beruflicher Quali-  
4 fikationen von Geflüchteten einzusetzen. Falls An-  
5 passungen oder Ergänzungen erforderlich sind, soll-  
6 ten effektive Fortbildungen und Praktika angeboten  
7 werden, um ihre Fähigkeiten an die Anforderungen  
8 des Gastlandes anzupassen.

9

**10 Begründung**

11 1. Fachkräftemangel beheben: Deutschland  
12 leidet unter einem akuten Fachkräftemangel  
13 in zahlreichen handwerklichen Berufen.  
14 Geflüchtete Handwerker\*innen verfügen  
15 oft über wertvolle Qualifikationen, die drin-  
16 gend gebraucht werden, um diese Lücke zu  
17 schließen.

18 2. Schnelle Integration: Die rasche Anerkennung  
19 der beruflichen Qualifikationen ermöglicht es  
20 den Geflüchteten, sich schnell in den deut-  
21 schen Arbeitsmarkt zu integrieren und ihren  
22 Lebensunterhalt eigenständig zu verdienen.

23 3. Anpassung an gesetzliche Standards: Die An-  
24 passung der Qualifikationen an die deutschen  
25 Standards gewährleistet, dass die geflüchte-  
26 ten Handwerker\*innen die in Deutschland gel-  
27 tenden gesetzlichen Anforderungen erfüllen  
28 und somit die Qualität und Sicherheit in ihren  
29 jeweiligen Berufen gewährleisten.

Die Antragstellenden werden gebeten, die Anträge  
17, 48, 49 und 70 in einen Antrag zusammenzufüh-  
ren.

**Antrag 50/II/2023****AK SiP****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Attraktivität der Brandenburger Polizei erhalten**

1 Der Landesparteitag bittet die Landtagsfraktion sich  
2 für eine Erhöhung der Polizeizulage in Brandenburg  
3 auf das Niveau der Bundes von derzeit auf 127,28 €  
4 auf 228 € anzuheben. Gleichzeitig soll die Polizeizu-  
5 lage wie im Bund zukünftig auch in Brandenburg ru-  
6 hegehaltsfähig sein.

7

**8 Begründung**

9 Die Brandenburger Polizist\*innen setzen sich täg-  
10 lich für unsere Sicherheit ein. Sie sind Ansprech-  
11 partner\*in vor Ort, nehmen Verkehrsunfälle auf, er-  
12 mitteln nach Straftaten und sichern Versammlun-  
13 gen und Veranstaltungen ab. Sie sind da, wenn Hilfe  
14 gebraucht werden. Hierfür verdienen Sie Anerken-  
15 nung.

16 Die Brandenburger Polizei hat aber derzeit Schwie-  
17 rigkeiten, für diesen anspruchsvollen Beruf genug  
18 Bewerber zu finden. Sie konkurriert dabei mit den  
19 Polizeien des Bundes und Berlins. Der Bund hat  
20 die Polizeizulage 2022 auf 228 € erhöht und deren  
21 Ruhegehaltsfähigkeit beschlossen. Dies stellt einen  
22 Wettbewerbsvorteil beim Kampf um die besten Be-  
23 werber\*innen dar. Die Berliner Koalition plant eben-  
24 falls eine Anhebung der Besoldung auf Bundesni-  
25 veau.

26 In den Tarifverhandlungen werden die Zulagen auf-  
27 grund der Länderspezifika regelmäßig ausgeschlos-  
28 sen.

29 Um die Wettbewerbsfähigkeit der Brandenburger  
30 Polizei zu erhalten, sollte auch in Brandenburg die  
31 Polizeizulage auf Bundesniveau erhöht und die Ru-  
32 hegehaltsfähigkeit übernommen werden. Die SPD-  
33 Landtagsfraktion wird daher gebeten, sich bei den  
34 Haushaltsverhandlungen für eine Anhebung der Po-  
35 lizeizulage einzusetzen.

**Empfehlung der Antragskommission  
erledigt durch Regierungshandeln (Konsens)**

## Gesundheitswesen, Prävention und Pflege

Antrag 51/II/2023

SPD-UB Teltow-Fläming

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt

### Stipendien statt Headhunting – Eigenen Nachwuchs aus der Region fördern

- 1 Der Landesparteitag möge beschließen:
- 2 Sämtliche Mitglieder, die in die Gemeindevertre-
- 3 tung, die Stadtverordnetenversammlung oder den
- 4 Kreistag gewählt worden sind, einer Fraktion der
- 5 SPD angehören und dessen Gebietskörperschaft ein
- 6 Krankenhaus unterhält, sind angehalten, in den zu-
- 7 ständigen Organen darauf hinzuwirken, dass
- 8 1. die Kosten, die durch Maßnahmen wie Head-
- 9 hunting zustande kommen, auf null zu redu-
- 10 zieren und
- 11 2. dafür Stipendien für angehende Ärzt\*innen
- 12 (Krankenhausstipendium) zu schaffen.
- 13 3. Sollten dennoch Kosten für Headhunting ent-
- 14 stehen, sollen in gleicher Höhe Stipendien ver-
- 15 geben werden.
- 16 Das Krankenhausstipendium soll eine monatliche
- 17 Zahlung von 1000 Euro pro Stipendiatin oder Sti-
- 18 pendiat (Begünstigte) umfassen. Die Begünstigten
- 19 sind dafür nach Abschluss ihres Studiums dazu zu
- 20 verpflichten, an dem das Stipendium auszahlenden
- 21 Krankenhaus für fünf Jahre tätig zu werden. Die Aus-
- 22 wahl über die zu fördernden Personen trifft ein ge-
- 23 sondert einzurichtender Auswahlausschuss.

24

#### Begründung

- 26 1. Unter „Headhunting“ versteht sich die geziel-
- 27 te Suche nach qualifizierten Führungskräften
- 28 zur Leitung von Kliniken und Krankenhäusern.
- 29 2. Die dafür aufgewendeten Kosten der Kommu-
- 30 nen kommen meist nur der Optimierung der
- 31 Wirtschaftlichkeit der Krankenhäuser, nicht
- 32 jedoch den unmittelbaren pflegerischen und
- 33 behandlungstechnischen Zwecken dieser zu-
- 34 gute.
- 35 3. Dabei sucht das Land Brandenburg hände-
- 36 ringend nach neuen Ärzt\*innen. Zu diesen
- 37 Zwecken wird in Cottbus derweil die erste
- 38 brandenburgische Universitätsmedizin errich-
- 39 tet. Jedoch ist bis dato mit einem weiteren
- 40 Ausbluten dieses Versorgungssektors zu rech-
- 41 nen.
- 42 4. Um der skizzierten Herausforderung gerecht
- 43 zu werden, wurde zum Zwecke, das Aus-

Votum folgt, Änderungsantrag ist eingegangen

44 sterben von Landärzt\*innen zu verhindern,  
45 das Landärztestipendium des Landes Bran-  
46 denburg eingeführt. Kraft dessen werden Stu-  
47 dierende der Medizin nach Abschluss ihrer  
48 Ausbildung dazu verpflichtet für fünf Jahre als  
49 Landärzt\*in in Brandenburg tätig zu sein. Seit  
50 2019 wurden fast 200 Stipendien vergeben.  
51 Die Höhe bemisst sich bei 1000 Euro monat-  
52 lich.

53 An diesem Erfolgskonzept anknüpfend würde das  
54 oben beantragte Krankenhausstipendium die Be-  
55 schäftigungsverhältnisse zukunftsweisend verbes-  
56 sern. Statt mehrere zehntausend Euro in die Su-  
57 che nach neuen Verwaltungsführungskräften auf-  
58 zuwenden, können ähnlich zum Landärztestipen-  
59 dium Studierende langfristig an die brandenburgi-  
60 schen Krankenhäuser gebunden werden. Dies stellt  
61 eine von vielen Säulen für den Kampf gegen den  
62 Ärzt\*innenmangel dar.

#### 1 **Änderungsantrag Ä1 zum 51/II/2023**

#### 2 **UBV Teltow-Fläming**

3

4

#### 5 ***Die SPD-Brandenburg setzt sich dafür ein, dass*** 6 ***in kommunal betriebenen Krankenhäusern***

- 7 1. die Kosten, die durch Maßnahmen wie Head-  
8 hunting **von Ärztinnen und Ärzten** zustande  
9 kommen, auf null zu reduzieren und
- 10 2. dafür Stipendien für angehende Ärztinnen  
11 und Ärzte (Krankenhausstipendium) zu schaf-  
12 fen.
- 13 3. Sollten dennoch Kosten für Headhunting ent-  
14 stehen, sollen in gleicher Höhe Stipendien ver-  
15 geben werden.

16 Das Krankenhausstipendium soll eine monatliche  
17 Zahlung von 1000 Euro pro Stipendiatin oder Sti-  
18 pendiat (Begünstigte) umfassen. Die Begünstigten  
19 sind dafür nach Abschluss ihres Studiums dazu zu  
20 verpflichten, an dem das Stipendium auszahlenden  
21 Krankenhaus für fünf Jahre tätig zu werden. Die Aus-  
22 wahl über die zu fördernden Personen trifft ein ge-  
23 sondert einzurichtender Auswahlausschuss.

24

#### 25 **Begründung**

- 26 1. Unter „Headhunting“ versteht sich die geziel-  
27 te Suche nach qualifizierten Führungskräften  
28 zur Leitung von Kliniken und Krankenhäusern.
- 29 2. Die dafür aufgewendeten Kosten der Kommu-  
30 nen kommen meist nur der Optimierung der  
31 Wirtschaftlichkeit der Krankenhäuser, nicht  
32 jedoch den unmittelbaren pflegerischen und

- 33       behandlungstechnischen Zwecken dieser zu-  
34       gute. Dabei sucht das Land Brandenburg hän-  
35       deringend nach neuen Ärztinnen und Ärzten.  
36       Zu diesen Zwecken wird in Cottbus derweil die  
37       erste brandenburgische Universitätsmedizin  
38       errichtet. Jedoch ist bis dato mit einem wei-  
39       teren Ausbluten dieses Versorgungssektors zu  
40       rechnen.
- 41       1. Um der skizzierten Herausforderung gerecht  
42       zu werden, wurde zum Zwecke, das Ausster-  
43       ben von Landärzten zu verhindern, das Land-  
44       ärzttestipendium des Landes Brandenburg ein-  
45       geführt. Kraft dessen werden Studierende der  
46       Medizin nach Abschluss ihrer Ausbildung da-  
47       zu verpflichtet für fünf Jahre als Landärztin  
48       oder Landarzt in Brandenburg tätig zu sein.  
49       Seit 2019 wurden fast 200 Stipendien verge-  
50       ben. Die Höhe bemisst sich bei 1000 Euro mo-  
51       natlich.
- 52       2. An diesem Erfolgskonzept anknüpfend wür-  
53       de das oben beantragte Krankenhausstipendi-  
54       um die Beschäftigungsverhältnisse zukunfts-  
55       weisend verbessern. Statt mehrere zehntau-  
56       send Euro in die Suche nach neuen Verwal-  
57       tungsführungskräften aufzuwenden, können  
58       ähnlich zum Landärzttestipendium Studieren-  
59       de langfristig an die brandenburgischen Kran-  
60       kenhäuser gebunden werden. Dies stellt eine  
61       von vielen Säulen für den Kampf gegen den  
62       Ärztinnen- und Ärztemangel dar.
- 63

**Antrag 52/II/2023****SPD-Unterbezirk Potsdam****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Fortschreibung und Verstetigung Förderprogramm Pflege vor Ort**

1 Der Landesparteitag möge beschließen:  
2 Der Landesparteitag empfiehlt die Fortschreibung  
3 und Verstetigung des landesweiten Förderprogram-  
4 mes Pflege vor Ort voranzutreiben und umzusetzen.  
5 Die dafür notwendigen rechtlichen und finanziel-  
6 len Voraussetzungen sind zu schaffen, um die zu-  
7 künftig immer größer werdenden Herausforderun-  
8 gen im Bereich der Pflege bewältigen zu können.

9

**10 Begründung**

11 Unsere Gesellschaft wird zunehmend älter. Die  
12 Gruppe alter und hochaltriger Menschen wird zu-  
13 künftig immer weiterwachsen, während die Grup-  
14 pe der Erwerbstätigen abnehmen wird. Infolge-  
15 dessen wird die Anzahl der Menschen mit einem  
16 Sorge- und Unterstützungsbedarf kontinuierlich zu-  
17 nehmen. Gleichzeitig vollzieht sich ein gesellschaft-  
18 licher Wandel mit einer Zunahme der Singlehaus-  
19 halte und teilweise großen räumlichen Entfernun-  
20 gen zwischen den Generationen. Dieser Wandel  
21 stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen  
22 und hat unter anderem steigende Ausgaben im Be-  
23 reich der Pflege zur Folge.

24 Damit diese Herausforderungen bewältigt werden  
25 können, müssen alternative Strukturen und Ideen  
26 für die Begleitung und Versorgung von Menschen  
27 mit Unterstützungs- und Pflegebedarf vor Ort ent-  
28 wickelt werden.

29 Damit dieses gelingt hat das Land Brandenburg den  
30 Pakt für Pflege verabschiedet. Der Pakt für Pflege be-  
31 steht aus vier Säulen:

- 32 • Förderprogramm für Kommunen: Pflege vor  
33 Ort,
- 34 • Investitionsprogramm der Kurzzeit- und Ta-  
35 gespflege,
- 36 • Ausbau der Pflegeberatung und Pflegestütz-  
37 punkte,
- 38 • Ausbildung und Fachkräfteentwicklung.

39 Vor allem Pflege vor Ort hat sich in der Vergan-  
40 genheit mehr als bewährt. Seit dem Jahr 2021 ste-  
41 hen den Kommunen jährlich 11,7 Mio. Euro zur Ver-  
42 fügung. Insgesamt beteiligen sich 144 Ämter und  
43 Gemeinden im Land Brandenburg an diesem Pro-

44 gramm. Mit Pflege vor Ort konnten die Kommunen  
45 Personalstellen schaffen, die sich um die Belange  
46 der älteren Bevölkerung in der jeweiligen Kommune  
47 kümmern und Strukturen vor Ort auf- bzw. ausbauen.  
48 Des Weiteren konnten die Kommunen mit Pflege  
49 vor Ort eine Datenerfassung und deren Analyse  
50 durchführen, um zukünftig bedarfsgerecht agieren  
51 zu können. Die Kommunen konnten jedoch auch  
52 Unterstützungsangebote für Betroffene und deren  
53 Angehörige schaffen. Darüber hinaus kann mit Pflege  
54 vor Ort die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben  
55 für pflegebedürftige Menschen gesichert werden,  
56 indem bedarfsgerechte Kultur- und Gemeinschaftsangebote  
57 geschaffen sowie die Vereinsarbeit als auch das  
58 nachbarschaftliche Engagement gestärkt werden.  
59 Pflege vor Ort ermöglichte zudem den Kommunen  
60 Begleit- und Fahrdienste einzurichten, damit auch  
61 Menschen mit Pflege- und/oder Unterstützungsbedarf  
62 weiterhin mobil sind und am gesellschaftlichen Leben  
63 teilhaben können. Das Programm stärkt darüber hinaus  
64 Vernetzungen unter den Akteuren vor Ort und ermöglicht  
65 unter anderem die Gründung von lokalen Netzwerken  
66 oder Pflegetammtische.

68 In kurzer Zeit ließ sich erkennen, dass für eine  
69 erfolgreiche Pflege ein Strukturaufbau sowie die  
70 Koordinierung von Leistungen und Hilfen vor Ort  
71 entscheidend sind. Darüber hinaus ist es erforderlich,  
72 dass weiterhin eine Vernetzung vor Ort zwischen  
73 der Pflege, Kommune und dem Sorgemix stattfindet.  
74 Sie bilden einen wichtigen Baustein für die Zukunft.

76 Das Förderprogramm Pflege vor Ort läuft bis zum  
77 31.12.2024. Die Fortführung und Verstetigung von  
78 Pflege vor Ort sind entscheidend dafür, wie das  
79 Land Brandenburg die immer größer werdenden  
80 Herausforderungen im Bereich der Pflege bewältigen  
81 kann. Die angespannte Haushaltslage ermöglicht es  
82 den Kommunen nicht, unter Pflege vor Ort begonnene  
83 Projekte eigenständig fortzuführen. Bereits  
84 geschaffene Angebote als auch Strukturen können  
85 nicht verstetigt werden und stehen vor dem Aus.  
86 Damit wird die bereits geschaffene Verbesserung  
87 der Situation der Menschen vor Ort aber auch die  
88 Entlastung von anderen Akteuren im Sozialraum  
89 (z.B. Pflegedienste etc.) in die Ausgangslage  
90 zurückgesetzt.<sup>12</sup>

91

92

**Antrag 53/II/2023**

SPD-Unterbezirk Potsdam

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

**Empfehlung der Antragskommission**

Überweisen an: Programmkommission (Konsens)

**Investitionskosten Pflegeheime**

1 Der Landesparteitag fordert darauf zu dringen, dass  
2 das Land seine Zuschüsse zu den Investitionskosten  
3 der Pflegeheime erhöht und damit im Gegen-  
4 zug eine Senkung der Eigenbeteiligung der Gepfleg-  
5 ten möglich wird. Die Zuschüsse müssen mit jeder  
6 Haushaltsaufstellung evaluiert und gegebenenfalls  
7 an Inflation und andere Umstandsveränderungen  
8 angepasst werden.

9

**10 Begründung**

11 Das Land Brandenburg zahlt mit 3 Euro je Platz die  
12 geringsten Zuschüsse aller Bundesländer zu den In-  
13 vestitionskosten der Pflegeheime. Zwar ist die Argu-  
14 mentation richtig, dass der Vorrang der Stabilisie-  
15 rung der häuslichen Pflege gelten sollte, doch darf  
16 dies nicht einseitig zu Lasten der Menschen gehen,  
17 für die eine häusliche Pflege nicht möglich ist oder  
18 in Frage kommt.

19

**Antrag 54/II/2023****AsF Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Kostenfreie Bereitstellung von Hygieneartikel**

1 Wir fordern die Landesregierung auf, in den für alle  
2 zugänglichen Sanitärbereichen öffentlicher Einrich-  
3 tungen des Landes Hygieneartikel/Menstruations-  
4 artikel kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

5

**6 Begründung**

7 Die Ausgaben für Menstruationsartikel/Hygieneart-  
8 tikel sind insbesondere für finanziell schwache Per-  
9 sonen erheblich. Die sogenannte Periodenarmut  
10 hindert den betroffenen Personenkreis, uneinge-  
11 schränkt am öffentlichen Leben teilzunehmen.

12 Es wird Betroffene finanziell entlasten und ihnen die  
13 Möglichkeit geben, wenn sie von ihrem Zyklus über-  
14 rascht werden, selbstverständlich Menstruationsar-  
15 tikel/Hygieneartikel in öffentlichen Einrichtungen  
16 vorzufinden.

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)**

**Antrag 55/II/2023****SPD-Ortsverein Königs Wusterhausen, SPD-UB Dahme-Spreewald****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Umgangsrechte und häusliche Gewalt 1**

1 Wir fordern die SPD geführte Landesregierung und  
2 die SPD-Landtagsfraktion auf sich für die Erhöhung  
3 von Geldern für Familienberatungsstellen und Ju-  
4 gendhilfeträger einzusetzen um Personal für beglei-  
5 tete Umgänge aufzustocken.

6

**7 Begründung**

8 Es muss dafür Sorge getragen werden, dass der  
9 Umgang bei häuslicher Gewalt unterstützt wird.

10 Selbst, wenn es Frauen schaffen, sich nach manch-  
11 mal jahrelanger Gewalterfahrung von ihrem/ihrer  
12 Partner\*in zu trennen ist es nahezu unmöglich,  
13 sich und ihre Kinder dem/der Täter\*in zu entziehen.

14 Denn auch gewalttätige Väter haben gesetzlich ein  
15 Recht darauf, ihre Kinder zu sehen. Das Jugendamt  
16 und Familiengericht drängen oft auf Umgang, ge-  
17 ben dabei kaum Zeit, das Erlebte zu verarbeiten.

18 Es ist schwierig, eine zeitnahe Bewilligung für ei-  
19 nen Antrag auf begleitete beschützte Umgänge zu  
20 erhalten. Teilweise gibt es bis zu 6 Monate Warte-  
21 zeit. Aber das ist für die Opfer nicht hilfreich. Wenn  
22 es häusliche Gewalt und/ oder eine Wegweisung  
23 durch die Polizei gab und wenn auch der Antrag  
24 auf Kontakt- und Näherungsverbot gestellt wurde,  
25 dann ist es einfach unumgänglich, dass eine Fach-  
26 beratungsstelle Sorge mit dafür trägt, dass die Frau  
27 geschützt ist und es nicht in den Übergaben zu einer  
28 weiteren Gewalt gegen die Mutter kommt.

29 Das größte Problem in Umgangsverfahren ist es, Ge-  
30 walt nachzuweisen.

31 Häufig liegt der Fall vor, dass der/die Täter\*in gegen-  
32 über dem Jugendamt auftritt und die Gewalt ab-  
33 streitet. Dann bleibt der Frau eigentlich nur noch,  
34 der Weg zur Anwältin bzw. zum Anwalt zu gehen  
35 und zu schauen, was hat man: Gab es Strafanzeigen,  
36 gab es Strafverfahren, gibt es Verurteilungen, gibt es  
37 ärztliche Atteste? Was ist mit den Kindern? Gibt es  
38 bei den Kindern irgendwelche Verhaltensauffällig-  
39 keiten? Was sagt denn die Schule, was sagen Kinder-  
40 tagesstätten? Sonst hat die Mutter das Problem: Sie  
41 ist diejenige, die das beweisen muss, und es gibt nie-  
42 manden, der ihre Angaben so bestätigt. Und wenn

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)**

43 sie all das nicht hat, dann muss das Familiengericht  
44 zugunsten des Umgangs entscheiden. Es gibt nicht:  
45 im Zweifel gegen den Umgang. Sondern im Zweifel  
46 ist es für den Umgang.  
47 Meist gehen psychische und körperliche Gewalt  
48 Hand in Hand. Auch deswegen erstatten Frauen  
49 nur selten Anzeige. Selbst bei eindeutig verurteil-  
50 ten Gewalttätern, selbst, wenn der Vater die Mut-  
51 ter getötet hat, kann dieser nach verbüßter Stra-  
52 fe Umgang einfordern. Immer unter der Prämisse:  
53 zum Wohle des Kindes. Gewalt gegen die Mutter ist  
54 kein Grund, den Umgang mit dem Kind nicht zu ge-  
55 wahren. Denn der Vater war ja nicht dem Kind ge-  
56 genüber gewalttätig. Traumapädagogen\*innen ar-  
57 beiten mit Kindern, die Gewalterfahrungen haben.  
58 Sie wissen: Kinder sind immer betroffen. Sie sehen  
59 es, Sie hören es – Kinder sind immer direkt, egal wie,  
60 mit beteiligt.

**Antrag 56/II/2023****Landesvorstand AG SPD 60plus****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Recht auf Nachbarschaftshilfe auch für Kassenpatient\*innen in Brandenburg**

1 Der Landesparteitag fordert die SPD-  
2 Landtagsfraktion und die SPD-Mitglieder der  
3 Landesregierung auf sich dafür einzusetzen, dass  
4 die Nachbarschaftshilfe für pflegebedürftige Men-  
5 schen auch in Brandenburg allgemein anerkannt  
6 wird. Die bisher gültige Landesverordnung zur  
7 „Anerkennung niedrigschwelliger Betreuungs- und  
8 Entlastungsangebote“ ist dementsprechend zu  
9 ändern, so dass nicht nur Privatversicherte, sondern  
10 auch gesetzlich krankenversicherte Bürger\*innen  
11 das Angebot der Pflegekassen nutzen können.

12

**13 Begründung**

14 Rechtsgrundlage ist die Landesverordnung der  
15 Anerkennung niedrigschwelliger Betreuungs- und  
16 Entlastungsangebote (Anerkennungsverordnung -  
17 NBEA - AnerkV), die am 09.01.2016 in Kraft getreten  
18 ist.

19 Laut der gültigen Verordnung verbietet Brande-  
20 nburg neben drei weiteren Bundesländern die Vergü-  
21 tung von 125 EUR pro Monat für Nachbarn, die be-  
22 reit sind Menschen mit Pflegestufe 1 und darüber im  
23 Haushalt und bei Einkäufen sowie Behördengängen  
24 zur begleiten (Berlin gehört nicht dazu!). Für Beamte  
25 und privat Versicherte gilt diese Regelung nicht. So  
26 erhält beispielsweise eine Professorin mit sehr gu-  
27 ter Pension die 125 EUR auch in Brandenburg, wenn  
28 der/die Betreuer\*in eine Online-Schulung mit „Prü-  
29 fungsfragen“ nachweist. Die Teilnahme und das Zer-  
30 tifikat sind kostenlos. Das entsprechende Bundesge-  
31 setz überlässt diese Regelung den Ländern. Die Ver-  
32 gütung kommt von den Pflegekassen, belastet also  
33 nicht den Landeshaushalt.

34 Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integrati-  
35 on und Verbraucherschutz (MSGIV) plant eine Wei-  
36 terentwicklung und Überarbeitung der Angebots-  
37 aner kennungsverordnung für das Land Brande-  
38 nburg. Hierbei wird auch die Umsetzung der Nach-  
39 barschaftshilfe durch Einzelpersonen geprüft.

40 Es ist unsozial, dass gutverdienende Menschen mit  
41 Pflegegrad diese Unterstützung frei zur Verfügung  
42 bekommen, wohingegen Kassenpatienten in Bran-  
43 denburg einen Pflegedienst beauftragen müssen.

44 Das führt dazu, dass manche Einrichtungen 62,50  
45 EUR pro Stunde abrechnen, es erscheint dann ein/e  
46 Mitarbeiter\*in (keine spezielle Qualifikation erfor-  
47 derlich) für 2 Stunden im Monat. Das soziale Mit-  
48 einander in einer Nachbarschaft, vor allem auf dem  
49 Land, wird so nicht gefördert.  
50 Inzwischen ist die Personalknappheit bei vielen Pfl-  
51 gebetrieben so dramatisch, dass viele diesen Be-  
52 reich gar nicht mehr übernehmen können. Deswe-  
53 gen wird das Geld bei den Pflegekassen nicht abge-  
54 rufen, und es findet keine Unterstützung für diejeni-  
55 gen statt, denen Besorgungen im Alltag nicht mehr  
56 leichtfallen.  
57 Es sei nochmals betont, das insbesondere die  
58 Schlechterstellung der pflichtversicherten Kassen-  
59 patient\*innen von uns als nicht hinnehmbar ange-  
60 sehen wird.

**Antrag 57/II/2023****Landesvorstand AG SPD 60plus****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Klimaanlagen in Alten- und Pflegeheimen sicherstellen**

1 Der SPD-Landesvorstand wird aufgefordert, sich ge-  
2 genüber den SPD-Mitgliedern der Landesregierung  
3 und der SPD-Landtagsfraktion dafür einzusetzen,  
4 dass angesichts des Klimawandels der Einbau von  
5 Klimaanlagen in Alten- und Pflegeheime in die Ver-  
6 ordnung für die Ausstattung solcher Einrichtungen  
7 (Heimbauverordnung) als verpflichtend aufgenom-  
8 men wird. Bestehende Einrichtungen müssen moti-  
9 viert werden, ihren Bestand entsprechend nachzu-  
10 rüsten.

11

**Begründung**

13 Auf die Veränderung der klimatischen Bedingungen  
14 muss auch in Alten- und Pflegeheimen reagiert wer-  
15 den, um den Bewohnern das Leben erträglicher zu  
16 gestalten und sie nicht zusätzlich krank zu machen.

**1 Änderungsantrag Ä1 zum 57/II/2023****2 Landesvorstand AG 60plus**

3

4

5 Neuer Titel:

6 **Hitzeschutz in Alten- und Pflegeheimen sicherstel-**  
7 **len**8 Tausche in Zeile 4 "...der Einbau von Klimaanlagen"  
9 gegen "ein effizienter Hitzeschutz"10 Ergänze in Zeile 8 "Dies kann z.B. durch Jalousien,  
11 Senkrechtmarkisen oder Klimaanlagen geschehen."12 Ergänze in Zeile 10 "Bei Neubauten sind Klimaanla-  
13 gen vorzusehen."**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Bitte auch alternative Möglichkeiten der Zielerrei-  
chung eines Hitzeschutzes in den Antrag einbezie-  
hen.

**Antrag 58/II/2023****Landesvorstand AG SPD 60plus****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Investitionskosten Pflegeheime**

1 Der Landesparteitag fordert den Landesvorstand  
2 der SPD auf, gegenüber der SPD-Landtagsfraktion  
3 und dem SPD-geführten Finanzministerium darauf  
4 zu dringen, dass das Land seine Zuschüsse zu den  
5 Investitionskosten der Pflegeheime deutlich erhöht  
6 und damit im Gegenzug eine Senkung der Eigenbe-  
7 teiligung der Gepflegten möglich wird. Die Zuschüs-  
8 se müssen mit jeder Haushaltsaufstellung evaluiert  
9 und gegebenenfalls an Inflation und andere Um-  
10 standsveränderungen angepasst werden.

11

**12 Begründung**

13 Das Land Brandenburg zahlt mit 3 Euro je Platz lt.  
14 der letzten Erhebung des iges-Instituts Berlin für das  
15 Bundesministerium der Gesundheit die geringsten  
16 Zuschüsse aller Bundesländer zu den Investitions-  
17 kosten der Pflegeheime. Der Bundesdurchschnitt  
18 liegt bei 214 € für jeden und jede Gepflegte im Heim,  
19 in NRW z.B. bei 725 €. Zwar ist die Argumentati-  
20 on richtig, dass der Vorrang der Stabilisierung der  
21 häuslichen Pflege gelten sollte, doch darf dies nicht  
22 einseitig zu Lasten der Menschen gehen, für die ei-  
23 ne häusliche Pflege nicht möglich ist oder in Frage  
24 kommt.

**Antrag 59/II/2023****Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Version der Antragskommission  
(Konsens)****Schnelle Hilfe für psychisch erkrankte Menschen – Bei Therapieplätzen darf nicht gespart werden!**

1 Die psychische Gesundheit ist eine wesentliche Vor-  
 2 aussetzung für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit  
 3 und soziale Teilhabe. In den letzten Jahren hat der  
 4 psychische Druck auf junge Menschen stark zuge-  
 5 nommen. In einer Zeit multipler Krisen sind sie ei-  
 6 nem hohen Maß an Herausforderungen ausgesetzt.  
 7 Die zunehmende Komplexität der modernen Welt  
 8 kann zu Stress, Ängsten und anderen psychischen  
 9 Belastungen führen.

10 Betroffene brauchen bei einer Erkrankung rasche  
 11 und effektive Unterstützung. Die Realität sieht je-  
 12 doch aktuell oft anders aus. Im Durchschnitt wartet  
 13 eine Person fünf Monate auf einen Therapieplatz,  
 14 obwohl ihr gesundheitlicher Anspruch darauf be-  
 15 reits bestätigt wurde.

16 Die aktuelle Richtlinie besagt, dass in städtischen  
 17 Gebieten etwa eine\*n *Psychotherapeut*\*in für 3.000  
 18 Menschen vorgesehen ist. Da angenommen wird,  
 19 dass Menschen aus ländlichen Gebieten auch in  
 20 Städte fahren, um ärztliche Versorgung in Anspruch  
 21 zu nehmen, wird in ländlichen Regionen eine\*n *Psy-*  
 22 *chotherapeut*\*in für ungefähr 6.000 Menschen be-  
 23 reitgestellt. Durch diese Regelung werden insbeson-  
 24 dere finanziell benachteiligte Personen in struktur-  
 25 schwachen Gebieten strukturell benachteiligt.

26 Es besteht dringender Reformbedarf in der  
 27 Bedarfsplanungs-Richtlinie. Vor allem die Kran-  
 28 kenkassen zeigen Widerstand gegen eine Überar-  
 29 beitung der aktuellen Regelung, da sie erhebliche  
 30 Mehrkosten befürchten. Doch beim Thema The-  
 31 rapieplätze darf nicht am falschen Ende gespart  
 32 werden!

33 Es kann nicht im Sinne der „Zukunftskoalition“, ins-  
 34 besondere nicht unter sozialdemokratischer Füh-  
 35 rung, sein, dass der Zugang zur psychischen Ge-  
 36 sundheitsversorgung von finanziellen Mitteln und  
 37 dem Wohnort abhängt. Solche Klassenunterschiede  
 38 müssen überwunden werden, um allen Menschen  
 39 ein psychisch gesundes Leben zu ermöglichen.

40 Die SPD-geführte Landesregierung wird aufgefor-  
 41 dert, durch ihr Mitberatungs- und Antragsrecht im  
 42 Gemeinsamen Bundesausschuss durch Anpassung  
 43 der Bedarfsplanungs-Richtlinie auf mehr kassen-

Antragstext Zeile 40-53

Zeile 1- 39 werden der Begründung zugefügt

44 ärztlich zugelassene Psychotherapeut\*innen hinzu-  
45 wirken.

46 Deswegen fordern wir die SPD-geführte Bundesre-  
47 gierung auf, sich für die deutliche Erhöhung der  
48 Bedarfsplanungs-Richtlinie auf mehr kassenärztlich  
49 zugelassene Psychotherapeut\*innen hinzuwirken.  
50 Zudem fordern wir die Einführung einer gesonder-  
51 ten Bedarfsplanungs-Richtlinie für Kinder und Ju-  
52 gendliche, um gerade für diese vulnerable Gruppe  
53 die Wartezeiten erheblich zu reduzieren.

54

#### 55 **Begründung**

56 Alle von uns kennen bestimmt mindestens eine Per-  
57 son, die an einer psychischen Erkrankung leidet oder  
58 ist gar selbst betroffen. Denn immer mehr Men-  
59 schen und vor allem immer mehr Kinder und Ju-  
60 gendliche in Deutschland leiden an psychische Er-  
61 krankungen. Das ist nicht nur eine gefühlte Wahr-  
62 heit, sondern ist statistisch bereits mehrfach nach-  
63 gewiesen.

64 In Deutschland sind 48.000 Psychotherapeut\*innen  
65 qualifiziert. Während einige in Rehakliniken und  
66 Psychiatrien arbeiten, streben viele an, eine eigene  
67 Praxis zu eröffnen. Für die Behandlung von gesetz-  
68 lich Versicherten ist eine Zulassung, auch "Kassen-  
69 sitz" genannt, erforderlich. Doch laut Kassenärzt-  
70 licher Bundesvereinigung besitzen nur 33.000 Psy-  
71 chotherapeut\*innen einen solchen Kassensitz. Und  
72 von diesen teilen 60 Prozent den Sitz mit anderen,  
73 was die Anzahl der Kassenpatienten, die sie behan-  
74 deln können, einschränkt.

75 Die Anzahl der Therapieplätze in einer Region wird  
76 durch die Bedarfsplanungs-Richtlinie des Gemein-  
77 samen Bundesausschusses festgelegt. Dieser Aus-  
78 schuss setzt sich aus der Kassenärztlichen Bundes-  
79 vereinigung, der Kassenzahnärztlichen Bundesver-  
80 einigung, der Deutschen Krankenhausgesellschaft  
81 und dem Spitzenverband Bund der Krankenkassen  
82 zusammen.

83 In Deutschland leben so wenig junge Menschen wie  
84 noch nie: Zum Ende des Jahres 2021 waren gut 8,3  
85 Millionen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren.  
86 Das entspricht einem Anteil von 10,0 Prozent an der  
87 Gesamtbevölkerung. Wir stehen als Gesellschaft vor  
88 scheinbar unendlichen Herausforderungen und in  
89 jeder Richtung sind junge Menschen gefragt, Ver-  
90 antwortung zu übernehmen. Der demographische  
91 Wandel führt somit in der ökonomischen, politi-  
92 schen, klimatischen und gesellschaftlichen Frage zu  
93 Mehrfachbelastungen, die in unzähligen Fällen Bur-  
94 nout, Depressionen und enorme psychische Belas-

95 tung mit sich bringen.  
96 Genau deswegen brauchen wir jetzt eine robuste  
97 Gesundheitsinfrastruktur, die bei der Bewältigung  
98 dieser Probleme ein Sicherheitsnetz bildet, das uns  
99 im Durchschnitt früher als erst in fünf Monaten  
100 fängt. Es ist essentiell, dass wir als Jugendorgani-  
101 sation jungen Menschen durch die Gesundheitliche  
102 Versorgung die Teilhabe an der Gesellschaft ermög-  
103 lichen.  
104 Gleichzeitig ist auch die Normalisierung der psychi-  
105 schen Behandlung der gesamten Bevölkerung not-  
106 wendig, um die Traumata unserer Eltern, Großel-  
107 tern und Urgroßeltern endlich angemessen heilen  
108 zu können.  
109 Diese wichtigen Aufgaben dürfen nicht an den kapi-  
110 talistischen Zwängen unseres Gesundheitssystems  
111 scheitern. Es braucht mehr Ressourcen, es braucht  
112 mehr Aufmerksamkeit und Willen, aber vor allem  
113 braucht es mehr Kassenplätze!

1 **Änderungsantrag Ä1 zum 59/II/2023**

2 **Jusos Brandenburg**

3

4

5 Der Antragstext bezieht sich jetzt auf die Zei-  
6 len 40-53.

7 Die Zeilen 1-39 werden der Antragsbegründung bei-  
8 gefügt.

## Europapolitik

Antrag 60/II/2023

AK Europa

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission

Annahme

### Für ein starkes Brandenburg in einem starken Europa

1 Durch viele Höhen und Tiefen hindurch hat die Euro-  
2 päische Einigung in den vergangenen Jahrzehnten  
3 Frieden, Wohlstand, sozialen Fortschritt und Sta-  
4 bilität gebracht und folgerichtig dafür 2012 auch  
5 den Friedensnobelpreis gewonnen. Mit der deut-  
6 schen Wiedervereinigung ist Brandenburg Teil die-  
7 ses wichtigen Projekts geworden, mit dem An-  
8 spruch, unser Europa mitzugestalten und die Per-  
9 spektiven der hier lebenden Bürger\*innen einzu-  
10 bringen. Nationalistische und populistische Tenden-  
11 zen in verschiedenen EU-Ländern, aber auch in Bran-  
12 denburg oder Deutschland, gefährden dagegen den  
13 Frieden und die Demokratie. Wir stehen für ein  
14 friedliches und demokratisches Brandenburg und  
15 Europa - gerade wegen des brutalen russischen An-  
16 griffskriegs gegen die Ukraine, der auch ein Angriff  
17 auf europäische Werte ist. Diese und viele weitere  
18 globale Herausforderungen erfordern ein gutes Zu-  
19 sammenspiel zwischen der internationalen, der na-  
20 tionalen und der regionaler Ebene. Mit dieser Hal-  
21 tung grenzen wir als SPD uns klar von nationalisti-  
22 schen und populistischen Stimmen ab, die in ganz  
23 Europa den Frieden und die Demokratie gefährden,  
24 in dem sie nationalen Egoismus als angebliches All-  
25 heilmittel für politische Herausforderungen anprei-  
26 sen.

27 Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union hat  
28 das Potenzial, in Zukunft die wirtschaftliche und  
29 soziale Entwicklung, die Infrastruktur und die Le-  
30 bensqualität für alle Menschen in Brandenburg zu  
31 steigern. Denn die wachsende Kluft zwischen Arm  
32 und Reich oder die sozialverträgliche Bewältigung  
33 des Klimawandels sind zum Beispiel Herausforde-  
34 rungen, die grundsätzlich nur in europäischer und  
35 grenzübergreifender Kooperation lösbar sind. Fast 3  
36 Milliarden Euro erhält Brandenburg in der aktuellen  
37 Förderperiode aus verschiedenen EU-Programmen  
38 und kann damit die nach der Wende begonnene  
39 Erfolgsgeschichte der europäischen Strukturförde-  
40 rung weiterschreiben. Innovation, bessere Bildungs-  
41 und Aufstiegschancen, die Entwicklung der Arbeits-  
42 und Fachkräftepotenziale, gleichwertige Lebensbe-  
43 dingungen, Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur

44 sowie die Energiewende sind Brandenburger Zie-  
45 le, die europäische Programme unterstützen. Da-  
46 zu kommen Querschnittsaufgaben wie Digitalisie-  
47 rung oder Internationalisierung, um Brandenburg  
48 handlungsfähiger, interregional vernetzter, attrakti-  
49 ver und wettbewerbsfähiger zu machen.

50 Zum Vergleich: Vor fast vier Jahren ist Großbritan-  
51 nien aus der EU endgültig ausgetreten. Die Wirt-  
52 schaftskraft ist nach Angabe der britischen Industrie  
53 und Handelskammer um fünf bis sechs Prozent ge-  
54 sunken. Anfang 2023 war das Vereinigte Königreich  
55 die einzige G7-Wirtschaft, die noch nicht wieder das  
56 wirtschaftliche Niveau von 2019, also vor Pandemie  
57 und Brexit, erreicht hat. Knapp 60 Prozent der bri-  
58 tischen Bevölkerung halten den EU-Austritt mittler-  
59 weile für einen Fehler. Nationalisten und Euroskep-  
60 tiker wollen diese Fehler auch bei uns wiederholen.  
61 Das lassen wir nicht zu.

62 Soziales Europa

63 Profitgetriebene Globalisierung und damit ein  
64 schrumpfender Sozialstaat haben in den vergan-  
65 genen Jahrzehnten soziale Verwerfungen in allen  
66 EU-Mitgliedstaaten begünstigt und das Vertrauen  
67 in die EU teils beschädigt. Dies gilt auch für unser  
68 Land, denn Deutschland weist im EU-Vergleich eine  
69 besonders hohe Vermögensungleichheit und ein  
70 besonders großes Niedriglohnsegment auf; in Bran-  
71 denburg liegt die Armutsgefährdungsquote nach  
72 wie vor bei rund 15%. Unsere sozialdemokratische  
73 EU-Politik arbeitet daran, dies zu ändern und hat  
74 Fortschritte erreicht.

75 Wir haben uns erfolgreich für europäische Mindest-  
76 löhne eingesetzt, die ein zentrales Wahlkampfver-  
77 sprechen der Europawahl 2019 waren. Ab 2025 tritt  
78 eine neue EU-Richtlinie in Kraft, durch die die Mit-  
79 gliedstaaten angehalten werden, Mindestlöhne ein-  
80 zuführen, die einen angemessenen Lebensstandard  
81 sichern. Ein wichtiger Bestandteil ist auch die Ver-  
82 pflichtung für die Mitgliedstaaten, nationale Akti-  
83 onspläne zu erarbeiten, die zur Erhöhung der Tarif-  
84 bindung auf mindestens 80 % beitragen. Dies ist  
85 besonders relevant in Brandenburg, da hier die Ta-  
86 rifbindung unter 50% und damit noch unter dem  
87 Durchschnitt in Deutschland liegt. Damit diese ehr-  
88 geizigen Ziele erreicht werden, stehen wir Sozialde-  
89 mokrat\*innen weiterhin für noch europäische Sozi-  
90 alpolitik, die Sozialdumping verhindern.

91 Ebenfalls hat die EU bereits 2013 eine Jugendga-  
92 rantie eingeführt, die jedem jungen Menschen das  
93 Recht auf Bildung und berufliche Perspektiven si-  
94 chert. Dazu gehört die gegenseitige Anerkennung

95 von Bildungsabschlüssen, um z. B. Fachkräfte zu ge-  
96 winnen. Wir fordern, dass diese Jugendgarantie mit-  
97 hilfe der Europäischen Fonds und dem Engagement  
98 der Bundes- und Landesregierung in Brandenburg  
99 noch stärker als bisher zur Anwendung kommt.

100 Die Gleichstellung von Männern und Frauen in der  
101 Arbeitswelt ist in den europäischen Verträgen fest  
102 verankert. Nichtsdestotrotz liegt noch ein langer  
103 Weg vor uns, um diese tatsächlich zu erreichen. Des-  
104 halb haben Sozialdemokrat\*innen seit vielen Jah-  
105 ren eine Richtlinie für transparente Löhne gefordert,  
106 die 2023 auf europäischer Ebene beschlossen wur-  
107 de. Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern-  
108 den sind nun verpflichtet, regelmäßig Informatio-  
109 nen über die Gehälter ihrer Belegschaft offenzule-  
110 gen. Dieser Schritt trägt zur Förderung der Lohn-  
111 gleichheit zwischen Frauen und Männern in Bran-  
112 denburg wie in der ganzen EU bei.

113 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollten das  
114 Recht haben, europaweit ihre Meinung frei zu äu-  
115 ßern, ihre Interessen zu vertreten und an Unterneh-  
116 mensentscheidungen teilzuhaben. Daher fordern  
117 wir gemeinsam mit Gewerkschaften und Verbän-  
118 den eine Rahmenrichtlinie zur Unterrichtung, Anhö-  
119 rung und Mitwirkung von Arbeitnehmerinnen und  
120 Arbeitnehmern sowie die Stärkung europäischer Be-  
121 triebsräte.

122 Klimawende sozial gerecht gestalten Die Bekämp-  
123 fung des Klimawandels ist die wichtigste politische  
124 Herausforderung unserer Zeit - für die EU und für  
125 uns vor Ort. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialde-  
126 mokraten setzen uns dafür ein, dass mit dem euro-  
127 päischen Green Deal das europäische Ziel der Klima-  
128 neutralität auch in Brandenburg erreicht wird. Da-  
129 mit dies gelingen kann, müssen die Maßnahmen so-  
130 zial gerecht sein. Dazu gehört, erneuerbare Energi-  
131 en und grüne Technologien – beides Stärken Bran-  
132 denburgs – auf europäischer Ebene weiter conse-  
133 quent zu fördern und Anreize, etwa über den Emis-  
134 sionshandel zu setzen. Dabei muss jedoch klar sein:  
135 Strom, Wärme und Mobilität müssen für alle er-  
136 schwinglich bleiben. Die europäische Energiewende  
137 darf nicht zu Lasten sozial schwächerer Haushalte  
138 gehen. Grüne Geschäftsmodelle sollten in Branden-  
139 burg dorthin gelenkt werden, wo heute noch viele  
140 Arbeitsplätze im Bereich der fossilen Energien be-  
141 stehen und können durch europäische Mittel wie  
142 beispielsweise den „Just Transition Fund“ finanziell  
143 unterstützt werden.

144 Bildung, Innovation und Forschung Die Förderung  
145 von Bildung, Forschung und Innovation in Bran-

146 denburg ist entscheidend für die wirtschaftliche  
147 Entwicklung des Landes. Die EU fördert die Zu-  
148 sammenarbeit in der Forschung und Entwicklung  
149 durch Programme wie Horizon Europe. Branden-  
150 burger Forschungseinrichtungen, Städte, Gemein-  
151 den und Unternehmen haben dadurch Zugang zu  
152 europaweiten Forschungsnetzwerken, innovativen  
153 Projekten und Finanzierungsmöglichkeiten, was die  
154 Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität der Regi-  
155 on stärkt. Brandenburg kann von diesen Förderun-  
156 gen profitieren.

157 Dazu können in den Kommunen noch stärker ver-  
158 antwortliche Stellen und Expert\*innen beitragen,  
159 die strategische Bewertung der Fördermöglichkei-  
160 ten vornehmen und den internationalen Austausch  
161 in Partnerschaften suchen. Unser Ziel ist es, EU-  
162 Mittel strategisch, effektiver und breiter einzuset-  
163 zen und gleichzeitig in Brüssel mit Nachdruck für  
164 eine ausreichende Finanzierung einzutreten, damit  
165 für Brandenburgerinnen und Brandenburger aller  
166 Gesellschaftsschichten der Nutzen Europas sichtbar  
167 wird.

168 Wir setzen uns dafür ein, dass Städte und Gemein-  
169 den stärker europäische Förderprogramme nut-  
170 zen, um Themen wie Digitalisierung, Energiewende,  
171 Kreislaufwirtschaft oder Mobilität für Bürgerinnen  
172 und Bürger schneller umzusetzen und dass die bü-  
173 rokratischen Hürden für die Inanspruchnahme der  
174 Mittel auf EU-, Bundes- und Landesebene abgebaut  
175 werden.

176 Das Erasmus-Programm hat schon Millionen Studie-  
177 renden einen Auslandsaufenthalt in Europa ermög-  
178 licht. Dies sind ein herausragender Erfolg und eine  
179 sinnvolle Investition in die Zukunft unserer Gemein-  
180 schaft. Aus diesem Grund setzen wir uns dafür ein,  
181 die Mittel für das Erasmus-Programm zu verdreifa-  
182 chen.

183 Unser Ziel ist es auch, möglichst vielen Men-  
184 schen die Chance zu bieten, wertvolle interna-  
185 tionale Erfahrungen zu sammeln, so dass auch  
186 Nicht-Akademikerinnen und Nicht-Akademiker so-  
187 wie Auszubildende dieselbe Chance in einem Pro-  
188 gramm bekommen sollen. Die EU sollte den Jugend-  
189 austausch noch stärker als bisher fördern und ge-  
190 zielte Unterstützung für sozial benachteiligte Ju-  
191 gendliche und Jugendliche aus mittleren Bildungs-  
192 schichten durch maßgeschneiderte Angebote an-  
193 bieten. Jeder Mensch sollte die Möglichkeit haben,  
194 Europa zu erleben und zu entdecken.

195 Tourismus und kultureller Austausch Die EU unter-  
196 stützt den Tourismussektor in Brandenburg durch

197 Förderung von Projekten zur Verbesserung der tou-  
198 ristischen Infrastruktur und der Vermarktung. 2022  
199 gab es 13,5 Mio. Übernachtungen in Brandenburg,  
200 fast wie im letzten Vorpandemiejahr - Im Bun-  
201 deslandvergleich liegt Brandenburg damit auf dem  
202 zweiten Rang. Die meisten Gäste kamen aus Polen  
203 und mit Abstand aus den Niederlanden und Groß-  
204 britannien.

205 Zudem bietet die europäische Zusammenarbeit die  
206 Chance, kulturelle Vielfalt zu fördern, den kulturel-  
207 len Austausch zu bereichern und das kulturelle Er-  
208 be Brandenburgs zu schützen. Begegnungen zwi-  
209 schen den Menschen in den Mitgliedsstaaten sind  
210 von großer Bedeutung, um Verständnis für Unter-  
211 schiede zu fördern und zivilgesellschaftliche Bin-  
212 dungen zu stärken. Brandenburg ist in besonderer  
213 Weise auf die Zusammenarbeit mit seinen benach-  
214 barten Regionen angewiesen. Wie zum Beispiel das  
215 Deutsch-Französisches Jugendwerk seit 1963 kultu-  
216 relle Austauschprogramme zwischen Deutschland  
217 und Frankreich erfolgreich organisiert, ermöglicht  
218 auch das Deutsch-Polnische Jugendwerk die Begeg-  
219 nung und Zusammenarbeit junger Deutscher und  
220 Polen. Brandenburger Schulen können dabei eine  
221 noch aktivere Rolle einnehmen.

222 Wir setzen uns dafür ein, dass Städte und Gemein-  
223 den internationale Kooperationsprogramme, Wett-  
224 bewerbe oder Städtepartnerschaften prüfen und  
225 dafür auch die Mitwirkung in Förderprogrammen  
226 oder Verbänden wie dem Rat der Gemeinden und  
227 Regionen Europas (RGRE) prüfen. Nur wenige ost-  
228 deutsche Städte sind dort aktiv, wobei die Stadt Tel-  
229 tow unter sozialdemokratischer Führung mit sehr  
230 gutem Beispiel vorangeht. Die Mitgliedschaft im  
231 RGRE kann Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten,  
232 Partnerschaften, bewährter Lösungen und Projekt-  
233 ideen erleichtern. Zudem stärkt es die Stimme der  
234 Kommunen auf europäischer Ebene.

235 Gerechte Steuern Ein sozialdemokratischer Erfolg  
236 ist der länderbezogene Bericht von Unternehmens-  
237 daten („Country-by-Country Report“, CbCR). Große  
238 multinationale Unternehmen in der EU sind da-  
239 nach verpflichtet, jährliche Berichte über ihre Ge-  
240 schäftstätigkeiten in jedem EU-Land an die natio-  
241 nalen Steuerbehörden zu übermitteln. Dennoch ha-  
242 ben multinationale Konzerne noch immer zu viele  
243 Möglichkeiten, Steuern ungerecht durch Steueroa-  
244 sen oder Finanzaktionen zu vermeiden. Die Bran-  
245 denburger SPD setzt sich für Steuergerechtigkeit  
246 ein, damit große Konzerne genauso gerecht Steu-  
247 ern zahlen wie kleine und mittlere Unternehmen

248 vor Ort, deren Anteil in Brandenburg bei rund 99%  
249 liegt. Ein wichtiger Schritt dafür ist die Abschaf-  
250 fung des Einstimmigkeitsprinzips in Steuerfragen  
251 auf EU-Ebene und eine globale Mindeststeuer, die  
252 Olaf Scholz entscheidend vorangebracht hat.

253 Mehr europäische Demokratie wagen Wir setzen  
254 uns für die Stärkung des Parlaments mit echtem In-  
255 itiativrecht für neue Gesetzesinitiativen ein. Dazu  
256 gehört auch die verbindliche Umsetzung des Spit-  
257 zenkandidaten\*innenprinzips bei Europawahlen.

258 Eine starke, funktionsfähige und demokratische Eu-  
259 ropäische Union liegt im Interesse aller. Dafür ist die  
260 weitgehende Abschaffung des Einstimmigkeitsprin-  
261 zips im Rat in Politikbereichen wie der gemeinsa-  
262 men Außen- und Sicherheitspolitik notwendig.

263 Eine solidarische Bundesliste im Geiste der Sozialde-  
264 mokratie nach europäischen Prinzipien

265 Ein wichtiger Faktor für den Erfolg Brandenburgs  
266 ist unsere starke sozialdemokratische Vertretung in  
267 den Kommunen, im Landtag, im Bundesrat und im  
268 Europaparlament. Die SPD Brandenburg setzt sich  
269 daher dafür ein, dass alle Bundesländer angemess-  
270 sen im Europaparlament repräsentiert sind. Dies  
271 entspricht dem Grundsatz der Europäischen Union,  
272 "Einheit in Vielfalt", der insbesondere kleinen Län-  
273 dern Unterstützung bietet.

274 Wir engagieren uns nachdrücklich dafür, dass die  
275 SPD Brandenburg einen prominenten Platz auf  
276 der Bundesliste erhält, weil Brandenburg mit sei-  
277 nem Tourismus, den Industrie- und Forschungs-  
278 Ansiedlungen und der vielfachen Grenzbeziehun-  
279 gen zu Polen und anderen Partnerländern prädesti-  
280 niert dafür ist. Derzeit haben die fünf östlichen Bun-  
281 desländer nur einen sozialdemokratisches Abgeord-  
282 netenmandat im EU-Parlament.

283 Dabei nutzen wir unseren Einfluss, um die ande-  
284 ren Landesverbände und die Bundespartei für die-  
285 se wichtige Angelegenheit zu mobilisieren und ge-  
286 meinsam die sozialdemokratischen Werte und Idea-  
287 le zu fördern.

288

289

**Mobilität, Infrastruktur und Landesplanung****Antrag 61/II/2023****SPD-UB Potsdam****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Sozialkomponente Deutschland-Ticket**

1 Der Landesparteitag fordert, sich innerhalb der SPD-  
2 geführten Landesregierung für ein Sozialtarif des  
3 Deutschlandtickets im Rahmen des VBB einzuset-  
4 zen, der bei höchstens 29€ liegen darf. Bezugsbe-  
5 rechtigt sollen Empfänger\*innen von Tarifleistun-  
6 gen, Schüler\*innen, Auszubildende und Studierende  
7 sein.

8

9 **Begründung**

10 Der Preis von 49 Euro für das Deutschlandticket ist  
11 noch zu hoch, um in großer Zahl auch von Trans-  
12 ferleistungsempfängern und Studierenden genutzt  
13 werden zu können. Der designierte neue Berliner Se-  
14 nat will laut eigenem Bekunden eine gemeinsame  
15 Lösung mit Brandenburg.

**Antrag 62/II/2023****SPD-UB Potsdam, Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Umwandlungsverbot in milieugeschützten Quartieren**

1 Der Landesparteitag fordert, innerhalb der SPD-  
2 geführten Landesregierung darauf hinzuwirken,  
3 dass das Landesministerium für Infrastruktur  
4 und Landesplanung eine Verordnung erlässt, mit  
5 deren Hilfe die Umwandlung von Miet- in Eigen-  
6 tumswohnungen in milieugeschützten Quartieren  
7 unterbunden werden kann.

8

**9 Begründung**

10 Wir begrüßen sehr, dass der Oberbürgermeister der  
11 Stadt Potsdam im Auftrag der Stadtverordnetenver-  
12 sammlung eine soziale Erhaltungssatzung erarbei-  
13 tet hat, mit der in einem ersten Schritt Milieuschutz-  
14 gebiete in Babelsberg Süd und der Teltower Vorstadt  
15 eingerichtet und mithilfe eines Sozialraumscreen-  
16 ings weitere geeignete Gebiete identifiziert wer-  
17 den sollen. Hierdurch können teure Luxussanierun-  
18 gen eingeschränkt oder verhindert und Mieter\*in-  
19 nen vor extremen Mieterhöhungen und Verdrän-  
20 gung geschützt werden – das ist ein guter Schritt in  
21 die richtige Richtung!

22 Ein weiterer wichtiger und notwendiger Schritt zur  
23 Bekämpfung der Gentrifizierung wäre es, in die-  
24 sen milieugeschützten Quartieren die Umwandlung  
25 von Miet- in Eigentumswohnungen zu unterbin-  
26 den. Hierfür ist eine Verordnung des CDU-geführten  
27 Infrastrukturministeriums notwendig. Nur so kön-  
28 nen Mieter\*innen wirksam vor Gentrifizierung ge-  
29 schützt und Mieten stabil gehalten werden.

**Antrag 63/II/2023****AK Polen****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Pociag do Kultury/Kulturzug erhalten - Fernverkehr nach Wroclaw (Breslau) durch die Lausitz führen und Fernverkehrsanschluss der Lausitz beschleunigen**

- 1 1. Obwohl Mitten im Herzen Europas gelegen,  
2 liegt die Lausitz eisenbahntechnisch derzeit  
3 in einer verkehrsgeografischen Randlage. Das  
4 kann nicht so bleiben. Das bremst nicht nur  
5 die „Verkehrswende“, sondern behindert ihre  
6 wirtschaftliche Entwicklung
- 7 2. Die SPD Brandenburg spricht sich daher für  
8 den weiteren Erhalt des „Pociag do Kultury  
9 /Kulturzuges“ in seiner bisherigen Form aus  
10 als letzter durchgehenden Zug der Region aus.  
11 Er muss daher weiterhin Berlin und Wroclaw  
12 (Breslau) über Cottbus verbinden. Sie fordert  
13 alle Mandatsträgerinnen und Mandatsträger  
14 dazu auf, sich für seinen Erhalt starkzumachen.  
15
- 16 3. Das Angebot des „Pociag do Kultury /Kultur-  
17 zuges“ muss aus Sicht der SPD-Brandenburg  
18 mindestens so lange erhalten bleiben, bis  
19 endlich wieder ein echter Fernverkehr zwischen  
20 Berlin und Wroclaw (Breslau) durch die  
21 Lausitz angeboten wird. Die SPD Brandenburg  
22 fordert hierzu insbesondere die Bundesebene  
23 dazu auf, die infrastrukturelle Entwicklung  
24 der „Lausitzmagistrale“ Berlin-Cottbus-  
25 Görlitz-Zittau beschleunigt voranzutreiben.  
26 Die geplante Elektrifizierung und der zweigleisige  
27 Ausbau dieser Trasse dürfen nicht  
28 erst 2030 oder später begonnen werden. Sie  
29 müssen in diesem Jahr abgeschlossen sein!
- 30 4. In diesem Zusammenhang wären zur raum-  
31 ordnerischen Erschließung der Lausitz aus  
32 Sicht der SPD Brandenburg neben durchgehenden  
33 Fernzügen Berlin-Cottbus- Wroclaw  
34 (Breslau)-Krakow (Krakau)- Kiew auch die Führung  
35 von Zügen Berlin-Cottbus-Görlitz-Liberec  
36 (Reichenberg)-Praha (Prag) in den Blick zu nehmen.  
37 Infrastrukturelle Lücken, die solchen Ver-  
38 kehren entgegenstehen, müssen ebenso beschleunigt  
39 geschlossen werden.

**40 Begründung****41 Die Lausitz war dereinst ein Drehkreuz des interna-**

43 tionalen Eisenbahnverkehrs, sowohl in Nordsüd- als  
44 auch in Ostwestrichtung. 2014 verabschiedete sich  
45 die staatseigene DB jedoch vom durchgehenden  
46 Fernverkehr in der Lausitz. Mit dem Eurocity „Wa-  
47 wel“ verschwand damals der letzte internationale  
48 Fernzug aus der Region. Berlin und Wroclaw (Bres-  
49 lau) waren trotz sich prosperierend entwickelnder  
50 Beziehungen gleichzeitig nach 168 Jahren erstmals  
51 nicht mehr mit durchgängigen Zügen miteinander  
52 verbunden, nachdem die dereinst durch die Lausitz  
53 verkehrenden Fernzüge nach Tschechien schon viel  
54 früher eingestellt wurden.

55 Wroclaw (Breslau) war im Jahr 2016 europäische Kul-  
56 turhauptstadt. Um Interessierten einen Besuch zu  
57 ermöglichen und gleichzeitig die raumordnerische  
58 Lücke im Fernzugnetz abzufedern, entwickelten die  
59 Länder Berlin und Brandenburg 2016 den insbeson-  
60 dere Wochenendfahrten ermöglichenden „Pociag  
61 do Kultury /Kulturzuges“. Das Angebot wurde von  
62 den Fahrgästen so gut angenommen, dass beide  
63 Länder sich auch nach dem Kulturhauptstadtjahr zu  
64 dessen Erhalt entschlossen. Gleichzeitig schlossen  
65 die Länder damit eine Lücke im Fernverkehrsnetz,  
66 obwohl das gemäß Art 87e Abs. 4 GG vorrangig ei-  
67 ne Bundesaufgabe wäre.

68 Zwar wurde der „EC Wawel“ 2020 mit einer Stre-  
69 ckenführung abseits der Lausitz revitalisiert. Zudem  
70 haben sich die Nahverkehrsverbindungen zwischen  
71 Cottbus und Wroclaw (Breslau) inzwischen punk-  
72 tuell verbessert. Indessen fehlt nach wie vor eine  
73 durch die Lausitz geführte internationale Fernver-  
74 kehrsverbindung zur Beseitigung ihrer verkehrsgeo-  
75 grafischen Abseitslage. Dennoch wird der Kulturzug  
76 in Frage gestellt. Dabei ist der Kulturzug auch für  
77 Berliner Fahrgäste wegen seiner anderen Zeitlage  
78 nach wie vor eine sinnvolle Ergänzung zum Angebot  
79 des „Wawel“. Auch wenn die Länder Berlin und Bran-  
80 denburg mit der Finanzierung dieses Angebotes ei-  
81 gentlich Bundesaufgaben wahrnehmen, besteht die  
82 raumordnerische Lücke im Fernverkehrsnetz noch  
83 immer vor fort. Insofern muss der Kulturzug aus  
84 Sicht der SPD Brandenburg mindestens so lange er-  
85 halten bleiben, bis wieder echte Fernzüge Berlin-  
86 Wroclaw (Breslau) durch die Lausitz geführt werden.  
87 Der Bund muss seiner diesbezüglichen Verantwor-  
88 tung endlich kraftvoll nachkommen. Art. 87 e Abs. 4  
89 des Grundgesetzes verpflichtet ihn zu einer gemein-  
90 wohlorientierten und nicht zu einer rein wirtschaft-  
91 lichen Organisation des Schienenpersonenfernver-  
92 kehrs.

93 Neben durchgehenden Fernzügen nach Wroclaw

94 (Breslau) wäre auch eine Fernverkehrsanbindung  
95 des Isergebirges über die Lausitzmagistrale und ei-  
96 ne Verbindung der Lausitz mit der tschechischen  
97 Hauptstadt Praha (Prag) anzustreben: Die polni-  
98 schen und tschechischen Partner arbeiten bereits  
99 an der dazu erforderlichen Schließung der Elektri-  
100 fizierungslücke Praha-Liberec (Reichenberg)- Görlitz  
101 und abschnittsweisen Neutrassierung (sogenann-  
102 ter „5. nationaler Korridor“ der Tschechischen Repu-  
103 blik. Die Region Liberec wünscht sich gleichzeitig Ei-  
104 senbahndirektverbindungen nach Berlin. Die deut-  
105 sche Bundeshauptstadt ist derzeit nur im Nahver-  
106 kehr mit zweimaligem Umsteigen (Zittau und Cott-  
107 bus) und mit unattraktiven Fahrzeiten erreichbar.  
108 Diese Interessen könnten mit den Bedürfnissen der  
109 Region gebündelt werden. Insofern sollte sich auch  
110 das Land Brandenburg für die Entwicklung auch die-  
111 ser Achse als Ergänzung zu der geplanten Hoch-  
112 geschwindigkeitsverbindung Berlin-Dresden-Praha  
113 (Prag) jenseits der Lausitz einsetzen. Ausbau und  
114 Elektrifizierung der „Lausitzmagistrale“ hätten so  
115 für die Region nicht nur einen Nutzen für die trans-  
116 europäischen Verkehre nach Polen, sondern auch in  
117 die Tschechische Republik.

**Antrag 64/II/2023****UB Cottbus, AK Polen****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Studentakt auf der Eisenbahnachse (RE-10) Cottbus-Leipzig umsetzen!**

- 1 1. Die SPD Brandenburg spricht sich für die Rea-
- 2 lisierung mindestens eines Studentaktes auf
- 3 der Achse Cottbus- Leipzig (RE-10) aus. Sie for-
- 4 dert alle Mandatsträger auf, auf die Realisie-
- 5 rung dieser bereits im Landesnahverkehrsplan
- 6 vorgesehenen Taktung hinzuwirken.
- 7 2. In diesem Zusammenhang wäre aus Sicht
- 8 der SPD Brandenburg zu prüfen, ob für Nah-
- 9 verkehrsticket freigegebene Fernverkehrs-
- 10 gebote (auch mit Deutschlandticket) in den
- 11 Takt integriert werden können, um dadurch ei-
- 12 ne bessere Fernverkehrserschließung der Lau-
- 13 sitz zu erreichen. Hierfür wären sogar interna-
- 14 tionalen Verbindungen (Mitteldeutschland-
- 15 Cottbus-Zielona Gora-Warszawa) in den Blick
- 16 zu nehmen. Gleichzeitig sollte aus Sicht der
- 17 SPD Brandenburg die Strecke für eine Höchst-
- 18 geschwindigkeit von 160 km/h ertüchtigt wer-
- 19 den.

**Begründung**

22 Die Bahnstrecke Cottbus-Leipzig ist ein wichtiger  
23 Schienenzugang der Lausitz. Über den Fernverkehrs-  
24 knoten Leipzig schließt sie die ganze Region an  
25 die weite Welt an. Sie erfreut sich auch durch das  
26 „Deutschlandticket“ einen weiteren Zuspruch bei  
27 den Fahrgästen, weil sie sogar für Fahrten aus Leip-  
28 zig nach Berlin attraktive Fahrzeiten garantiert. Um-  
29 so bedauerlicher erscheint, dass diese Achse derzeit  
30 nur alle zwei Stunden mit direkten Zügen bedient  
31 wird. Einige dieser Züge sind regelmäßig überfüllt.  
32 Trotz dieses Zuspruchs ist es aber im Zusammenwir-  
33 ken mit den zuständigen Aufgabenträgern nicht ge-  
34 lungen, den im Landesnahverkehrsplan bereits vor-  
35 gesehenen Studentakt zwischen Cottbus und Leip-  
36 zig zu realisieren. Das muss beschleunigt nachge-  
37 holt werden. Die derzeit schlechte Taktung mit ei-  
38 nem Grundangebot behindert die Entwicklung der  
39 Lausitz.

40 Eine Variante einer besseren Erschließung der  
41 Region könnte dabei die Durchbindung in Leipzig  
42 endender Fernverkehrsangebote (zum Beispiel in  
43 Leipzig ohnehin abgehängte Zugflügel der ICE-

44 Linie Wiesbaden-Frankfurt (Main)-Fulda-Leipzig-  
45 Dresden, Zugflügel der ICE-Linie München-Leipzig  
46 oder in Leipzig endender Intercityzüge) sein. Die  
47 Integration dieser Züge in den Stundentakt und ihre  
48 Freigabe für Nahverkehrsfahrscheine würde eine  
49 wirtschaftliche Besetzung dieser Züge sicherstellen.  
50 Die Linie könnte sogar für den internationale Fern-  
51 verkehrsangebote genutzt werden, wie es bereits  
52 bis zum Beginn der „Bahnreform“ der Fall war: Es  
53 wäre spätestens nach der im Kohleausstiegsgesetz  
54 ohnehin vorgesehenen Schließung der Elektrifizie-  
55 rungslücke Zielona Gora-Gubin-Guben möglich,  
56 über die Strecke Cottbus-Leipzig Eurocity-Züge von  
57 Warszawa über Poznan, Cottbus und Leipzig nach  
58 Frankfurt am Main zu führen. Dieser Weg wäre 60  
59 Kilometer kürzer als der Weg über Berlin und würde  
60 zahlreiche bereits überlastete Streckenabschnitte  
61 umgehen. Demgemäß könnte die Strecke auch  
62 jene Bedeutung für unsere polnischen Nachbarn  
63 zurückgewinnen, die sie schon einmal hatte.  
64 An der dazu notwendigen zeitgemäßen Ertüchti-  
65 gung der Infrastruktur wird seitens des Bundes der-  
66 zeit aber nicht gearbeitet.  
67 Um die Verkehrswende zusätzlich durch verkürzte  
68 Fahrzeiten zu befördern, sollte zudem die anstehen-  
69 de Ersetzung der abgängigen und teilweise veralte-  
70 ten Leit- und Sicherungstechnik auch für eine Erhö-  
71 hung der Streckenhöchstgeschwindigkeit genutzt  
72 werden. Da sie weitgehend schnurgerade trassiert  
73 ist, könnte mit vergleichsweise wenig finanziellem  
74 Aufwand eine durchgehende Befahrbarkeit mit 160  
75 km/h sichergestellt werden. Derzeit ist sie nur mit  
76 höchstens 120 km/h befahrbar. Da auf der Achse  
77 Leipzig-Cottbus Fahrgästen nicht die Alternative ei-  
78 ner direkten Autobahn zur Verfügung steht, könnte  
79 hier nachgerade auch zeitbewusste Fahrgäste zum  
80 Umstieg auf die Bahn bewegt werden, weil ein Kon-  
81 kurrenzangebot ihnen nicht zur Verfügung steht.

**Antrag 65/II/2023****Landesvorstand SPD 60plus Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Landtagsfraktion (Konsens)****Mobilitätsgesetz: ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen stärker berücksichtigen**

1 Im Entwurf zur Neuregelung eines Mobilitätsgesetz-  
2 zes des Landes Brandenburg, der im Ergebnis des  
3 Dialogprozesses „Verkehrswende jetzt“ im Juli 2023  
4 vorgelegt wurde, sind die spezifischen Bedürfnis-  
5 se und Aspekte von älteren und mobilitätseinge-  
6 schränkten Menschen stärker zu berücksichtigen.

7 Dazu gehört:

8 1. Das Mobilitätsangebot für Senior\*innen auf  
9 allen Handlungsebenen (Land, Landkrei-  
10 se/kreisfreie Städte, Kommunen) stärker  
11 mitzudenken und daraus die jeweils rele-  
12 vanten Planungs- Umsetzungsmaßnahmen  
13 zu entwickeln, zum Beispiel a) Öffentli-  
14 chen Verkehr barrierefrei, zuverlässig und  
15 einfach nutzbar zu gestalten, b) Umsteige-  
16 verbindungen im Öffentlichen Verkehr und  
17 Ampelphasen im Fußgängerverkehr auch für  
18 langsamere Menschen erreichbar zu machen,  
19 c) individuelle Mobilitätsangebote wie Ruf-  
20 busse und Fahrgemeinschaften gemeinsam  
21 weiterentwickeln und zeitnah realisieren,  
22 um die Nahversorgung insbesondere in  
23 kleineren Gemeinden endlich zu verbessern,  
24 d) Informationen an Fahrscheinautomaten  
25 intuitiv erfassbar zu machen und möglichst  
26 einheitlich aufzubauen, e) Ansprechpersonen  
27 in Bahnhöfen und Fahrzeugen zu benen-  
28 nen zur Hilfestellung und für ein erhöhtes  
29 Sicherheitsgefühl.

30 2. Das Verkehrssystem altersgerechter und  
31 bewegungsfreundlicher zu gestalten. Hierzu  
32 zählen beispielsweise a) niedrige Tempolimits  
33 und mehr Verkehrsberuhigung, b) ausrei-  
34 chend breite Gehwege (insbesondere dort,  
35 wo sich Fußgänger\*innen und Radfahrer\*in-  
36 nen die Flächen teilen müssen) mit genügend  
37 Sitzmöglichkeiten (rasten), c) Beseitigung  
38 von Stolperfallen, Absenkung von Gehsteig-  
39 kanten in Kreuzungsbereichen, ausreichende  
40 Beleuchtungssituation, d) wettergeschützte  
41 Warte- und Sitzmöglichkeiten sowie Beleuch-  
42 tung am Weg zu und bei Haltestellen, e)  
43 Querungshilfen (Mittelninseln) bei schwer pas-

44 sierbaren Fußgängerüberwegen, f) gut ausge-  
45 baute und beschilderte Radinfrastruktur mit  
46 unkomplizierten Kreuzungssituationen.

47 3. Die Beteiligung der Seniorenorganisationen  
48 im weiteren Gesetzgebungsprozess sicherzu-  
49 stellen explizit in den im Gesetz (§ 17) vorgese-  
50 henen Nahverkehrsbeiräten.

51 4. Die vom Kabinett nachträglich vorgenomme-  
52 nen Streichungen sowie überzogene Finanzia-  
53 rungsvorbehalte im Gesetzentwurf, insbeson-  
54 dere bei der Förderung des Rad- und Fußver-  
55 kehrs, wieder zurückzunehmen.

56

#### 57 **Begründung**

58 Die Zahl älterer Menschen nimmt in den kommen-  
59 den Jahren auch in Brandenburg stark zu. Die Mo-  
60 bilitätsnachfrage sinkt zwar insgesamt mit steigen-  
61 dem Alter, dennoch wird ein Großteil der zukünf-  
62 tigen Senior\*innen mobiler sein als es diese Perso-  
63 nengruppe heute ist. Das Mobilitätsangebot und  
64 das Verkehrssystem muss daher in stärkerem Ma-  
65 ße altersgerecht geplant und gestaltet werden. Da-  
66 zu sind die Belange und Erfahrungen der älteren Ge-  
67 neration stärker – auch institutionell - zu berück-  
68 sichtigen.

69 Die nachträglichen Änderungen des zwischen  
70 Verkehrsministerium und Volksinitiative „Ver-  
71 kehrswende Brandenburg jetzt“ gemeinsam  
72 erarbeiteten Gesetzentwurfs durch das Kabinett  
73 sind frustrierend und wirken kontraproduktiv für  
74 das Engagement und die künftige Mitwirkung  
75 zivilgesellschaftlicher Gruppen am politischen  
76 Gestaltungsprozess.

**Antrag 66/II/2023****Landesvorstand AG 60plus****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Sozialkomponente Deutschland-Ticket**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und der SPD-  
2 Landesvorstand werden aufgefordert, sich in-  
3 nerhalb der SPD-geführten Landesregierung für  
4 einen Sozialtarif des Deutschland-Tickets im Rah-  
5 men des VBB einzusetzen, der bei höchstens 29  
6 Euro liegen darf. Bezugsberechtigt sollen Empfän-  
7 ger\*innen von Transferleistungen, Schüler\*innen,  
8 Auszubildende und Studierende sein.

9

**10 Begründung**

11 Der Preis von 49 Euro für das Deutschland-Ticket ist  
12 noch zu hoch, umhin großer Zahl auch von Trans-  
13 ferleistungsempfänger\*innen, Schüler\*innen, Aus-  
14 zubildenden und Studierenden genutzt werden zu  
15 können. Sowohl der Bundesvorstand der AG SPD  
16 60plus als auch DGB und Bundesarbeitsgemein-  
17 schaft der Seniorenorganisationen fordern ebenfalls  
18 eine Sozialkomponente des Deutschland-Tickets.

**Antrag 67/II/2023****Unterbezirk Cottbus, AK Polen****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Landtagsfraktion, Programmkommission (Konsens)****Grenzverkehr nach Polen in das Deutschlandticket einbeziehen und Deutschlandticket im VBB-Netz anerkennen**

- 1 1. Die SPD Brandenburg befürwortet eine Aner-  
2 kennung des Deutschlandtickets im ÖPNV bis  
3 zum ersten Grenzbahnhof in Polen. Sie fordert  
4 alle Mandatsträger\*innen dazu auf, in ihren  
5 Gremien auf eine diesbezügliche Erweiterung  
6 des Geltungsbereichs hinzuwirken.
- 7 2. Die SPD Brandenburg spricht sich dafür aus,  
8 dass das Deutschlandticket auch für auslän-  
9 dische Pendler\*innen nach Deutschland leicht  
10 zugänglich ist. Es ist darauf zu achten, dass  
11 es beispielsweise auch mit einer polnischen  
12 Adresse und einer polnischen Bankverbin-  
13 dung erworben werden kann.
- 14 3. Die SPD Brandenburg plädiert für eine Gleich-  
15 stellung der Nutzung des Deutschlandtickets  
16 mit der Nutzung anderer VBB-Tickets im  
17 Fernverkehr der Deutschen Bahn. Sie for-  
18 dert alle Verantwortlichen dazu auf, mit  
19 DB-Fernverkehr eine entsprechende Aner-  
20 kennung des Deutschlandtickets in den für  
21 Nahverkehrsfahrscheine freigegebenen  
22 Fernzügen auszuhandeln.

23

**24 Begründung**

25 Ziel der Einführung des Deutschlandtickets ist es,  
26 Fahrgästen ein universell gültiges Nahverkehrsti-  
27 cket anzubieten. In den Zug, Bus oder die Tram ein-  
28 steigen, ohne sich Gedanken über das richtige Ti-  
29 cket machen zu müssen, ist die Idee, auf denen die-  
30 ses Angebot an die Fahrgäste insgesamt fußt. Die-  
31 ses Ziel wird im Verbundraum des VBB derzeit je-  
32 doch nur teilweise erreicht. Für die Fahrgäste be-  
33 stehen diverse Barrieren und nicht nachvollziehbare  
34 Ungleichbehandlungen fort.

35 Während der benachbarte Verkehrsverbund  
36 Oberlausitz-Niederschlesien (ZVON) mit seinen pol-  
37 nischen und tschechischen Partnern eine Anerken-  
38 nung des Deutschlandtickets bis zum ersten Grenz-  
39 bahnhof (in Polen Zgorzelec) längst ausgehandelt  
40 hat und die Usedomer Bäderbahn (UBB) es auf  
41 seinem polnischen Streckenstück nach winoujcie  
42 (Swinemünde) anerkennt, müssen Deutschlandti-  
43 cketnutzende bei einer Zugfahrt von Brandenburg

44 nach Polen (Szczecin-Gumiece, Kostrzyn, Subice,  
45 Gubin, Zasieki) vor Fahrtantritt nach wie vor einen  
46 extra „Grenzübergangsfahrschein“ lösen. Hierbei  
47 gelten für die einzelnen Grenzübergänge zwischen  
48 Deutschland und Polen auch sehr unterschiedliche  
49 Bedingungen: Es gibt keinen universellen „VBB-  
50 Grenzübergangsfahrschein“, zumal im VBB-Raum  
51 ein Fahrscheinwerb „erst im Zug“ die Ausnahme  
52 und nicht die Regel ist. Das einfache Einsteigen und  
53 Losfahren ist bei einer grenzüberschreitenden Zug-  
54 fahrt mit dem Deutschlandticket nach Polen vom  
55 VBB-Verbundraum aus derzeit unmöglich und mit  
56 weiteren Kosten für die Nutzer\*innen verbunden.  
57 Denn einen Anschlussfahrschein zum günstigen  
58 polnischen Binnentarif kann man erst in Polen  
59 erwerben. Dieser Zustand ist umso verwirrender,  
60 weil das Deutschlandticket beispielsweise bei einer  
61 Busfahrt auf der Grenzüberschreitenden Linie 983  
62 von Frankfurt (Oder) nach Subice anerkannt wird;  
63 bei einer Fahrt auf der gleichen Route mit dem Zug  
64 jedoch nicht. Um diesen verwirrenden und kunden-  
65 unfreundlichen Zustand abzustellen und die mit  
66 Einführung des Deutschlandtickets verfolgten Ziele  
67 im VBB voll umzusetzen, wäre eine Anerkennung  
68 des Deutschlandtickets bis zum ersten Bahnhof in  
69 Polen mit den polnischen Partnern zu vereinbaren.  
70 Dies ist bislang verabsäumt worden. Daher muss  
71 der VBB eine Anerkennung aushandeln.  
72 Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass das Deutsch-  
73 landticket auch für Einpendler\*innen aus Polen nach  
74 Berlin Brandenburg erwerbbar ist. Es sind Anbie-  
75 ter bekannt, bei denen aufgrund einer fehlenden  
76 Adresse und Bankverbindung in Deutschland ein  
77 Erwerb des Deutschlandtickets nicht möglich war.  
78 Auf bestehende Erwerbsmöglichkeiten für Personen  
79 mit Wohnsitz und Bankverbindung im europäischen  
80 Ausland ist daher auch im VBB-Verbundraum hinzu-  
81 weisen.  
82 Ähnliche Diskriminierungen gelten für Deutsch-  
83 landticketinhaber\*innen bei der Nutzung des  
84 Fernverkehrs der Deutschen Bahn in Berlin- Bran-  
85 denburg: In den IC-Zügen Cottbus-Berlin-Potsdam,  
86 in den IC Berlin-Doberlug Kirchhain-Elsterwerda  
87 und in den IC/ICE-Zügen Berlin Hbf.-Eberswalde-  
88 Prenzlau werden Einzelfahrausweise, Tages-  
89 karten bzw. 24-Stunden-Karten, Kleingruppen-  
90 Tageskarten, 7-Tage-, Monats-, Jahreskarten,  
91 Abonnements, Firmentickets und Semestertickets  
92 des VBB anerkannt. Daher sind diese Züge in den  
93 Fahrplänen auch mit einer zusätzlichen Zugnum-  
94 mer als „Regionalexpress“ – mithin als Zug der

95 Kategorie „Nahverkehr“ unterwegs. Das Deutsch-  
96 landticket wird indessen hier nicht anerkannt.  
97 Dies ist umso misslicher, weil einerseits einige der  
98 genannten Abonnements des VBB automatisch  
99 auf das Deutschlandticket umgestellt wurden, zum  
100 anderen die genannten IC-Züge in den letzten  
101 Jahren einst in gleicher Fahrplanlage verkehrende  
102 Nahverkehrszüge ersetzt haben. Insbesondere viele  
103 Berufspendler\*innen haben dadurch Nachteile,  
104 wenn sie das Deutschlandticket nutzen wollen:  
105 Zwischen Berlin und Prenzlau und Berlin und  
106 Elsterwerda gibt es unter Abzug der genannten  
107 Züge beispielsweise nur einen Zweistundentakt  
108 echter Regionalexpresszüge. Diese sind zwischen  
109 Berlin und Prenzlau zudem an den Wochenenden  
110 regelmäßig überfüllt. Fahrgäste konnten nicht  
111 mitgenommen werden. Die Anerkennung wür-  
112 de mithin auch zur Entlastung auf dieser Route  
113 beitragen.

114 Die meisten anderen Länder haben mit DB-  
115 Fernverkehr längst eine solche Anerkennung des  
116 Deutschlandtickets in ihren für Nahverkehrsfahr-  
117 scheinen freigegebenen Fernverkehrszügen der  
118 DB ausgehandelt. Dies gilt es endlich für den  
119 VBB-Raum nachzuholen, um die mit dem Ticket  
120 verfolgten Ziele auch hier umsetzen zu können.

**Antrag 68/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Bundestagsfraktion, Landtagsfraktion (Konsens)****Lärmblitzer in ganz Brandenburg einsetzen - gesetzliche Grundlage schaffen**

1 Die sozialdemokratischen Mitglieder der Fraktionen  
2 Brandenburgs und der Brandenburger Gemeinden  
3 sowie die sozialdemokratischen Mitglieder der Lan-  
4 desregierung und der Gemeinden und auch der Bun-  
5 destagsfraktion und der Bundesregierung setzen  
6 sich dafür ein, dass

- 7 1. landesweit sogenannte „Lärmblitzer“ an ex-  
8 ponierten Stellen eingerichtet werden,
- 9 2. die gesetzlichen Grundlagen für die straf-  
10 rechtliche Verfolgung von Führern von lärm-  
11 verursachenden Fahrzeugen geschaffen wer-  
12 den.

13

14

**15 Begründung**

16 Berlin und andere Großstädte in Deutschland pla-  
17 nen nicht nur die Geschwindigkeitsüberwachung  
18 auszuweiten. Auch den Verkehrslärm wollen die Be-  
19 hörden eindämmen. Insbesondere die mutwillige  
20 Überschreitung der maximal erlaubten db-Werte  
21 durch zu laute Auto- und Motorradgeräusche soll  
22 nicht mehr ungestraft bleiben. Die Behörden in Ber-  
23 lin wollen 2023 nicht nur zehn neue Blitzer zur Tem-  
24 püberwachung aufstellen, sondern auch Lärmblit-  
25 zer aus Frankreich ausleihen und in der Innenstadt  
26 testen.

27 Der Lärmblitzer „Medusa“ ist seit 2019 in Frankreich  
28 im Einsatz. Zunächst wurde er versuchsweise ein-  
29 gesetzt, um Lärmquellen zu erkennen und zuzuord-  
30 nen. Mittlerweile sind die Messgeräte in Paris und  
31 in weiteren Städten in Frankreich, wie in Nizza und  
32 Toulouse, testweise im Einsatz.

33 Wie funktioniert der Lärmblitzer?

34 Der Lärmblitzer besteht aus zwei Grund-  
35 Komponenten: den Laustärkensensoren „Medusa“  
36 und dem Radar „Hydra“. Auch wenn das Über-  
37 wachungssystem sich noch im Prototyp-Stadium  
38 befindet, soll es bald in der Praxis eingesetzt wer-  
39 den. Die Lärmblitzer nehmen ihre Umgebung durch  
40 vier Mikrofone und einer 180-Grad-Weitwinkel-  
41 Kamera wahr. Durch die eingebaute Software kann  
42 das Überwachungssystem genau feststellen, von  
43 welchem Fahrzeug wie viel Lärm verursacht wird.

44 Um die Lärmbelästigung adäquat strafrechtlich ver-  
45 folgen zu können, müsste der Staat die aktuelle Ge-  
46 setzeslage ändern. Im Moment wird im Bußgeld-  
47 katalog das Autoposing bestraft. Beschrieben wird  
48 das Autoposing als das Verursachen von unnötigem  
49 Lärm und einer vermeidbaren Abgasbelästigung so-  
50 wie das unnütze Hin- und Herfahren. Die Strafe ist  
51 ein Bußgeld bis zu 100 Euro.

52 Nicht nur in Brandenburg, sondern im gesamten  
53 Bundesgebiet kommt es immer wieder zu gro-  
54 ßen Lärmbelästigungen durch „frisierter“ Fahrzeu-  
55 ge, Überdrehen des Motors, sowie durch Fahrzeu-  
56 ge mit laut aufgedrehten Musikempfängern, bzw.  
57 durch übermäßige Verstärker-Anlagen.

58 Diese Fahrzeuge sind in weiter Umgebung zu hö-  
59 ren und stören die Nachtruhe der Anwohnenden.  
60 Besonders betroffen sind Anwohner in unmittelbarer  
61 Nähe von Ampelanlagen. Dies hat gesundheitliche  
62 Probleme zur Folge, die vermeidbar wären. Da heute  
63 schon maximale db-Werte von Autos reglementiert  
64 sind, ist das mutwillige rücksichtslose Verhalten der  
65 Fahrer solcher Fahrzeuge strafrechtlich bewertbar.  
66 Voraussetzung ist die Aufstellung von Lärmblitzern  
67 nach französischem Vorbild.

68  
69

**Arbeit und Soziales****Antrag 69/II/2023****AsF Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Arbeitszeit mit Zukunft**

1 Der SPD-Landesverband setzt sich - zusammen mit  
2 den anderen OST-SPD Landesverbänden - gemein-  
3 sam dafür ein, dass es eine einheitliche wöchentli-  
4 che Arbeitszeit von 38,5 Stunden für alle Beschäftig-  
5 ten des TV-L in Anlehnung an die eben geschlosse-  
6 nen Tarifverhandlungen im TVöD, die bis 01.01.2025  
7 sukzessive die regelmäßige Wochenarbeitszeit auf  
8 38,5 Stunden senken, geben wird.

9

**10 Begründung**

11 Um die Attraktivität des öffentlichen Dienstes als  
12 Arbeitgeber zu erhöhen und dem Fachkräftemangel  
13 entgegenzuwirken, ist es überfällig, dass im gesam-  
14 ten Tarifgebiet der Länder neben der einheitlichen  
15 Bezahlung endlich auch eine einheitliche wöchent-  
16 liche Arbeitszeit, und zwar 38,5 Stunden pro Woche  
17 für alle Beschäftigte gilt

18 Wir fordern, dass sich der Landesverband der SPD  
19 Brandenburg in Zusammenarbeit mit den ande-  
20 ren Landesverbänden Ost diesbezüglich zusammen-  
21 schließt und sich gemeinsam für die Umsetzung  
22 einer einheitlichen wöchentlichen Arbeitszeit von  
23 38,5 Stunden einsetzt.

**Antrag 70/II/2023****AGS Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt****Vereinfachte Anerkennung von Ausbildung und Qualifikation**

1 Die SPD Brandenburg setzt sich für die Vereinfachung und Verkürzung von Berufsanerkennungsverfahren in Brandenburg ein, und fordert zudem einheitliche Regelungen in der ganzen Bundesrepublik.

2 Dazu dienen:

- 3 • eine individuelle Beratung für alle Anerkennungssuchenden sicherzustellen,
- 4 • die Regeln zur Anerkennung von Ausbildung und Qualifikation nachvollziehbar und transparent zu gestalten,
- 5 • Nachschulungen auf das in Deutschland Notwendige zu beschränken und sie über bestehende berufsbildende Schulen und Hochschulen durchzuführen,
- 6 • individuelle Beratung und vereinfachte Ausbildungsanerkennung von einer Stelle durchführen zu lassen, die die Menschen umfassend betreut,
- 7 • Meister\*innen- und Techniker+innenprüfungen bzw. Nachprüfungen in verschiedenen Sprachen anzubieten.
- 8 • 6 Monats Praktika in Betrieben mit begleitenden Deutschkursen und anschließender Bewertung der Fähigkeiten fördern.
- 9 • die Zuständigkeiten für vereinfachte Ausbildungsanerkennung in einem Ressort zu bündeln,
- 10 • die Kosten hierfür gleichmäßig zwischen Bund, Ländern, Kommunen und den Antragstellenden zu verteilen.

11

**Begründung**

12 Mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz hat der Bund die Voraussetzungen für den Zuzug dringend benötigter Fachkräfte in Deutschland verbessert. Damit allein ist es aber nicht getan: Menschen, die nach Deutschland kommen, müssen es leichter haben, mit ihren erworbenen Ausbildungen und Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt hier Fuß zu fassen. Sie brauchen Wertschätzung, Respekt und eine vereinfachte Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Ausbildung und Qualifikationen. Vielfach aber sind die Verfahren zu kompliziert und

Die Antragstellenden werden gebeten, die Anträge 17, 48, 49 und 70 in einen Antrag zusammenzuführen.

44 machen Deutschland als Einwanderungsland un-  
45 attraktiv, wenn Menschen nicht in ihren erlern-  
46 ten Berufen arbeiten dürfen. Und es geht Deutsch-  
47 land viel verloren, wenn Handwerksbetriebe keine  
48 Beschäftigten oder Nachfolger\*innen finden oder  
49 Meister\*innenprüfungen nur auf Deutsch abgelegt  
50 werden dürfen.

**Antrag 71/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Für ein Pflichtpraktikum im Integrationskurs**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-geführte  
2 Landesregierung werden gebeten, sich für ein  
3 Pflichtpraktikum von mindestens 6 Wochen im  
4 Rahmen des Integrationskurses einzusetzen. Dieses  
5 Praktikum bietet eine praktische Orientierung im  
6 deutschen Arbeitsmarkt und fördert die sprachliche  
7 und soziale Integration

8

**9 Begründung**

10 Die Integration eines Pflichtpraktikums von mindes-  
11 tens 6 Wochen im Rahmen des Integrationskurses  
12 ist eine sinnvolle Maßnahme, die aus verschiedenen  
13 Gründen eine wichtige Rolle spielt:

- 14 1. Praktische Orientierung im Arbeitsmarkt: Ein  
15 Pflichtpraktikum ermöglicht es den Kursteil-  
16 nehmer\*innen, Einblicke in den deutschen Ar-  
17beitsmarkt zu gewinnen. Sie lernen die Ar-  
18beitswelt und die Anforderungen an Arbeits-  
19kräfte in Deutschland kennen, was ihnen bei  
20 der beruflichen Orientierung hilft.
- 21 2. Sprachliche Kompetenz: Das Praktikum  
22 fördert die sprachliche Integration, da die  
23 Teilnehmer\*innen im beruflichen Umfeld  
24 die deutsche Sprache anwenden und ver-  
25 bessern können. Dies ist entscheidend, um  
26 die notwendige Sprachkompetenz für die  
27 Arbeitswelt zu erlangen.
- 28 3. Soziale Integration: Durch das Praktikum ha-  
29 ben die Kursteilnehmer\*innen die Möglich-  
30 keit, Kontakte zu Einheimischen und Kol-  
31 leg\*innen zu knüpfen. Dies fördert die sozia-  
32 le Integration und ermöglicht den Aufbau von  
33 sozialen Netzwerken.
- 34 4. Praxiserfahrung und Berufsorientierung: Das  
35 Praktikum bietet den Teilnehmer\*innen prak-  
36 tische Erfahrungen in verschiedenen Berufs-  
37 feldern. Dies kann ihnen bei der Berufswahl  
38 und der Entwicklung von beruflichen Perspek-  
39 tiven in Deutschland helfen.
- 40 5. Reduzierung von Hemmschwellen: Ein Pflicht-  
41 praktikum kann dazu beitragen, die Hemm-  
42 schwellen für Arbeitgeber\*innen bei der Ein-  
43 stellung von Geflüchteten zu senken, da diese

**Empfehlung der Antragskommission  
zurückgestellt**

Die Antragsteller werden gebeten, diesen Antrag zu überarbeiten. Eine Integration eines 6-wöchigen Praktikums in momentan nicht ausreichend vorhandene Integrationskurse würde eine neue Hürde bei der Integration schaffen. Die grundsätzliche Intention des Antrages wird befürwortet.

44 bereits praktische Erfahrungen im deutschen  
45 Arbeitsmarkt gesammelt haben.

**Antrag 72/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Frühzeitige Integration in ehrenamtliche Arbeit fördern**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-geführte  
2 Landesregierung werden gebeten, sich dafür einset-  
3 zen, dass Flüchtlingen frühzeitig Angebote gemacht  
4 werden, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dies för-  
5 dert nicht nur die soziale Integration, sondern bietet  
6 auch eine sinnstiftende Beschäftigung.

7

**8 Begründung**

9 Das stärkere Angebot von ehrenamtlicher Arbeit för-  
10 dert die soziale Integration und bietet eine sinnstif-  
11 tende Beschäftigung aus folgenden Gründen:

- 12 1. Gesellschaftliche Integration: Die ehrenamt-  
13 liche Arbeit ermöglicht es Flüchtlingen, ak-  
14 tiv an der Gestaltung ihrer neuen Gemein-  
15 schaft teilzunehmen. Dies fördert den so-  
16 zialen Zusammenhalt und das gegenseitige  
17 Verständnis zwischen verschiedenen Bevölke-  
18 rungsgruppen und trägt zur Integration bei.
- 19 2. Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: Die Teil-  
20 nahme an ehrenamtlichen Aktivitäten ermög-  
21 licht es den Geflüchteten, Kontakte zu Einhei-  
22 mischen zu knüpfen und in soziale Netzwer-  
23 ke eingebunden zu werden. Dies trägt zur Re-  
24 duzierung von Isolation und zur Förderung des  
25 Gemeinschaftsgefühls bei.
- 26 3. Spracherwerb und kultureller Austausch:  
27 Durch die ehrenamtliche Arbeit haben Flücht-  
28 linge die Möglichkeit, die Landessprache zu  
29 erlernen und kulturelle Aspekte des Gastlan-  
30 des zu verstehen. Gleichzeitig können sie ihre  
31 eigenen kulturellen Erfahrungen und Fähig-  
32 keiten teilen, was zu einem interkulturellen  
33 Austausch führt.
- 34 4. Entlastung von Unterstützungssystemen: Die  
35 frühzeitige Integration in ehrenamtliche Ar-  
36 beit kann dazu beitragen, die Abhängigkeit  
37 von staatlichen Unterstützungsleistungen zu  
38 verringern und die Selbstständigkeit der Ge-  
39 flüchteten zu fördern.

**Antrag 73/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission  
erledigt durch Leitantrag (Konsens)****Frühzeitige Arbeitsgenehmigung**

1 Der Landesvorstand, die SPD-Landtagsfraktion und  
2 die SPD-geführte Landesregierung werden gebeten,  
3 sich für eine frühzeitige Arbeitsgenehmigung ein-  
4 zusetzen. Nach spätestens drei Monaten Aufent-  
5 halt in Deutschland sollen alle Geflüchteten un-  
6 eingeschränkte Arbeitsmöglichkeiten erhalten. Dies  
7 fördert ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit und  
8 stärkt ihre Teilhabe an der Gesellschaft.

9

**10 Begründung**

- 11 1. Schnellere Integration in den Arbeitsmarkt:  
12 Die Möglichkeit, nach drei Monaten zu arbei-  
13 ten, beschleunigt die Integration in den Ar-  
14beitsmarkt. Dies fördert nicht nur die finansi-  
15 elle Stabilität der Geflüchteten, sondern trägt  
16 auch zur Entlastung von staatlichen Unter-  
17 stützungsleistungen bei.
- 18 2. Beitrag zur Wirtschaft: Geflüchtete, die früh-  
19 zeitig arbeiten dürfen, können einen Beitrag  
20 zur Wirtschaft leisten, indem sie Arbeitskraft  
21 und Talente in den Arbeitsmarkt einbringen.  
22 Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und das  
23 Wirtschaftswachstum.
- 24 3. Fachkräftemangel: Deutschland steht vor Her-  
25 ausforderungen im Hinblick auf den Fachkräf-  
26 temangel in verschiedenen Branchen. Die In-  
27 tegration von Geflüchteten in den Arbeits-  
28 markt kann dazu beitragen, diese Lücke zu  
29 schließen und den Bedarf an qualifizierten Ar-  
30beitskräften zu decken.

**Antrag 74/II/2023****AG Migration und Vielfalt SPD Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Das Jobcenter effizienter machen**

1 Die SPD-Landtagsfraktion und die SPD-geführte  
2 Landesregierung werden gebeten, sich dafür einzu-  
3 setzen, dass die Jobcenter effektiver werden. Das  
4 Jobcenter sollte wirksamer darin werden, Geflüchte-  
5 ten bei der Jobsuche zu helfen, indem es Stellen an-  
6 bietet, die ihren Qualifikationen entsprechen. Dies  
7 würde verhindern, dass diese Personen langfristig  
8 arbeitslos bleiben, da sie sich nicht mit den vorge-  
9 schlagenen Stellen identifizieren können und das  
10 Gefühl haben, dass ihre Qualifikationen nicht an-  
11 gemessen geschätzt werden. Das Jobcenter sollte  
12 als Vermittler zwischen Geflüchteten und potenziel-  
13 len Arbeitgeber\*innen fungieren, anstatt dass Men-  
14 schen denken, es sei ihr Geldgeber.

15

**16 Begründung**

- 17 1. Passende Stellenangebote: Das Jobcenter soll-  
18 te in der Lage sein, Stellenangebote anzubie-  
19 ten, die den Qualifikationen und Fähigkeiten  
20 der Geflüchteten entsprechen. Dies erhöht die  
21 Wahrscheinlichkeit, dass sie in Positionen ar-  
22 beiten, die ihren beruflichen Hintergrund und  
23 ihre Interessen widerspiegeln.
- 24 2. Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit:  
25 Das Angebot von relevanten Stellenangebo-  
26 ten verhindert, dass Geflüchtete langfristig  
27 arbeitslos bleiben, da sie sich mit den vorge-  
28 schlagenen Positionen identifizieren können.  
29 Dies trägt zur Aufrechterhaltung ihrer berufli-  
30 chen Fähigkeiten und ihres Selbstwertgefühls  
31 bei.
- 32 3. Relevante passende Umschulungen oder Wei-  
33 terbildungen anbieten.

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Bundestagsfraktion, Programm-  
kommission (Konsens)**

**Kommunalpolitik, Stadtentwicklung, Wohnen****Antrag 75/II/2023****SPD- Unterbezirk Teltow-Fläming****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Schnellere Digitalisierung der Verwaltung durch einmaligen zentrale Datenschutzzertifizierung**

1 Der Landesparteitag der SPD Brandenburg möge be-  
2 schließen:  
3 Die SPD Brandenburg setzt sich in Landtag und Lan-  
4 desregierung dafür ein, dass auf Ebene der Landes-  
5 oberbehörden für die Einführung neuer Fachsoft-  
6 ware für die Unteren Landesbehörden spätestens ab  
7 2024 eine zentrale Datenschutzzertifizierung, auf  
8 jeden Fall barrierefrei, erfolgt.

9

10

**11 Begründung**

12 Ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Fragen nach  
13 der Leistungsfähigkeit und auch der Bürger\*innen-  
14 freundlichkeit der modernen öffentlichen Verwal-  
15 tung ist die Frage der effektiven Nutzung und des  
16 Angebots digitaler Anwendungen und Werkzeuge  
17 zur Erledigung der Verwaltungsaufgaben.

18 Bürger\*innen erwarten zu Recht, entsprechend den  
19 Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes, das die ver-  
20 bindliche Einführung von über 600 Verwaltungs-  
21 dienstleistungen als digitale Angebote bereits bis  
22 Ende 2022 vorsah, digitale Antragsmöglichkeiten zu  
23 erhalten und die schnelle und effiziente Abarbei-  
24 tung ihrer Anliegen mit Hilfe von digitalen Werk-  
25 zeugen („Tools“) in der öffentlichen Verwaltung. Sei-  
26 en es Terminvergabesysteme, Bezahlssysteme, di-  
27 gital zugängliche Antragsformulare, Videosprech-  
28 stunden oder auch die Abwicklung kompletter Ver-  
29 waltungsverfahren mit der Hilfe von Fachprogram-  
30 men.

31 Dennoch wurden – nicht nur- aber auch in Branden-  
32 burg – die Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes bei  
33 Weitem nicht eingehalten und legt bis heute nur ein  
34 geringer Teil der avisierten Angebote digital vor. Zu-  
35 dem verlässt sich Brandenburg nicht in allen Berei-  
36 chen auf das auf Bundesebene abgestimmte „Einer  
37 für alle“-Prinzip (EfA), nachdem einzelne Bundeslän-  
38 der bestimmte Angebote entwickeln, die alle ande-  
39 ren dann nachnutzen können.

40 So geht Brandenburg im Bauordnungswesen ei-  
41 nen eigenen Weg und arbeitet seit vielen Jah-  
42 ren am sogenannten „virtuelle Bauamt“ als eige-  
43 ner Lösung, die bis heute nicht funktioniert, wäh-

44 rend Mecklenburg-Vorpommern eine EfA-Lösung  
45 für alle Bundesländer Schritt für Schritt zur Rei-  
46 fe bringt. Zudem scheitert die Einführung neuer  
47 Software oft am Datenschutz oder fehlenden IT-  
48 Sicherheitsprüfungen, weil jeder Landkreis und jede  
49 kreisfreie Stadt die Programme eigenständig daten-  
50 schutzrechtlich und in Bezug auf IT-Sicherheit prü-  
51 fen müssen. Nicht nur, dass Fachkräftemangel und  
52 tarifgebundene Bezahlung die personelle Unterset-  
53 zung dieser Aufgaben massiv erschwert, und durch  
54 dezentrale Umsetzung der Aufgaben ein besonders  
55 hoher Personalbedarf insgesamt entsteht.  
56 Im Zweifel gilt die Einschätzung der Landesdaten-  
57 schutzbeauftragten. Bestehen auf dieser Ebene Be-  
58 denken, so führt das schlimmstenfalls zum Absehen  
59 der Verwaltungen auf kommunaler Ebene von der  
60 Einführung wichtiger und nützlicher digitaler Tools.  
61 Bestenfalls wird die Einführung der Verfahren nur  
62 auf die lange Bank geschoben.  
63 Das führt dazu, dass sich die Digitalisierung ver-  
64 zögert und bestimmte Verwaltungsleistungen in  
65 Brandenburg langsamer und weniger effizient um-  
66 gesetzt werden als in anderen Bundesländern.  
67 Auch die vielfach geforderte Beschleunigung von  
68 Genehmigungsverfahren wird so behindert.  
69 Ein Mittel zur Reduzierung dieser Reibungsverluste  
70 ist aus unserer Sicht die Einführung einer entspre-  
71 chenden Prüfung und Kontrolle auf Ebene der Lan-  
72 desregierung.  
73 Das ist bei Datenschutzfragen unproblematisch  
74 zentral machbar.  
75 Sind die Datenschutzfragen auf Landesebene ein-  
76 mal geklärt und ist ein entsprechendes Zertifikat er-  
77 teilt, so muss nicht jeder Landkreis und jede kreis-  
78 freie Stadt mit eigenem Personal die Aufgabe erneut  
79 schultern.  
80 Wenn diese sich auf die Prüfung und Einschätzung  
81 von Verfahren beschränkt, die in den Unteren Lan-  
82 desbehörden Anwendung finden sollen, ist aus un-  
83 serer Sicht auch keine Verletzung der Kommunalen  
84 Selbstverwaltungsrechte zu befürchten.  
85 Im Gegenteil. Durch Entlastung der kommunalen  
86 Ebene kann hier der weitere Prozessschritt, nämlich  
87 die Schulung der Mitarbeitenden und Umsetzung  
88 der Softwarenutzung verstärkt angegangen wer-  
89 den. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt, der unbe-  
90 dingt gegangen werden muss, um das Ziel einer zeit-  
91 gemäß und effektiv arbeitenden öffentlichen Ver-  
92 waltung im Interesse der Bürgerinnen und Bürger zu  
93 erreichen.

**Antrag 76/II/2023****SPD-Unterbezirk Potsdam, Jusos Brandenburg****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Programmkommission (Konsens)****Förderung von Balkonkraftwerken**

1 Die SPD Brandenburg setzt sich im Sinne einer ganz-  
2 heitlichen Energiewende dafür ein, dass alle Bür-  
3 ger\*innen – unabhängig von ihrem Geldbeutel und  
4 sowohl Mieter\*innen als auch Eigentümer\*innen –  
5 die Möglichkeit bekommen, mit einer steckbaren  
6 Photovoltaikanlage einen Beitrag zu ihrer eigenen  
7 zukunftssicheren Energieversorgung und zur gesell-  
8 schaftsweiten Energiewende zu leisten.

9 Um dies sicherzustellen, werden der Landes-  
10 vorstand der SPD Brandenburg und die SPD-  
11 Landtagsfraktion aufgefordert, sich innerhalb  
12 der SPD-geführten Landesregierung und insbe-  
13 sondere des Landesministeriums für Wirtschaft,  
14 Arbeit und Energie sowie des Landesministeri-  
15 ums für Infrastruktur und Landesplanung bzw.  
16 innerhalb des Landtages dafür einzusetzen, die  
17 Rahmenbedingungen für einen bürokratiearmen,  
18 niedrighschwelligen und sozial gerechten Zugang zu  
19 sogenannten Balkonkraftwerken zu schaffen.

20 Hierfür soll ein Förderprogramm für die Anschaf-  
21 fung und Installation von steckbaren PV-Anlagen,  
22 wie es bereits in anderen Bundesländern besteht,  
23 aufgelegt werden. Im Sinne des sozial gerechten Zu-  
24 gangs soll geprüft werden, inwiefern eine Bewilli-  
25 gung der Fördermittel vor Ankauf vorgesehen wer-  
26 den kann, die sicherstellen würde, dass sich auch  
27 diejenigen, denen die finanziellen Mittel fehlen, mit  
28 den (gesamten) Kosten der Anlage in Vorleistung zu  
29 treten, an der Energiewende beteiligen können. Dar-  
30 über hinaus soll geprüft werden, inwiefern zusätz-  
31 lich hürdenarme Förderkredite für Balkonkraftwer-  
32 ke eingerichtet werden können.

33

**Begründung**

35 Möglichst viele Bürger\*innen sollten an der Ener-  
36 giewende mitwirken. Um Balkonkraftwerke für alle  
37 Bürger\*innen finanzierbar zu machen, setzt sich die  
38 SPD deshalb für die Förderung dieser ein.

39 Bestehende Förderprogramme auf Landes- und  
40 Stadtebene außerhalb Brandenburgs können hier-  
41 für Vorbild sein. Einige Beispiele werden genannt:

- 42 • Förderung Mecklenburg-Vorpommern: bis zu  
43 500 Euro nach Installation der Balkonkraft-

44 werke

- 45 • Förderung Berlin: bis zu 500 Euro, Beantra-
- 46 gung und Bewilligung vor Installation
- 47 • Förderung München: Förderhöhe abhängig
- 48 von installierter Leistung
- 49 • Förderung Ingolstadt: 200 Euro, Beantragung
- 50 und Bewilligung vor Installation

51 Information zu Balkonkraftwerken: Balkonkraftwer-

52 ke sind auf 600 (800) Watt beschränkte Solarmodu-

53 le. Diese zeichnen sich durch einfache Selbstmon-

54 tage aus. Der Anschluss kann über jede Haushalts-

55 steckdose und ohne Installateur\*in erfolgen. Die An-

56 schaffungskosten bewegen sich zwischen 500 und

57 800 Euro je Anlage. Die Stromeinsparung beläuft

58 sich auf schätzungsweise 100 Euro pro Jahr und den

59 Anlagen wird eine durchschnittliche Lebensdauer

60 von 20 Jahren attestiert.

61

**Antrag 77/II/2023****UBV Oder-Spree, UBV Märkisch-Oderland****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Änderung Gesetz über Wohnraumförderung**

1 Die SPD-Landtagsfraktion im Landtag Branden-  
2 burg wird aufgefordert, eine Änderung des Geset-  
3 zes über die soziale Wohnraumförderung im Land  
4 Brandenburg unverzüglich einzubringen und sich  
5 dafür einzusetzen, Regelungen zu schaffen, dass  
6 Vermieter\*innen von mietpreisgebundenen Wohn-  
7 raum von den Mieter\*innen in einem Abstand von  
8 zwei Jahren erneut die Vorlage eines Wohnberechti-  
9 gungsscheines verlangen dürfen. Wenn ein Wohn-  
10 berechtigungsschein nicht erneut vorgelegt wird,  
11 kann die Miete (Euro/m) ab der vierten Miete  
12 nach der Abfrage bis auf eine Höhe, die den orts-  
13 üblichen Verhältnisse entspricht, angehoben wer-  
14 den. Berücksichtigt werden sollen auch bestehen-  
15 de Mietverhältnisse, indem eine Abfrage erstmals  
16 zwei Jahre nach dem in Kraft treten der Änderung  
17 des Gesetzes zulässig ist. Die höheren Mieteinnah-  
18 men sind für die Tilgung der Darlehen, die Instand-  
19 haltung oder die energetische Sanierung der Objek-  
20 te, Neubau von Sozialwohnungen, sowie Investitio-  
21 nen in erneuerbare Energien für die Bestandsobjek-  
22 te vorzusehen. Die weiteren Bedingungen aus dem  
23 Gesetz zur sozialen Wohnbauförderung bleiben er-  
24 halten. So sind durch Vermieter\*innen bis zum En-  
25 de der förderrechtlichen Bindungsfrist bei Neuver-  
26 mietungen von Wohneinheiten die zulässigen Miet-  
27 preisbindungen wieder einzuhalten.

28

**29 Begründung**

30 Das Gesetz über die soziale Wohnraumförderung im  
31 Land Brandenburg (BbgWoFG) regelt die Förderung  
32 des Wohnungsbaus und anderer Maßnahmen durch  
33 das Land Brandenburg zur Unterstützung von Haus-  
34 halten bei der Versorgung mit Mietwohnraum.  
35 Ziel des Gesetzes ist es, Haushalte zu unterstüt-  
36 zen, die sich auf dem Markt nicht mit angemess-  
37 enem Wohnraum versorgen können. Als Zielgrup-  
38 pen der sozialen Wohnraumförderung werden ins-  
39 besondere Familien mit Kindern, ältere Menschen,  
40 Menschen mit Behinderungen, Personen in sozia-  
41 len Notlagen, Studierende und Auszubildende defi-  
42 niert. Darüber hinaus sollen durch das Gesetz stabi-  
43 le Wohn- und Nachbarschaftsverhältnisse geschaf-

**Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: Landtagsfraktion, Programmkommission (Konsens)**

44 fen werden.

45 Maßgebend für die Vermietung von mietpreis-  
46 gebundenen Wohnungen ist das Vorliegen eines  
47 Wohnberechtigungsscheines, welcher anhand be-  
48 stehender Einkommensgrenzen und auf Antrag ei-  
49 ner wohnungssuchenden Person für die Dauer eines  
50 Jahres in die Zukunft ausgestellt wird.

51 Bei der Ermittlung des Einkommens werden in der  
52 Regel die zurückliegenden Einkünfte der letzten 12  
53 Monate des Haushaltes/ der antragstellenden Per-  
54 sonen herangezogen. Für diesen Zeitraum besteht  
55 demnach für die wohnberechtigungsscheininneh-  
56 bende Person die Möglichkeit sich auf dem Markt  
57 für mietpreisgebundenen Wohnraum zu bewerben  
58 und eine entsprechende Wohnung zu beziehen. Per-  
59 sonen, die nicht über einen Wohnberechtigungs-  
60 schein verfügen bzw. sich nicht in einer sozialen  
61 Notlage befinden, sollen keine Berücksichtigung fin-  
62 den.

63 Die Mietpreisbindung verpflichtet die verfügbungs-  
64 berechtigte Person/ Institution (Vermieter) dazu,  
65 den Wohnraum nicht gegen eine höhere als die in  
66 der Förderzusage festgelegte höchstzulässige Mie-  
67 te zu überlassen und im weiteren dürfen Bestim-  
68 mungen über die höchstzulässige Miete nicht zum  
69 Nachteil der Mieter\*in von den allgemeinen miet-  
70 rechtlichen Vorschriften abweichen. Im Gegenzug  
71 fördert das Land Brandenburg über die Investitions-  
72 bank des Landes Brandenburg die Schaffung von so-  
73 zialem Wohnraum, bspw. durch vergünstigte Dar-  
74 lehen. Die wohnraumschaffende Person/ Instituti-  
75 on bindet sich entsprechend der Förderbedingun-  
76 gen für die Dauer der Tilgung und zusätzlich für i.d.R.  
77 10 weitere Jahre, längstens jedoch für 12 Kalender-  
78 jahre, nach dem Jahr der Rückzahlung an die Verga-  
79 be des Wohnraumes an die Bedingungen der sozia-  
80 len Wohnraumförderung (verringerte Mietpreise).

81 Das Gesetz über die soziale Wohnraumförderung  
82 hat insbesondere in den 1990er und 2000er Jah-  
83 ren die Möglichkeit geschaffen, dass Städte und  
84 Gemeinden über eigene Wohnungsbaugesellschaf-  
85 ten sozialen Wohnraum geschaffen haben. Unter  
86 dem Druck der wirtschaftlichen Lage in den Jahren  
87 nach der Wende bedienten sich die Wohnungsbau-  
88 gesellschaften dabei häufig unter hohen Fremdfi-  
89 nanzierungsquoten am Kapitalmarkt, um für die ei-  
90 gene Bevölkerung überhaupt finanzierbaren Wohn-  
91 raum zur Verfügung stellen zu können. Die Tilgung  
92 der aufgenommenen Darlehen wurde auf mehrere  
93 Jahrzehnte vereinbart.

94 Heute zeigt sich, dass die ergriffenen Maßnahmen

95 unterschiedliche Wirkung entfalten. Auf der einen  
96 Seite konnten sozialschwächer situierte Menschen  
97 entsprechend der Ziele des Gesetzgebers an ih-  
98 rem Wohnort verbleiben. Auf der anderen Seite  
99 führt die fehlende Nachweispflicht der Bedürftig-  
100 keit im BbgWoFG zur Zweckentfremdung des sozia-  
101 len Wohnungsbaus auf Kosten der Allgemeinheit.  
102 Diese wird dadurch ermöglicht, dass der Wohnbe-  
103 rechtigungsschein lediglich die wirtschaftliche Si-  
104 tuation einer antragstellenden Person/ eines an-  
105 tragstellenden Haushaltes zum Zeitpunkt der An-  
106 tragstellung darstellt, jedoch im Nachgang keine  
107 Nachweise mehr über die weiterhin bestehende Be-  
108 dürftigkeit (und Berechtigung) der Mieterinnen und  
109 Mieter für den sozialen Wohnraum erfolgen müssen  
110 und dass, obwohl sich die Einkommen vieler Mie-  
111 ter\*innen des sozialen Wohnungsraumes deutlich  
112 ins positive entwickeln – so bspw. bei Studierenden  
113 oder Auszubildenden.  
114 Die Erfahrung zeigt, dass sozialer Wohnraum häufig  
115 durch Personen blockiert wird, die bei einer erneu-  
116 ten Abfrage eines Wohnberechtigungsscheines kei-  
117 ne Bedürftigkeit mehr nachweisen könnten.  
118 Im Land Brandenburg sowie auch in der gesam-  
119 ten Bundesrepublik wird über die Schaffung von  
120 erschwinglichem Wohnraum gesprochen und dis-  
121 kutiert. Aufgrund der gestiegenen Baupreise so-  
122 wie Zinsen für Darlehen kann dies heute jedoch  
123 nur ermöglicht werden, wenn die öffentliche Hand  
124 die Schaffung durch die Bereitstellung erheblicher  
125 Fördermittel unterstützt und dass, obwohl der er-  
126 schwingliche Wohnungen bereits im Bestand vor-  
127 handen sind, lediglich jedoch durch nicht bedürftige  
128 Personenkreise belegt werden.  
129 Im Ergebnis ist zu konstatieren, dass ein Großteil  
130 der benötigten Wohnungen bereits vorhanden sind,  
131 aber ein Verteilungsproblem besteht.  
132 Um dieser Problematik entgegenzuwirken, kann  
133 das Land Brandenburg das Gesetz über die soziale  
134 Wohnraumförderung dahingehend abändern, den  
135 verfügbaren berechtigten Personen und Institutio-  
136 nen die erneute Abfrage eines Wohnberechtigungs-  
137 scheines in einem Abstand von 2 zwei Jahren zu  
138 erlauben. Insofern kein Wohnberechtigungsschein  
139 mehr vorgelegt wird, kann der Mietzins ab der vier-  
140 ten Miete nach der Abfrage unter der Nichterbrin-  
141 gung bis zu einer Höhe, die de Ortsüblichkeit ent-  
142 spricht (Euro/ m), angehoben werden. Dies räumt  
143 den Mieterinnen und Mietern Zeit ein, sich auf die  
144 erhöhte Miete einzustellen. Die erhöhten Einnah-  
145 men aus der Mietsache sind von der verfügbungsbe-

146 rechtigten Person/ Institutionen entsprechend für  
147 die Rückzahlung der Darlehen oder für erforderliche  
148 Instandhaltungsmaßnahmen, die energetische Sa-  
149 nierung oder für Investitionen von erneuerbaren En-  
150 ergien im Bestandsobjekt zu verwenden.  
151 Bei der Annahme des erhöhten Mietzinses durch  
152 die Mieter\*in würden so Mittel für den Gebäudebe-  
153 stand bereitgestellt werden, alternativ bei Sonder-  
154 tilgung Mittel in das Wohnungsbauvermögen des  
155 Landes Brandenburg zurückfließen.  
156 Insofern die Mieter\*in aufgrund des gestiegenen  
157 Mietzinses in eine andere Wohnung verzieht, ist die  
158 Wohnung bis zum Ablauf der Bindungsfrist erneut  
159 an berechnigte Personen zu vergeben.  
160 Das Gesetz soll auch bereits bestehende Mietver-  
161 hältnisse berücksichtigen. Den verfügbaren berech-  
162 tigten Personen/ Institutionen soll es ermöglicht  
163 werden, erstmals zwei Jahre nach in Kraft treten der  
164 Gesetzesänderung eine Abfrage des Wohnberechti-  
165 gungsscheines durchzuführen. Die Mieterinnen und  
166 Mieter sind über die Gesetzänderung entsprechend  
167 über die neuen Regelungen zu informieren, sodass  
168 sie sich darauf einstellen können.

**Antrag 78/II/2023****UBV Oder-Spree, UBV Märkisch-Oderland****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Verstärkung des sozialen Wohnungsbaus im ländlichen Raum**

1 Der Landesparteitag möge beschließen: Die Lan-  
2 desregierung wird aufgefordert, den sozialen Woh-  
3 nungsbau auch im ländlichen Raum deutlich zu  
4 stärken. Mit früheren „LPG-Wohnungen“ stehen ge-  
5 eignete Wohnungsbestände für großflächige Sanie-  
6 rungen bereit, allerdings fehlt es den betroffenen  
7 Kommunen im ganzen Land an Eigenmitteln. Ange-  
8 sichts wachsenden Drucks auf den Wohnungsmarkt  
9 nun auch auf den ländlichen Raum und angesichts  
10 eines sich breit machenden Gefühls von bedürfti-  
11 gen Menschen, gegenüber anderen sozial bedürfti-  
12 gen Gruppen benachteiligt zu werden, besteht hier  
13 hoher Handlungsbedarf.

14

**15 Begründung**

16 Der soziale Wohnungsbau und die Sanierung von  
17 Sozialwohnungen in Brandenburg liegen in ei-  
18 nem Ungleichgewicht. Die Wohnungsbauprogram-  
19 me sind vor allem auf innerstädtische Standorte  
20 konzentriert, während ländliche Räume leer ausge-  
21 hen. Begründet wird dies damit, dass es in wach-  
22 senden Städten und Regionen kaum noch Leerstän-  
23 de und es kaum noch mietpreisgebundenen und be-  
24 legungsgebundenen Wohnraum gibt. Unterstützt  
25 werden sollen vor allem die Haushalte, die sich auf  
26 dem Wohnungsmarkt nicht angemessen mit Wohn-  
27 raum versorgen können. Hinter dieser im Prinzip  
28 richtigen Begründung ist aber der Bedarf von ein-  
29 kommenschwachen Haushalten mit Kindern, älte-  
30 ren Menschen, Menschen mit Behinderungen, Per-  
31 sonen in sozialen Notlagen sowie Studierenden und  
32 Auszubildenden auch im ländlichen Raum herun-  
33 tergefallen. Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum  
34 schwappt deutlich spürbar nun auch in den länd-  
35 lichen Raum und führt (gleichsam deutlich spür-  
36 bar) zu Unmut unter Betroffenen. Das Gefühl, ge-  
37 gegenüber anderen sozial Bedürftigen benachteiligt  
38 zu werden, nimmt deutlich zu.

39 Dem muss die Landesregierung entgegenwirken  
40 und beispielsweise den bestehenden früheren „LPG-  
41 Wohnraumbestand“ in ihre Fördermaßnahmen ein-  
42 beziehen. Die betroffenen Kommunen stehen bereit  
43 und wollen sanieren, allerdings fehlt es an finanziel-

44 | ler Unterstützung. Die gestiegenen Baukosten ver-  
45 | schärfen diese Lage.

## Initiativanträge

### Antrag 79/II/2023

**UBV Dahme-Spreewald, Jusos Brandenburg**

**Der/Die Bundestagsfraktion möge beschließen:**

**Der/Die Landesparteitag möge beschließen:**

#### **Leben retten ist kein Verbrechen**

1 Die SPD Brandenburg lehnt die vorgeschlagenen Än-  
2 derungen des § 96 des Aufenthaltsgesetzes, wel-  
3 che die rechtliche Grundlage dafür legt, die private  
4 Seenotrettung unter Strafe zu stellen, entschieden  
5 ab. Wir fordern die SPD-geführte brandenburgische  
6 Landesregierung sowie die Landesgruppe Branden-  
7 burg der SPD-Bundestagsfraktion auf, sich auf Bun-  
8 desebene gegen diesen Gesetzentwurf zu engagie-  
9 ren und für eine menschenrechtliche und solidari-  
10 sche Flüchtlingspolitik einzusetzen. Dies entspricht  
11 auch den im Koalitionsvertrag der Ampel-Koalition  
12 festgehaltenen Grundsätzen: „Es ist eine zivilisato-  
13 rische und rechtliche Verpflichtung, Menschen nicht  
14 ertrinken zu lassen. Die zivile Seenotrettung darf  
15 nicht behindert werden.“

16

#### **Begründung**

18 Der Gesetzentwurf steht im klaren Widerspruch zu  
19 den sozialdemokratischen Kernwerten der Solidari-  
20 tät, Menschlichkeit und sozialen Gerechtigkeit. Die  
21 Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung verstößt  
22 gegen unsere humanitären Pflichten. Als Sozialde-  
23 mokraten sind wir verpflichtet, Menschen in Not zu  
24 helfen und ihnen Schutz zu gewähren.

25 Die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen bedro-  
26 hen nicht nur das Leben der Schutzsuchenden, son-  
27 dern unterminieren auch die Werte, die wir als SPD  
28 vertreten. Die Seenotrettung im Mittelmeer muss  
29 humanitär und durch internationale Kooperation  
30 angegangen werden. Die Bestrafung privater See-  
31 notrettungsorganisationen widerspricht dem Geist  
32 der Solidarität und unserer gesellschaftlichen Ver-  
33 antwortung.

34 Die Sozialdemokratie hat sich stets für die Einhal-  
35 tung der Menschenrechte und Menschenwürde ein-  
36 gesetzt. Diese Prinzipien sind jedoch durch den ak-  
37 tuellen Gesetzentwurf gefährdet.

38 Als SPD liegt es in unserer Verantwortung, uns deut-  
39 lich gegen diese Änderung im Aufenthaltsrecht zu  
40 positionieren. Wir appellieren an die SPD-geführte  
41 Landesregierung Brandenburgs, sich gegen diese  
42 Gesetzesreform zu stellen und sich auf Bundesebe-

- 43 ne für eine humane, solidarische und menschen-
- 44 rechtskonforme Flüchtlingspolitik einzusetzen.

**Antrag 80/II/2023****UBV Dahme-Spree, Jusos****Der/Die Bundestagsfraktion möge beschließen:****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Leben zu retten ist keine Straftat!**

1 Die SPD Brandenburg fordert die Bundestagsfraktion auf, sich im Rahmen der Anpassung des § 96 des Aufenthaltsgesetzes dafür einzusetzen, dass die Rettung von Menschen aus Seenot nicht zur Straftat wird. Dies entspricht auch den im Koalitionsvertrag der Ampel-Koalition festgehaltenen Grundsätzen: „Es ist eine zivilisatorische und rechtliche Verpflichtung, Menschen nicht ertrinken zu lassen. Die zivile Seenotrettung darf nicht behindert werden.“

10

**Begründung**

12 Da der Bericht, der diese Debatte auslöste, erstmals in der Süddeutschen Zeitung am 07. November besprochen wurde und die Formulierungshilfe, über die diskutiert wird, erst am 13. November veröffentlicht wurde, war es uns nicht möglich, diesen Antrag fristgerecht einzureichen, da die Antragsfrist bereits am 27. Oktober endete. Hinzu kommt die ernsthafte Befürchtung, dass die geplante Änderung des §96 des Aufenthaltsgesetzes bedenkliche Auswirkungen haben könnte: Derzeit bestraft das Gesetz Personen, die gegen Geld Menschen in die EU bringen, also einen finanziellen Vorteil erhalten oder sich versprechen lassen. Die bisherige Unterscheidung zwischen finanziellen Beweggründen und der uneigennützigem, nach internationalen Übereinkommen erforderlichen Rettung durch zivile Organisationen könnte jedoch durch den neuen Gesetzesentwurf aufgehoben werden. Es besteht die Befürchtung, dass künftig kein finanzieller Vorteil mehr notwendig sein wird, um eine Strafbarkeit zu begründen, und dass eine Ausnahme für humanitäre Arbeit nicht vorgesehen ist. Angesichts der anhaltenden Aktualität und Relevanz des Themas bitten wir darum, den Antrag aufgrund seines Initiativcharakters zu akzeptieren.

37 Als Sozialdemokraten sind wir verpflichtet, Menschen in Not zu helfen und ihnen Schutz zu gewähren. Die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen bedrohen nicht nur das Leben der Schutzsuchenden, sondern unterminieren auch die Werte, die wir als SPD vertreten. Die Seenotrettung im Mit-

43 telmeer muss humanitär und durch internationa-  
44 le Kooperation angegangen werden. Die Bestra-  
45 fung privater Seenotrettungsorganisationen wider-  
46 spricht dem Geist der Solidarität und unserer gesell-  
47 schaftlichen Verantwortung.

48 Die Sozialdemokratie hat sich stets für die Einhal-  
49 tung der Menschenrechte und Menschenwürde ein-  
50 gesetzt. Diese Prinzipien sind jedoch durch den ak-  
51 tuellen Gesetzentwurf gefährdet. Als SPD liegt es  
52 in unserer Verantwortung, uns deutlich gegen die-  
53 se Änderung im Aufenthaltsrecht zu positionieren.  
54 Wir appellieren an die Bundestagsfraktion der SPD,  
55 sich gegen diese Gesetzesreform zu stellen und sich  
56 für eine humane, solidarische und menschenrechts-  
57 konforme Flüchtlingspolitik einzusetzen.

58